1. Blatt Nr. 86 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Montag, den 27. März 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung
Gelsenkirchener Generalanzeiger

für Groß-Gelsenkirchen
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — unfall-unterstützung na[illegible] besonderen Bedingungen — Anzeigenpreis: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 218 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Oberschlesien ist kein Schacher-Objekt.

Machtvolle Kundgebung für die Wiedervereinigung beider Oberschlesien.

Wortbruch des Völkerbundes.

⊙ **Gleiwitz**, 26. März. (Drahtb.)

Zu einer gewaltigen Protestkundgebung gestaltete sich die Abstimmungsgedenkfeier auf dem Reichspräsidentenplatz in Gleiwitz am Sonntagmittag, die von der Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier durchgeführt wurde. Bereits vormittags durchzogen die nationalen Wehrverbände aus dem gesamten oberschlesischen Industriebezirk die festlich geschmückten Straßen zum Reichspräsidentenplatz, wo der Aufmarsch stattfand. In etwa einhalbstündiger ununterbrochener Folge füllten die fast unübersehbaren Kolonnen das große Viereck des Platzes. Man sah die Vertreter der Behörden, eine Abordnung des Reiterregiments 11 aus Oppeln, Schutzpolizei, Abordnungen studentischer Korporationen aus dem ganzen Reich, die Bergarbeiter in ihrer kleidsamen Tracht sowie die Wehrverbände SA., SS. und den Stahlhelm.

Die Kundgebung bot ein Bild innerer Geschlossenheit und Wucht, wie sie Oberschlesien kaum je erlebt hat.

Sie wurde eingeleitet mit dem Choral „Lobe den Herrn", worauf

Bürgermeister Dr. Colditz

die Gedenkrede hielt. Er führte aus: Als vor 12 Jahren Oberschlesiens Bevölkerung in einwandfreier Mehrheit ihr Deutschtum bekannte, da fanden unsere Führer von gestern nicht den Mut, mit dem nötigen Nachdruck die selbstverständliche Schlußfolgerung dieses Ergebnisses zu erzwingen. Darum erheben wir Oberschlesier heute wie alle die vergangenen Jahre die Klage wegen Bruches feierlich gegebener Versprechen. Zwölf Jahre lang hat man uns nicht gehört.

Wir alle lassen nicht nach, Wiederherstellung verbrieften Rechtes zu fordern.

Grenzenlos waren und sind die Leiden derer, die auf Grund des Genfer Machtspruches vertrieben sind, die drüben ihre Heimat verloren und sie im Deutschland von gestern nicht gefunden haben. Höre uns, deutsche Regierung: Hier ist eine Verpflichtung der Volkserhaltung für das gesamte Deutschtum. Nimm sie wahr, sieh die Not, das Elend, die Verzweiflung der Flüchtlinge und Verdrängten. Hilf, mache wieder gut, was in den zwölf Jahren verabsäumt worden ist. Wir haben das stolze Bewußtsein, daß nun die besten unseres Volkes zu Führern erstanden sind. Wir geloben diesen Führern die Treue zu halten. Mit den Schwestern und Brüdern jenseits der heutigen Reichsgrenze, die gleich uns den Sinn der Zeit erkannt haben und bereit sind mitzuhelfen am Werk der nationalen Erhebung, wollen wir sein ein einig Volk von Brüdern, wollen wir frei sein wie die Väter waren. Nach dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und dem Schwur aus „Wilhelm Tell" erklärte unter großem Beifall Mittelschullehrer Melchior, daß Oberschlesien niemals Schacherobjekt sein könne. Ein jeder möge den Schwur der Teilnehmer an dieser Kundgebung hören, daß sie

nicht eher ruhen wollten, bis die letzte Furche oberschlesischen Bodens wieder von deutschem Eisen gepflügt werde und bis das Reich des schlesischen Adlers sich wieder erstrecke bis zu dem heute geschändeten Bismarckturm an der Drei-Kaiser-Ecke.

Die Jugend wolle den Frieden; aber sie schwöre, selbst mit dem Einsatz von Blut und Leben sich für die Erreichung dieses Zieles einzusetzen. Der Redner verlas dann folgende

Entschließung

an die Reichs- und Staatsbehörden und an das Gewissen der zivilisierten Welt:

Wir protestieren anläßlich der Abstimmungskundgebung der Bewohner von Gleiwitz und Umgegend gegen die dem Abstimmungsergebnis und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker hohnsprechende Zerreißung Oberschlesiens. Zehntausende in wirtschaftlichen Nöten Ringende verlangen Wiedergutmachung des Genfer Fehlspruches. Unsere Notrufe an den Völkerbund verhallten ungehört. Deshalb senden wir unsere SOS-Rufe an die gesamtekultivierte Welt, Arbeiter und Akademiker, Selbstschutz- und studentische Verbände, deren Vertreter aus dem ganzen Reich hier versammelt sind, SA., SS der NSDAP., Wehrverbände und Stahlhelm, Männer und Frauen ohne Unterschied der Partei und Konfession geloben feierlichst, nicht eher ruhen zu wollen, bis die Welt die furchtbaren Folgen der unsinnigen Grenzziehung erkämpft und Ostoberschlesien wieder mit seinem Vaterland Deutschland vereinigt.

Nach dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied wurde ein großer Umzug durch die Stadt veranstaltet. Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. Am Abend vorher hatte unter starker Beteiligung der Bevölkerung ein riesiger Fackelzug stattgefunden.

Los von Versailles!

Das ganze Deutschland soll es sein!

Eine Entschließung der Vereinigten Vaterländischen Verbände.

✕ **Berlin**, 26. März. (Drahtb.)

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands geben als Ergebnis der Sitzung ihres Gesamtvorstandes am 25. März folgende Entschließung bekannt:

„Wir begrüßen freudigst die Erklärungen des Reichskanzlers Adolf Hitler und die ersten Taten der Regierung der nationalen Erhebung. Je mehr Regierung und nationale Wählerschaft zum geschlossenen nationalen Staat zusammenwachsen, um so leichter werden sich auch die noch abseits stehenden Volksteile einordnen. Wir selbst sehen unsere Aufgabe darin, diese Entwicklung zu unterstützen und zur Ueberwindung aller Länder-, Partei-, Klassen- und Verbandsgegensätze beizutragen. Unser Ziel ist das national und sozial geeinte, nach außen wehrhafte und im Geiste von Potsdam regierte Reich aller Deutschen. Vorbedingung hierzu: Los von Versailles!

(gez.) Graf v. d. Goltz."

Der „heilige Vertrag".

Scharfe Erklärung der Kleinen Entente gegen jede Vertragsrevision.

⊙ **Genf**, 25. März. (Drahtb.)

Der Ständige Rat der Kleinen Entente, der aus den drei Außenministern besteht, veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, die sich in ungewöhnlich scharfem Tone gegen jede Revision der Friedensverträge und die Versuche der vier europäischen Großmächte richtet, unter sich eine Einigung über die Revisionspolitik und die Abrüstungsfrage zu erzielen.

In der phrasenreichen amtlichen Verlautbarung heißt es: Da man über das Eigentum eines anderen weder direkt noch indirekt verfügen könne, melde die Kleine Entente jetzt bereits einen ausdrücklichen Vorbehalt gegen den Abschluß aller solcher Abkommen an, die ihre Politik oder Rechte berührten.

Die Kleine Entente werde sich nicht an irgendwelche Abkommen gebunden halten, an denen sie nicht beteiligt sei.

Die Kleine Entente bedauere insbesondere, daß in den Verhandlungen der letzten Tage der Gedanke einer Revisionspolitik als Grundlage des Friedens angenommen worden sei. Die Kleine Entente sehe es als ihre unabweisbare Pflicht an, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß eine Revisionspolitik eine sofortige energische Gegenaktion auslöse.

*

Die Kleine Entente hat damit zweifellos unter der Führung und dem Einfluß Frankreichs die Initiative ergriffen, um die zwischen Mussolini und Macdonald verhandelten Pläne einer Verständigung der Großmächte über die unerläßlich gewordene Revision der Friedensverträge zu verhindern. Man nimmt jedoch an, daß die englische und italienische Regierung sich durch solche Quertreibereien von ihren Plänen nicht abbringen lassen werden. Das besondere Interesse richtet sich in der gegenwärtigen Lage auf die Haltung der deutschen Regierung zu den römischen Plänen.

Die traditionelle Berliner Stadtfahne.



Das historische seidengestickte Stadtbanner Berlins, das in seinen drei Feldern die preußischen und kurbrandenburgischen Adler und den Berliner Bären aufweist.

Das alte Stadtbanner Berlins, das seit der Revolution nicht mehr bei feierlichen Veranstaltungen verwendet wurde, ist auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Dr. Sahm wieder im Rathaus aufgestellt worden.

Drei neue Skandale.

Aufsehenerregende Verhaftungen.

✕ **Karlsruhe**, 26. März. (Drahtb.)

Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Führende Persönlichkeiten der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Karlsruhe: Präsident und Generaldirektor Keidel, Generalsekretär Mirbach, Oberrechnungsrat Weiß, Direktor Hunde, Direktor Pilger und Generalsekretär Hoffmann sind im Laufe der Freitag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen Verdachts der Untreue und Unterschlagung vorläufig festgenommen und am Samstag dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt worden. Im Laufe des Montag wird entschieden werden, ob die Festnahmen wegen Verdunkelungsgefahr aufrecht erhalten werden oder nicht.

Den Genannten wird vorgeworfen, zum Teil gemeinschaftlich als Bevollmächtigte,

über Vermögensstücke ihres Auftraggebers, nämlich der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, absichtlich zu deren Nachteil verfügt und meist in Tateinheit hiermit fremde bewegliche Sachen, die ihnen anvertraut waren, sich rechtswidrig angeeignet zu haben.

Im einzelnen wird bekannt, daß eine Reihe von Beträgen, die an sich der Zentralgenossenschaft hätten zufließen müssen, von den Genannten zu persönlichen Zwecken aufgeteilt und verwendet worden seien. Außerdem wird ihnen zur Last gelegt, sich Gegenstände des persönlichen Gebrauchs zu Lasten der Zentralgenossenschaft beschafft zu haben. Mit Rücksicht auf den Stand der Ermittelungen und auf die in Gang befindliche Untersuchung können nähere Einzelheiten einstweilen nicht bekannt gegeben werden.

Krankenkassenskandal in Quedlinburg.

Oberbürgermeister verhaftet.

✕ **Quedlinburg**, 26. März. (Drahtb.)

Der Oberbürgermeister Drache wurde auf Veranlassung des Staatskommissars für die Quedlinburger Polizeibehörde, Regierungsrat Dr. Claus, festgenommen. Außerdem wurden verhaftet: Magistratssyndikus Dr. Langlotz, Bürodirektor Nobbe und Frau Nobbe sowie fünf weitere städtische Angestellte. Die Verhafteten sollen im Zusammenhang mit einem großen Ortskrankenkassenskandal stehen. Es handelt sich um schwere Unterschlagungen, die vor einem Jahre aufgedeckt wurden und jetzt wieder zur Verhandlung kommen.

100 000 RM. fehlen bei der Sonneberger Ortskrankenkasse.

Mehrere Festnahmen. — Ein Reichskommissar.

✕ **Sonneberg**, 26. März. (Drahtb.)

Vor einigen Tagen sind bei der Sonneberger Ortskrankenkasse Unterschlagungen in Höhe von etwa 100 000 RM. festgestellt worden. Im Zusammenhang damit sind jetzt der Verwaltungsdirektor König, der Vorsitzende des Vorstandes, Gottfried Brandes, Leiter der Zahnklinik, Dr. Schippel und der Angestellte Friedel in Polizeigewahrsam genommen worden. Die Untersuchungen erstrecken sich auf die Nichtabführung von Beiträgen an das Landesarbeitsamt, Beseitigung von Akten aus den Jahren 1926 bis 1928 und das Fehlen von Geld in der Zahnklinik. Inzwischen ist der vorläufige Beauftragte für die Krankenkassen, Dr. Kleemann, als Reichskommissar für die Sonneberger Ortskrankenkasse eingesetzt worden. Außer den Festgenommenen sind drei Angestellte des Dienstes enthoben worden.

Warnung vor dem Einwerfen internationaler Fensterscheiben.

Zurückhaltung des amtlichen Amerika in der Verleumdungskampagne.

Beginnende Mäßigung.

✕ **Washington**, 26. März. (Drahtb.)

Das Staatsdepartement, das ebenso wie das Weiße Haus in der Frage der jüdischen Proteste gegen die Reichsregierung sich konsequent zurückhaltend und mäßigend verhalten hat, ist auch jetzt bemüht, vor einer falschen Meinungsbildung zu warnen. Nach Ansicht des Staatssekretärs Hull würde dies nicht nur die guten Beziehungen zu Deutschland bedauerlicherweise trüben, sondern auch den eigensten amerikanischen Interessen zuwider Deutschlands Bereitwilligkeit zu einer internationalen Zusammenarbeit in Weltwirtschaftsfragen herabmindern. In der Pressekonferenz wies der Staatssekretär darauf hin, daß man niemand nütze, sondern nur internationale Fensterscheiben einwerfe, wenn man auf irgendwelche Agitation hin sich zu Angriffen gegen eine andere Nation hinreißen lasse. Selbstverständlich sei er, wie jeder Amerikaner, für eine humane Behandlung der Mitmenschen, gleichgültig, welcher Konfession sie angehörten, aber er lehne es ab, sich ein falsches Urteil zu bilden.

In der amerikanischen Presse hat die Stellungnahme gegen Deutschland nachgelassen, und die größeren ernsthaften Zeitungen rücken allmählich davon ab, die die Tatsachen entstellenden Meldungen in großer Aufmachung herauszubringen, teils weil sie zu offensichtlich unwahr sind und an die Greuelmärchen aus der Kriegszeit erinnern, teils weil die sensationelle Boulevardpresse, insbesondere in Neuyork, die Schauermeldungen dazu benutzt hat, um ihre Auflagenziffer hoch zu treiben.

Man nimmt hier an, daß die Kampagne sich demnächst legen werde, und allgemein ist man der Ueberzeugung, daß die große Masse des nichtjüdischen Teils des amerikanischen Volkes die Meldungen über die angeblichen Zustände in Deutschland ignoriert oder nicht ernst nimmt.

Protest der jüdischen Frontsoldaten

an die Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten.

✕ **Berlin**, 26. März. (Drahtb.)

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hat an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin das nachfolgende Schreiben gerichtet:

Wir erhielten Kenntnis von der Propaganda, die in Ihrem Lande über die angeblichen Greueltaten gegen die Juden in Deutschland gemacht wird. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht nur im vaterländischen Interesse, sondern auch im Interesse der Wahrheit zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen. Es sind Mißhandlungen und Ausschreitungen vorgekommen, die zu beschönigen gerade uns bestimmt fernliegt. Aber derartige Exzesse sind bei keiner Umwälzung vermeidbar. Wir legen Wert auf die Feststellung, daß die Behörden in allen uns bekanntgewordenen Fällen energisch gegen Ausschreitungen vorgegangen sind, wo immer die Möglichkeit des Eingreifens vorlag. Die Ausschreitungen wurden in allen Fällen von unverantwortlichen Elementen unternommen, die sich im Verborgenen hielten. Wir wissen, daß die Regierung und alle führenden Stellen die vorgefallenen Gewalthandlungen auf das schärfste mißbilligen.

Es ist aber auch unseres Ermessens an der Zeit, von der unverantwortlichen Hetze abzurücken, die von sogenannten jüdischen Intellektuellen im Ausland gegen Deutschland unternommen wird.

Diese Männer, die sich zum überwiegenden Teil nie als Deutsche bekannten, ihre Glaubensgenossen im

Die Explosionskatastrophe bei Hamburg.



Der Schauplatz der Gasexplosions-Katastrophe in der Campstraße in Wandsbek bei Hamburg.

Eine schwere Explosions-Katastrophe, die durch ausströmendes Gas hervorgerufen wurde, ereignete sich in Wandsbek bei Hamburg. Ein kleines Wohnhaus wurde vollständig zerstört. Zwei Tote und mehrere Schwerverletzte wurden unter den Trümmern des eingestürzten Hauses geborgen.

eigenen Lande, für die sie Vorkämpfer zu sein vorgaben, im kritischsten Augenblick im Stich ließen und ins Ausland flüchteten, haben das Recht verwirkt, in deutsch-jüdischen Angelegenheiten mitzureden. Ihre aus sicherem Versteck abgeschossenen Pfeile schaden wohl Deutschland und den deutschen Juden, aber sie dienen den Schützen selbst gewiß nicht zur Ehre. Ihre Berichte strotzen von Uebertreibungen.

Wir wären der Botschaft der Vereinigten Staaten sehr dankbar, wenn sie dieses unser Schreiben, was wir im vollen Verantwortungsgefühl für das, was wir damit aussprechen, der Botschaft überreichen, unverzüglich nach Amerika kabeln würde. Der unterzeichnete Bund ist bereit, die entstehenden Kosten zu übernehmen. Da wir wissen, daß am Montag eine großaufgezogene Propaganda gegen Deutschland unter dem oben gestreiften Thema stattfinden soll, würden wir es begrüßen, wenn unser Schreiben schon möglichst Montag in der amerikanischen Oeffentlichkeit bekannt wäre.

*

Zu dem Mißbrauch der im Ausland mit Nachrichten über die Lage der deutschen Juden getrieben wird, erklärt die Zionistische Vereinigung für Deutschland: Wir haben gegen alle der Wahrheit nicht entsprechenden Greuelmeldungen und gewissenlosen Sensationsnachrichten Einspruch erhoben und wiederholen heute unseren Protest in aller Oeffentlichkeit. Wir protestieren ferner gegen jeden Versuch, die jüdische Sache der Interessenpolitik anderer Staaten oder Gruppen dienstbar zu machen. Die Verteidigung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden und die Wahrung ihrer wirtschaftlichen Position kann und darf nicht verknüpft werden mit politischen Aktionen, die sich gegen Deutschland und die außenpolitische Geltung des Deutschen Reiches richten.

Deutsche in London belästigt.

⊙ **London**, 26. März. (Drahtb.)

Berichte der Londoner Presse bestätigen, daß in London weilende Deutsche zur Zeit erheblichen Belästigungen ausgesetzt sind. „Sunday Expreß" meldet, daß es in mehreren Hotels zu Handgreiflichkeiten zwischen Juden und Deutschen gekommen ist. Ein Mann wurde zur Polizeistation gebracht. In einer Anzahl von kleineren Restaurants im Stadtviertel Soho wurden deutschen Gästen auf Anweisung der Inhaber keine Speisen gereicht. Es ist den Deutschen geraten worden, sich aus den hauptsächlichsten Judenvierteln in London, wie Whitechapel und Soho fernzuhalten, um, wenn irgend möglich, Zwischenfälle zu vermeiden.

Dreistündige Geheimsitzung des Londoner Judenparlaments.

⊙ **London**, 26. März. (Drahtb.)

Der englische Deputiertenverband, auch das jüdische Parlament genannt, hielt am Sonntag in London eine dreistündige Geheimsitzung ab, um eine Stellungnahme der englischen Juden zur angeblichen Judenverfolgung in Deutschland herbeizuführen. Auf der Versammlung zeigten sich, wie verlautet, große Meinungsverschiedenheiten. Viele führende Juden verlangten dringend eine gemäßigtere Haltung, wobei einmal auf die deutschen Gegenerklärungen, dann aber auch auf die Rückwirkung irgendwelcher scharfer deutschfeindlicher Maßnahmen auf die Juden in Deutschland hingewiesen wurde. Andererseits wurden die schärfsten Maßnahmen, wie ein uneingeschränkter Boykott verlangt.

Warnung vor deutschem Warenboykott.

Appell der amerikanischen Handelskammer in Köln an die eigenen Landsleute.

⊙ **Köln**, 26. März. (Drahtb.)

Die Kölner Zweigstelle der amerikanischen Handelskammer in Deutschland wendet sich in einem Telegramm an die nationale Handelskammer der Vereinigten Staaten, um [illegible] deutscher Waren in Amerika. Gleichzeitig stellt die Handelskammer sich für die Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte über die tatsächliche Lage zur Verfügung, um den Falschmeldungen der ausländischen Sensationspresse entgegenzuwirken.

Aufruf des Bundes der Auslandsdeutschen

an die Deutschen im Auslande.

⊙ **Berlin**, 27. März. (Drahtb.))

An die ihm im Auslande angeschlossenen deutschen Vereine und Verbände hat der Bund der Auslandsdeutschen folgenden Aufruf gerichtet:

„Verantwortungslose Elemente haben mit Hilfe eines Teiles der Presse fast aller Länder eine beispiellose Lügenpropaganda gegen das neue Deutschland und seiner Regierung eingeleitet, um auf dem Wege über das Ausland der Reichsregierung und ihrem Werke der nationalen Einigung und des Wiederaufbaues in den Rücken zu fallen. Pflicht eines jeden Deutschen im Auslande ist es, dieser verbrecherischen Hetze, die in einzelnen Ländern sogar zu Ansätzen einer Propaganda für den Boykott deutscher Waren geführt hat, aufklärend entgegenzutreten und das verleumderische Treiben der Drahtzieher dieser Bewegung in schärfster Weise zu brandmarken."

„Stunde der Nation"

Vom 1. April ab tägliche Reichssendungen über alle Sender von 19 bis 20 Uhr.

Die Pläne Dr. Goebbels.

⊙ **Berlin**, 25. März. (Drahtb.)

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing am Samstag in Gegenwart des Reichsrundfunkkommissars Dr. Krukenberg die Intendanten und Direktoren sämtlicher deutschen Rundfunkgesellschaften. Dabei führte der Minister aus:

Am 30. Januar sei die Zeit des Individualismus endgültig gestorben und abgelöst worden von einer Zeit völkischen Gemeinschaftssinnes. Die Auffassung, daß die Arbeit des Rundfunks ein Selbstzweck sei, könne nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Die nationale Revolution werde sich auch die Rundfunkhäuser erobern. Reichsminister Goebbels lehnte es ab, so zu tun, als ob der Rundfunk kein tendenzbewußter Betrieb sei. Auch in den letzten vierzehn Jahren hätten die vorigen Machthaber ihre Absichten verfolgt. Im Gegensatz zu ihnen, die zu feige gewesen seien, das offen zu sagen, spräche er ehrlich aus, was er wolle. Die Idee der nationalen Revolution verlange offene Gefolgschaft.

Der Rundfunk gehöre deshalb dem neuen Deutschland und werde von diesem in den Dienst des nationalen Aufbaues gestellt.

Das Volk habe ein Anrecht darauf, durch den Rundfunk zu erfahren, was in Deutschland vorgehe. Der Rundfunk habe deshalb die Pflicht, aktuell zu sein und Langeweile zu vermeiden. Er habe sich der Zielsetzung, die sich die Regierung der nationalen Revolution gestellt hat, unterzuordnen. Die Weisungen für ihn gebe die Regierung. Man brauche aber keine Angst zu haben, daß sie es kurzsichtig tue. Die Männer, die am 30. Januar die Macht erobert haben, besäßen ein ebenso großes Herz für die Kunst wie für die Kultur.

Aufgabe des Rundfunks sei Dienst am Volk.

Er helfe Nord und West, Süd und Ost, Katholiken und Protestanten, Proletarier, Bürger und Bauern zu vereinigen. Nicht in Patriotismus zu machen, Märsche herunterzuschmettern und nationale Gedichte vorzutragen sei Aufgabe des Rundfunks, sondern er müsse mithelfen, eine nationalistische Kunst und Kultur ans Licht der Welt zu bringen, die wirklich auch dem modernen Tempo und dem modernen Zeitempfinden entsprächen. Um der geistige Spiegel der Zeit zu sein, dürfe der Rundfunk nicht davor zurückschrecken, die wirklichen Geschehnisse dem Volk nahezubringen. Zum Schluß bemerkte Reichsminister Dr. Goebbels, daß der Rundfunk ungeachtet aller landsmannschaftlichen Kulturarbeit in bestimmten Fragen

zentral geleitet

werden müsse. Der als Reichssender bestimmte Deutschlandsender werde mit der Zeit ein großes, repräsentatives deutsches Programm entwickeln. Vom 1. April werde er täglich von 19 bis 20 Uhr eine „Stunde der Nation" veranstalten, an der sämtliche übrigen Sender teilnehmen.

Das Gleichschaltungsgesetz.

Auch die süddeutschen Parlamente werden umgestaltet.

Kabinettssitzung am Dienstag.

× **Berlin**, 25. März. (Drahtb.)

Das Reichskabinett dürfte sich voraussichtlich am Dienstag mit dem Gesetz über die Gleichschaltung von Reich und Ländern beschäftigen. Das Gesetz, das inzwischen im Entwurf fertiggestellt ist, liegt bereits dem Reichskanzler vor.

Die Bedeutung des Gesetzes liegt hauptsächlich darin, daß die Regierungen und politischen sowie parlamentarischen Vertretungen in den Ländern, die am 5. März nicht neu gewählt haben,

ohne jede Neuwahl auf Grund des Reichstagswahlergebnisses vom 5. März neugebildet

werden sollen. Die bisherigen Landtage der süddeutschen Länder und Sachsens werden also aufgelöst, sodann wird auf Grund der am 5. März auf das betreffende Land bzw. auf die betreffende Partei entfallenden Wahlziffern der prozentuale Mandatsanteil respektive die Mandatsziffer jeder Partei errechnet. Es wird den Parteien dann selbst überlassen bleiben, welche Persönlichkeiten sie mit den neuen Ländermandaten betrauen wollen.

Auch für sämtliche kommunalen Vertretungen, sowie für die Kreis- bzw. Bezirkstage in den Ländern soll ein ähnliches Verfahren angewandt werden. Diese Regelung soll ebenfalls nur für diejenigen Körperschaften gelten, zu denen nicht bereits am oder nach dem 5. März gewählt wurde. Die preußischen Vertretungen der Kommunen und Kommunalverbände werden natürlich nach dem Wahlergebnis vom 12. März zusammengesetzt.

Stalins blutiges Regime.

Unbegrenzte Vollmachten für die GPU. – Mit Klassenterror gegen die Wirtschaftskrise.

Das Manna aus der Thermosflasche.

✉ In Moskau fand kürzlich eine groß aufgezogene Tagung der Vertreter der bäuerlichen Kollektivwirtschaften statt. Es wurden schwungvolle Reden gehalten, Vertreter der Regierung führten imposantes Zahlenmaterial über die Besserung in der Lebenshaltung der Kollektivbauern gegenüber den Eigenbauern und über die zahlreichen Vergünstigungen auf, die den Mitgliedern dieses privilegierten Standes von der Regierung gewährt wurden. Man zeigte den russischen Bauernsöhnen, die aus allen Gegenden des Riesenreiches zusammengekommen waren, um sich über den Kollektivgedanken belehren zu lassen, auch die Macht der Sowjetherrschaft durch eine eigens veranstaltete Militärparade, der sich ein Luftrennen anschloß. Der

eigentliche Clou dieser Veranstaltung

kam zuletzt: Rote Bombenflugzeuge warfen auf dem Flugplatz in Massen Bomben ab — die jedoch nicht explodierten, sondern von herbeigeeilten Soldaten eingesammelt und den einfältigen Bauernsöhnen alsdann als — Thermosflaschen präsentiert wurden, in denen sich fertig zubereitete Mittagsmahlzeiten befanden. Das Erstaunen war riesengroß. Die Sowjetveranstalter verstehen sich auf Bauernfang.

Nach dieser Tagung sollten nach dem Sinn der Sowjetregierung die 1500 Bauernsöhne, die in Moskau [illegible] weilten, in ihr Heimatdorf zurückkehren, um von den Wundern der roten Hauptstadt und der unbegrenzten Macht des Sowjetregimes zu erzählen. Es ist nicht zu verkennen, daß solche Methoden auf den russischen Bauern wirklich Eindruck machen. Indessen scheint auch bei ihnen die Wirkung dieses himmlischen Mannas, das Genosse Stalin aus seinen Bombenflugzeugen abwerfen ließ, doch weit geringer gewesen zu sein, als man offenbar erwartet hatte. Denn kaum einige Wochen sind nach dem Abschluß dieser Tagung ins Land gegangen und schon jagen neue Verordnungen einander, eine drakonischer als die andere und eine aufschlußreicher als die andere. War noch vor Jahresfrist die Großindustrie das Lieblingskind des Kreml, das gehegt und gepflegt wurde, so ist es heute wider Willen die Landwirtschaft geworden. Denn die „Erfolge" der Schwerindustrie, die imposanten Bauten, die man zwar an den Fingern abzählen kann, die aber dennoch bestehen, die Automobil- und Traktorwerke, die Kraftstationen, die „Kombinate" verschiedener Art — sie haben ihre agitatorische Schuldigkeit getan. Sie müssen jetzt zurücktreten, denn inzwischen haben die Sowjetbehörden eine Kleinigkeit vergessen, nämlich die Sicherstellung der Ernährungsbasis des Landes. Es ist kein Zufall, daß die

größte Sabotageaktion der letzten Jahre

und vielleicht die größte seit Bestand des Sowjetregimes überhaupt gerade im Landwirtschaftskommissariat aufgedeckt wurde. Wo die Not groß ist, wo man kein Brot hat, zahlt man dafür auch jeden geforderten Preis — hier gibt es also unbegrenzte Möglichkeiten für Schieber und Geschäftemacher aller Art. Mit drakonischer Strenge hat die Sowjetregierung eingegriffen, außergewöhnlich weitgehende Vollmachten wurden der berüchtigten politischen Polizei, der GPU., gewährt, der Todesengel geht wieder einmal durch das Sowjetland. — Dieser Tage haben die amtlichen Blätter Moskaus eine

Blutliste

veröffentlicht, bei deren Durchsicht man schaudert. 35 Personen sind namentlich aufgezählt, die an einem einzigen Tage von der GPU. hingerichtet wurden. „35 Abkömmlinge der Gutsbesitzerklasse", so werden diese Unglücklichen in der amtlichen Auslassung genannt, die wegen angeblicher konterrevolutionärer Schädlingsarbeit „zur Höchststrafe des sozialen Schutzes", zum Erschießen, verurteilt wurden. 35 Todesurteile binnen vielleicht einer halben Stunde vollzogen — in Europa mit seinen bürgerlichen Rechtsnormen wird man das als eine Massenabschlachtung, als ein Verbrechen ansehen. Denn wenn auch das Vergehen jener 35 sehr schwer gewesen sein mag, es wird sich kaum in einem anderen Lande der Welt eine Staatsanwaltschaft finden, die 35mal auf die Todesstrafe plädiert.

Es kann nicht untersucht werden, ob diese 35 Menschen, die im Sinne des Sowjetregimes Verbrecher waren, wirklich den Tod verdient haben. Es muß aber festgestellt werden, daß die unbegrenzten Vollmachten, die man der GPU. jetzt gewährt hat, um die angeblich noch immer bestehende Gegenrevolution endlich mit Stumpf und Stiel auszurotten, jetzt zu einem

Klassenterror sondergleichen

führen werden. Ein privates persönliches Leben gibt es für den Sowjetbürger ohnehin nicht mehr. Unter der Diktatur der GPU. genügt aber die Denunziation eines persönlichen Feindes, genügt der leiseste Verdacht, um jeden für unbegrenzte Zeit hinter Schloß und Riegel zu bringen, des Landes zu verweisen, nach Sibirien zu verbannen oder einfach zu erschießen. Eine Beschwerde gegen das Urteil gibt es nicht, jeder ist also von der Gunst der GPU. abhängig.

Dabei ist dieser Klassenterror, der hier von Staatswegen errichtet wurde, lediglich dazu bestimmt, die Wirtschaftskrise zu bekämpfen. Hier und da mag es zum Zweck der persönlichen Bereicherung wirkliche Sabotageakte und Schädlingsarbeit geben, die Korruption im Sowjetstaat ist notorisch, aber auch das Brot wird von der Diktatur der GPU. nicht hervorgezaubert werden. Was man über den Verlauf der Vorbereitungen zur Frühjahrsaussaat hört, kann auch die Sowjetbehörden nicht optimistisch stimmen. Ganze Bezirke müssen umgesiedelt werden. Hunderttausende von unverdächtigen Parteimitgliedern müssen auf's Dorf geschickt werden und neuerlich führte man in einzelnen Republiken sogar die Arbeitsdienstpflicht ein, um lediglich die Vorarbeiten für die Aussaat durchzuführen. Die Massenflucht aus den Kollektivwirtschaften hält an. Ob und wie die Schwierigkeiten überwunden werden, bleibt abzuwarten.

In der Flut der Gesuche ersticken Kanzler und Reichskanzlei.

Nochmalige Mahnung zur Einhaltung des Instanzenweges.

⊙ **Berlin**, 26. März. (Drahtb.)

Die dem Reichskanzler aus dem Reich und dem Auslande täglich zugehenden Eingaben und Gesuche von Privatpersonen, Vereinen, Verbänden usw. haben einen geradezu ungeheuren Umfang angenommen. Wie bereits früher der Oeffentlichkeit mitgeteilt worden ist, ist es dem Reichskanzler bei der auf ihm ruhenden Arbeitslast unmöglich, alle diese Schreiben persönlich zu lesen oder sich ihren Inhalt auch nur vortragen zu lassen. Ebenso wenig ist die Reichskanzlei bei ihrem kleinen Personalbestand in der Lage, alle Schreiben zu bearbeiten und zu beantworten. Es darf daher nochmals dringend empfohlen werden, alle Eingaben, für die nicht die Reichskanzlei unmittelbar zuständig ist, den zur Bearbeitung zuständigen Stellen, und zwar in erster Reihe den unteren und mittleren Verwaltungsbehörden des Reiches und der Länder und in den Fällen, in denen eine Angehung der Zentralbehörden unumgänglich nötig ist, den zuständigen Fachressorts zuzuleiten, also den Ministerien der Länder und des Reiches. Eine unmittelbare Angehung des Herrn Reichskanzlers und der Reichskanzlei bedeutet fast stets eine nicht unerhebliche und der verfolgten Sache nicht förderliche Verzögerung.

Großfeuer in Bayern.

14 Wohngebäude und 20 Scheunen niedergebrannt.

× **Teuschnitz**, 26. März. (Drahtb.)

Am Sonntag nachmittag brach in einem Hause des Städtchens Teuschnitz (Oberfranken) Feuer aus. Durch die Abwesenheit der meisten Einwohner, die das schöne Wetter ins Freie gelockt hatte, wurde der Brand sehr spät bemerkt und konnte sich daher in kurzer Zeit stark ausbreiten. Der Feuerwehr von Teuschnitz, die eilig zusammengerufen wurde, gelang es infolge des Wassermangels nicht, das Feuer einzudämmen. Von Haus zu Haus und von Scheune zu Scheune fraß sich das Feuer fort, begünstigt durch den ziemlich starken Wind. Erst nach Eintreffen der Kronacher Motorspritze gelang es, dem Wüten des Elements Einhalt zu gebieten. Auf Anordnung der Feuerwehr und der Polizei wurden die umliegenden Häuser geräumt. Durch die aufopfernde Tätigkeit der gesamten aus der näheren und ferneren Umgebung zusammengezogenen Feuerwehren konnte verhindert werden, daß neue Brandherde entstanden. Die Ursache ist noch völlig ungeklärt.

Unterhaltungs-Ecke

Millionenschwindel mit Briefmarken.

Die Briefmarkensammler sind in größter Aufregung. In Litauen ist ein Markenschwindel aufgedeckt, der in die Millionen geht und durch den tausende von Sammlern und Händlern in aller Welt geschädigt worden sind. Bekanntlich haben die Briefmarkensammler eine besondere Vorliebe für Fehldrucke, die äußerst selten und meistens auch sehr teuer sind. Mehrere Beamte der Kownoer Postverwaltung, denen es zu lange dauerte, bis ihnen der Druckfehlerteufel oder eine irgendwie schadhafte Maschine die seltenen Stücke in die Hände spielte, haben nun, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, diese Marken selber in großen Mengen hergestellt und als echte Fehldrucke an den Mann gebracht.

Im Jahre 1930 wurde anläßlich des 500jährigen Todestages des litauischen Großfürsten Vytautas, der zur Zeit der Ordensritter in Litauen regierte, eine Serie Jubiläumsmarken hergestellt. Um diese Marken in Fehldrucke zu verwandeln, ließ man einfach das Bild des Großfürsten auf dem Kopf erscheinen. Das war wirklich einmal eine Seltenheit! Tatsächlich haben diese Marken reißenden Absatz gefunden. Die Preise waren natürlich auch entsprechend hoch — bis zu 200 Mark für eine Marke! — und die findigen Herren der Kownoer Postverwaltung rieben sich ob des guten Geschäftes schmunzelnd die Hände. Sie haben dann im Laufe der Jahre noch eine ganze Reihe solcher Schiebungen verübt. In den Text der Marken wurden absichtlich Druckfehler hineinpraktiziert, die Druckklischees beschädigt oder verschoben, so daß „Fehldrucke" entstanden. Sobald man merkte, daß die fehlerhaften Briefmarken von der Oeffentlichkeit entdeckt worden waren, wurden sie aus dem Verkehr gezogen und den Händlern, die sich natürlich darum rissen, zu phantasiepreisen verkauft. Auf diese Weise sollen die Kownoer Schieber, hauptsächlich hohe Postbeamte, etwa drei Millionen Lit (etwa 1,8 Millionen Mark) vereinnahmt haben.

Obwohl das Geschäft glänzend ging, begnügte man sich nicht allein mit der Herstellung von „Fehldrucken". Die Beamten stellten auf eigene Rechnung auch fehlerfreie Briefmarken drucken, die dann als Neuerscheinungen der litauischen Post an den Mann gebracht wurden, obwohl sie niemals in den Verkehr gelangt waren. Um den Absatz möglichst zu heben, wurde eine umfassende Vertriebsorganisation geschaffen, die die Marken nicht nur an die europäischen Sammler-Zentralen sondern auch an die Interessenten in Uebersee, ja sogar bis nach Japan, verkaufte. Schließlich wurde man aber doch, als die „Fehldrucke" und „Neuerscheinungen" zu häufig wurden, auf den Schwindel aufmerksam. Nun hat die Kownoer Staatsanwaltschaft eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Leitende Beamte, darunter der Direktor der litauischen Postverwaltung und der Direktor des Kownoer Postamts, sind in die Affäre mitverwickelt. Wahrscheinlich werden im Laufe der Untersuchung noch weitere Schiebungen zutage treten, da die Schwindeleien bis in das Jahr 1924 zurückreichen sollen. Jedenfalls sollen alle seit dem Jahre 1920 erschienenen litauischen Markenausgaben einer Nachprüfung unterzogen werden, um eine restlose Vereinigung des Riesenskandals herbeizuführen.

*

Eine Pariser Schauspieler-Börse.

Es gibt in Paris eine Börse, von der fast nur die Schauspieler und Artisten etwas wissen. Dieser merkwürdige Winkel, der an einer Straßenecke neben einem Tabakladen in der Nähe des Boulevard de Strasbourg sich befindet, wird den ganzen Tag über von seltsamen Gestalten belagert, alten Heldenspielern in altmodischer Tracht, Clowns, die abgeschminkt sehr trübselig dreinblicken, von einstigen Bühnenköniginnen, die jetzt nach einem Stück Brot suchen usw. Sie alle versammeln sich hier Tag für Tag mit der ewigen Hoffnung, doch noch irgend ein Engagement zu finden. Sie alle umlagern den kleinen Tabakladen, in dem Filmregisseure und Impresarios verkehren. Diese Gewaltigen lassen ab und zu einen gnädigen Blick über diejenigen gleiten, die um sie herumstreichen, und die und da kommt es auch vor, daß auf einer Gestalt der Blick haften bleibt. Ein Regisseur, der für eine Filmrolle gerade eine solche Erscheinung braucht, winkt diese zu sich heran, und bei einem Aperitif wird dann der Vertrag geschlossen. Wie ein Pariser Blatt verrät, hat diese Schauspielerbörse, die so ganz im Geheimen ihr Dasein fristet, schon manchem Anfänger zum Ruhm verholfen und verschiedene bedeutende Filmstars haben von hier aus ihren Weg zu Glanz und Glück angetreten.

Eine sichere Grundlage für den schiefen Turm von Pisa.

Seit zwanzig Jahren fürchtet man nun bereits für das Schicksal der sehenswürdigkeit der italienischen Stadt Pisa, ihres berühmten schiefen Turms. Viele Kommissionen haben sich mit der bedrohlichen Senkung und den mannigfachen Rissen dieses ehrwürdigen Renaissance-Bauwerkes beschäftigt, aber erst jetzt hat man die Sicherungsarbeiten, deren Kosten von der Regierung getragen werden, energisch in Angriff genommen. Die Spitze des Turms ist von einm dichten Gerüstwerk umgeben, und an seiner kürzeren Seite sind Pfeiler angebracht, um dem Bauwerk eine größere Standfestigkeit zu verleihen, solange die Arbeiten an dem Fundament ausgeführt werden. Der Turm ist auf Tonboden errichtet, und eine Untersuchung des Grundes hat gezeigt, daß sich langsam aber sicher rund um das Fundament immer mehr Wasserlöcher gebildet haben, durch die der Widerstand des Untergrundes verringert wird. Während des letzten Jahrhunderts ist der Turm um 15 Zentimeter gesunken. Nun ist der Zustand so gefährlich geworden, daß kein Augenblick mehr verloren werden darf, wenn nicht ein Unglück eintreten soll. Der erste Teil der in Angriff genommenen Arbeiten besteht darin, die Rundmauer, die das Fundament des Turmes bildet, durch eine neue Zementierung zu verstärken. Dann soll der Boden gründlich entwässert werden und man will eine feste Grundlage in bedeutender Tiefe schaffen, indem alle schwachen Stellen verstärkt und die Löcher sorgfältig beseitigt werden. Unter starkem Druck soll Zement in den ganzen Boden rings um den Turm hineingepreßt werden. Die Arbeiten werden mindestens bis zum nächsten Winter andauern, und bis zu diesem Zeitpunkt ist das Läuten der großen Glocke verboten, da ihre Schwingungen gefährliche Schwankungen hervorrufen, die man unter allen Umständen an dem altersschwach gewordenen Turm vermeiden will.

*

Mumien gefragt.

In einem großen Londoner Blatte erschien kürzlich folgendes Inserat: „Wir suchen eine Mumie, die mindestens ungefähr 3700 Jahre alt sein muß und gut erhalten ist. Sofortige Barzahlung. Schriftliche ausführliche Angebote mit Lichtbildern und wissenschaftlichen Zeugnissen unter . . . ." Nachforschungen, die ein neugieriger Pressemann unternahm, ergaben, daß der Inserent eine Filmgesellschaft war, die für einen neuen Film unbedingt eine echte Mumie benötigte. Keines der englischen Museen oder anderen Institute, die im Besitz von Mumien sind, fand sich bereit, der Gesellschaft eine auszuleihen, und auch das britische Museum hatte diese Bitte kategorisch abgelehnt. Da sah sich die Filmgesellschaft gezwungen, den „nicht mehr ungebräuchlichen Weg" des Inserats einzuschlagen. Soweit festgestellt werden konnte, ebenfalls ohne jeden Erfolg.

*

Der zerstörte Mommsen.

Die neu erschienene volkstümliche Ausgabe des berühmten Werkes von Mommsen „Römische Geschichte" erfreut sich trotz der Krisenzeiten eines großen Erfolges beim Publikum. Der Name des großen Geschichtsschreibers und seine fesselnde Darstellung der römischen Geschichte scheinen erfreulicherweise ihre Anziehung auf die breite Leserschicht nicht verloren zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Renaissance des Mommsenwerkes ist es von Interesse, auf einen ergötzlichen Fall aus dem Leben des großen Forschers zurückzukommen, in dem seine typisch professorale Zerstreutheit zum Ausdruck kam. Eines Tages fuhr Mommsen mit einer Straßenbahn in die Universität. Während er in die Lektüre eines wissenschaftlichen Werkes vertieft war, bat ihn der Kontrolleur um den Fahrschein. Der Gelehrte überreichte einen zerknitterten Schein. „Verzeihen Sie mein Herr," sagte der Kontrolleur, „der Schein ist ungültig, er ist von gestern." „So", meinte Mommsen, „dies ist sehr gut möglich. Ich passe schlecht auf. Wahrscheinlich habe ich Ihnen gestern den Fahrschein von heute abgegeben."

*

Das Leitfossil.

Der Papa unternahm mit seinem Sohne einen Nachmittagsspaziergang, und da er sehr für die geistige Bildung seines Sprößlings besorgt war, gab er ihm einige Belehrungen. „Stelle dir vor", sagte er, mit der Hand rundherum weisend, „alle diese Felder waren einmal früher vom Meer bedeckt und Fische schwammen überall da, wo jetzt wir stehen." „Das stimmt, Papa", rief plötzlich begeistert der Junge und klaubt etwas auf. „Sieh mal, hier habe ich schon eine leere Heringsbüchse."

Liebesgeflüster.

„Meine Rose!" flüsterte er zärtlich, während er ihre zarte Wange an die seine drückte. — „Mein Kaktus!" entgegnete sie, als sie seine Stoppeln spürte.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

27. März 1933

Alt-Gelsenkirchen

Die Post ist zu teuer.

Eingabe der Ruhrhandelskammern

auf Senkung der Post- und Fernsprechgebühren.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum wendet sich zusammen mit den Handelskammern des Ruhrgebiets erneut gegen die hohen Gebühren der Deutschen Reichspost. Für die Wiederingangsetzung der Wirtschaft ist eine Senkung der hohen Belastungen aller Art von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Post- und Fernsprechgebühren liegen noch außerordentlich hoch über den Sätzen der Vorkriegszeit.

Eine besondere Belastung der Wirtschaft bilden die Fernsprechgebühren. Unter Wahrung des Grundsatzes, daß jeder Fernsprechanschluß wenigstens in etwa die von ihm verursachten Unkosten zu decken hat, wird eine feinere Staffelung der Grundgebühren verlangt sowie eine Ermäßigung der Ortsgesprächsgebühr entsprechend der Zahl der von dem Anschluß geführten Gespräche. Auch im Fernverkehr muß eine Herabsetzung der Gebühren Platz greifen, da hier gegenüber der Vorkriegszeit

Ueberhöhungen von hundert Prozent und mehr

festzustellen sind. Bei den Portokosten belasten die Drucksachengebühren die Wirtschaft in besonderem Maße. Neben den sonstigen Erleichterungen hat deshalb hier mit Beschleunigung eine Neuregelung einzutreten.

*

Deutscher Luftsportverband

Zusammenschluß der nationalen Luftsportorganisationen.

Im Flugverbandshaus Berlin fand am Sonntag die Gründungsversammlung des Deutschen Luftsportverbandes e. V. statt. Der neue Verband erstrebt auf nationaler Grundlage den Zusammenschluß aller in der Luftfahrt tätigen Vereine Deutschlands. Seine Aufgabe wird die gemeinnützige Förderung der Pflege der deutschen Luftfahrt, insbesondere des Luftsports sein.

Der Deutsche Luftrat wird infolge dieser neuen Regelung aufgelöst. Die bisher von ihm ausgeführten Arbeiten werden durch eine oberste Sportkommission des Deutschen Luftsportverbandes und, soweit es sich um das Ausland handelt, durch den Aero-Club von Deutschland übernommen.

Zum Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes wurde von der Gründungsversammlung einstimmig der bekannte „Pour-le-Merite"-Fliegerhauptmann a. D. Bruno Loerzer in Vorschlag gebracht.

*

Opfer einer unsinnigen Raserei.

Zu einem folgenschweren Verkehrsunfall kam es Sonntagvormittag auf der Leitherstraße in unmittelbarer Nähe der beiden Gasometer der Kokereianlage Rheinelbe. Der Motorradfahrer Heinrich O., der mit seinem Motorrad in flottem Tempo die abschüssige Straße in der Richtung Glückauf-Brauerei herunter kam, versuchte in unvermindertem Tempo einen Lieferwagen, der mit Sportlern besetzt war, zu überholen. Bei diesem Versuch jedoch geriet er mit seinem Fahrzeug in ein Schlagloch und verlor die Gewalt über seine Maschine, so daß er im selben Augenblick in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde, wo er mit erheblichen Verletzungen am Kopf, an den Händen und Beinen liegen blieb. Seine Sozia[ss]fahrerin, die sich bei dem Sturz vollkommen überschlagen hatte, trug einen Bruch des rechten Armes davon. Der Chauffeur des Lieferwagens brachte sofort seinen Wagen zum Stehen und nahm sich mit einigen Sportlern der beiden Verletzten an. Während die übrigen Sportler an der Unglücksstelle einen kurzen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußten, schaffte der Kraftfahrer beide Verletzte mit seinem Wagen in ärztliche Behandlung. Das Motorrad, das stark beschädigt worden war, mußte abgeschleppt werden. Ein jugendlicher Radler wurde durch den stürzenden Kraftradler erfaßt und zur Seite geworfen, jedoch waren seine Verletzungen leichterer Art. (h)

Achtjähriger rast mit seinem Roller gegen ein Dreirad. Sonntagnachmittag war die gefährliche Kreuzung Kirch- und Bismarckstraße wieder einmal der Schauplatz eines Verkehrsunfalles, dessen Folgen durch die Entschlossenheit des Kraftfahrers nicht ganz verhindert werden konnten. Ein acht Jahre alter Knabe, der mit seinem Roller die abschüssige asphaltierte Kirchstraße in der Richtung Neumarkt herunter kam und nicht auf die Kreuzung achtete, sondern versucht hatte in flottem Tempo die Kreuzung zu durchfahren, raste in dem Augenblick, als er die Höhe der Bismarckstraße erreicht hatte, einem aus der Richtung Bahnhof kommenden dreirädrigen Personenwagen in die Flanke. Der Führer des Wagens, der die gefährliche Situation sofort erkannt hatte, konnte seinen Wagen noch rechtzeitig auf die Seite reißen. Infolge des heftigen Anpralls jedoch wurde der Knabe auf den Bürgersteig geschleudert. Die Verletzungen, die der Junge davongetragen hat, sind leichterer Natur. Eine Knieverletzung jedoch machte dem Kinde das Laufen unmöglich, so daß es in die elterliche Wohnung getragen werden mußte. (k)

Beitragssätze sinken — Leistungen steigen!

Der Ausschuß der A. O K. Gelsenkirchen beschließt wesentliche soziale Verbesserungen. — Beitragssenkung auf vier Prozent

Krankenscheingebühr: 25 Pfg.

Im Hans-Sachs-Hotel fand am Freitag eine außerordentliche Sitzung des Ausschusses der AOK. Gelsenkirchen statt, die von fast allen Mitgliedern besucht war. Auch der Kassenvorstand war fast vollzählig vertreten. Infolge der Notverordnung vom Dezember 1931 waren ab 1. Januar 1932 die Beiträge gesenkt und ein Teil der Mehrleistungen abgebaut worden. Im Dezember 1932 war in der letzten Ausschußsitzung angeregt worden, die abgebauten Mehrleistungen ganz oder doch teilweise wieder einzuführen. Eine Beschlußfassung wurde aber bis jetzt vertagt, da man erst das Rechnungsergebnis des Jahres 1932 abwarten wollte. Der Vorstand hatte eine Vorlage zur Erweiterung der Mehrleistungen vorgelegt, die vom Vorstandsvorsitzenden kurz erläutert und begründet wurde. Verwaltungsdirektor Reifenrath gab dann einen Bericht über den Rechnungsabschluß für das Jahr 1932, das trotz erheblichen Rückganges der Beitragseinnahmen mit einem Ueberschuß von rund 23 000 Mk. abschließe. Dieses günstige Ergebnis rechtfertige eine Verbesserung der Mehrleistungen, wie sie der vorgelegte Satzungsnachtrag vorsehe. Allerdings sei zu berücksichtigen, daß die Grippeepidemie im Januar und Februar schon einen Teil des Ueberschusses verzehrt habe, auch müsse man die Halbierung der Krankenscheingebühr in Rechnung ziehen, die eine Einnahme-Minderung von etwa 5000 Mk. bedeute. Dazu komme die allgemeine Zinssenkung, die die Erträge aus dem angelegten Vermögen der Kasse verringern werde.

In der Hoffnung, daß der jetzt wieder sehr geringe Krankenstand das ganze Jahr durchhalte, könne man dem vorgelegten Nachtrag wohl zustimmen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Vermögen einmal angegriffen werden müsse. Die gesetzlich geforderte Rücklage sei ja vorhanden und erheblich überschritten. Nach ausgiebiger Debatte über den Rechnungsabschluß und den Satzungsnachtrag wurde die Vorlage des Vorstandes angenommen mit der Erweiterung, daß der Zuschuß zur Krankenpflege der Familienangehörigen nicht nur für 13 Wochen, sondern für 26 Wochen gewährt werden soll und mit der Aenderung des § 69, wonach zukünftig die Anwesenheitsgelder für die Teilnahme an den Vorstands- und Ausschußsitzungen von zwei Mark auf eine Mark herabgesetzt werden. Die Jahresentschädigung für den Vorsitzenden wird von 400 auf 200 Mk. ermäßigt. Der Satzungsnachtrag sieht vor eine Erhöhung des Arzneikostenanteils für die Familienangehörigen von 50 auf 60 vom Hundert. Der Zuschuß zur Krankenhauspflege für Angehörige wird von 50 vom Hundert für 8 Wochen auf 60 vom Hundert auf 26 Wochen verbessert.

Im § 46 wird die Ermäßigung der Krankenscheingebühr von 50 auf 25 Pfg. vorgenommen.

Wichtig ist die Aenderung des § 54 Abs. 3, wodurch eine Beitragssenkung von 4,5 auf 4 Prozent vorgenommen wird für solche Mitglieder, für die das Krankengeld nach § 189 der RVO. für mindestens 6 Wochen ruht. Das sind alle kaufmännischen Angestellten und eine Reihe weiterer Angestellten. Damit hält die AOK. Gelsenkirchen unter Berücksichtigung der ausgedehnten Mehrleistungen in der Familienhilfe, für die kein Zusatzbeitrag zu zahlen ist, die Konkurrenz aller Ersatzkassen aus. Der Nachtrag soll am 1. Mai 1933 in Kraft treten. In der Debatte zum Jahresbericht machte ein Teilnehmer der Sitzung folgende Ausführungen:

„Angesichts der vor Jahresfrist erfolgten Beitragssenkung von 5,5 auf 5 und 4,5 und der weiter fortgeschrittenen Lohnsenkungen und Kurzarbeit, die eine Minderbeitragseinnahme von rund 152 000 Mark zur Folge hatte, muß der Ueberschuß des Jahres 1932 mit rund 23 000 Mark als ein Zeichen sparsamer und umsichtiger Kassenführung gewertet werden.

Bei einem Beitragssatz von 5 bzw. 4,5 und 4 Prozent ist die Kasse in der Lage, fast alle Mehrleistungen weiter zu gewähren.

Damit stehen wir bei den Beiträgen unter dem Durchschnitt, bei den Leistungen über dem Durchschnitt der deutschen Krankenkassen. — Man hört heute in der Oeffentlichkeit sehr häufig Klagen über die Krankenkassen und ihre Finanzwirtschaft. Jedenfalls können wir bei der hiesigen Ortskrankenkasse feststellen, daß sie in einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes bei niedrigen Beiträgen hohe Leistungen gewährt, daß sie durch ihre vorsichtige und wirtschaftliche Finanzgebarung auch in den Vorjahren eine erhebliche Rücklage ansammeln konnte, die den gesetzlichen Betrag erheblich überschritten hat."

Es wird dann die schriftliche Anfrage eines Ausschußmitgliedes betreffend das vom Krankenkassenverband Gelsenkirchen im November 1932 eingerichtete

vertrauensärztliche Institut

im Hause Kaiserstraße 4 verlesen. Die gestellten Einzelfragen werden in längeren Ausführungen von Verwaltungsdirektor Reifenrath beantwortet.

In der Zeit vom 8 November bis zum 31. Dezember sind beim Vertrauensarzt 403 Personen vorgestellt worden, davon 129 von der AOK., 121 waren arbeitsfähig, 59 arbeitsunfähig, 45 wurden dem Krankenhaus überwiesen. Vom 1. Januar 1933 bis 23. März sind 1243 Personen im Vertrauensärztlichen Institut vorgestellt worden, davon waren 415 arbeitsfähig, 242 arbeitsunfähig, 43 kamen ins Krankenhaus, 644 Röntgenleistungen wurden durchgeführt.

Der Anfrager und auch die Versammlung nahmen den Bericht zustimmend entgegen mit dem Bemerken, daß kein Vorurteil oder eine Beschwerde Grund zu der Frage gewesen sei.

Deutsche Jugend gestaltet die Zeit

Unterhaltungsabend der Gelsenkirchener Schulwerkstätten. – 1000 junge Menschen schließen die Reihen.

Samstagabend stellte sich im dicht besetzten Mehringschen Saal die neue „Kameradschaft der Tausend", die das Notwerk der Deutschen Jugend in den Schulwerkstätten des Gelsenkirchener Arbeitsamtes auf dem ehemaligen Gelände der Hadtsteinschen Fabrik geschlossen hat, erstmalig der Oeffentlichkeit vor. Der ausgezeichnet gelungene Unterhaltungsabend, den die neuen „Fachgruppen" in gemeinschaftlicher Arbeit gestaltet haben, war so recht ein Zeichen für den Wert der ins Leben gerufenen Maßnahme und die dankbare Freude, mit der die Jugend die ihnen gebotenen neuen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu erschöpfen weiß.

Nach dem schmissig vorgetragenen Concordia-Marsch begrüßte der Leiter der Schulwerkstätten, Gewerbeoberlehrer August, die Erschienenen. Besonders begrüßte er als Vertreter der Gelsenkirchener Industrie die Herren Dr. Sigerd-Gelsenkirchen und Neubaus-Essen von den Vereinigten Stahlwerken, die Lehrkräfte der Schulwerkstätten und die Angestellten des Gelsenkirchener Arbeitsamtes.

Als zu Anfang des Jahres in die aus kleinsten Anfängen heraus geschaffenen Schulwerkstätten auf dem Gelände der ehemaligen Schraubenfabrik Hadtstein, die von den Vereinigten Stahlwerken zur Verfügung gestellt wurde, das Notwerk der Deutschen Jugend mit einbezogen worden sei, habe man sich vor die Aufgabe gestellt gesehen, den ganz auf die berufliche Ernstarbeit eingestellten Lehr- und Fortbildungsbetrieb stark erweitern zu müssen. An dieser Stelle gelte es besonders den Damen Dank zu sagen, die in der aus dem „Nichts" gestampften Küche mit zwar geringen Mitteln, aber Liebe, Sorgfalt und Erfindungsgabe unermüdlich um das leibliche Wohl aller besorgt gewesen seien. Im Mittelpunkt der Schulwerkstätten stehe nach wie vor die berufliche Ernstarbeit; auch dem ungelernten Arbeiter sei die Möglichkeit zweckmäßiger Schulung gegeben. Es sei ein schwieriges Problem, die Freizeitgestaltung den Wünschen einer Gesamtheit von 1000 Jugendlichen nach einem Schema durchzuführen. Aus diesem Grunde seien verschiedene Abteilungen gegründet worden, die jeweils ein bestimmtes Interessengebiet sportlicher, künstlerischer oder geistiger Art pflegen. Es sei die Aufgabe der Führung, bei dieser Teilung trotzdem den Grundgedanken des großen Gemeinschaftswollens zu fördern. Heute habe sich die Jugend eingefunden, um die erste Probe ihres Könnens und ihrer erfreulichen Zusammenarbeit abzulegen.

Der erste Teil des Programms war umrahmt von ausgezeichneten musikalischen Darbietungen des „Notwerkorchesters" unter der Stabführung seines jungen Dirigenten Koslowski. Eine besondere Leistung vollbrachte der junge Brilankowski, der ein Geigensolo so vorzüglich wiedergab, daß mit stürmischem Applaus ein Da Capo verlangt wurde. Reich beklatscht wurde auch das von den Geschwistern Mehring zur Aufführung gebrachte Charakterstück „Die Spieluhr". Im Mittelpunkt des zweiten Teiles, der umrahmt wurde von Lautengesängen O. Strucks und zahlreichen musikalischen Einlagen, stand der musikalische Einakter „Der Herr im Hause". Die Jugend machte auch hier ihre Sache ausgezeichnet.

Anschließend sprach Dr. Sigerd vom Schalker Verein. Mit großer Freude sei er der Einladung gefolgt, und nun, nachdem alles so ausgezeichnet geklappt habe, müsse er der Jugend für die ausgezeichneten Darbietungen umso herzlicher danken. Das Wort „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen", das in den letzten Wochen besonders hoch im Kurse stehe, gewinne auch hier seine Bedeutung. Hier lasse sich nicht übersehen, daß die Jugend auf dem richtigen Wege sei, um den Gemeinschaftssinn und den Kameradschaftsgedanken in weiteste Kreise zu tragen. Nicht zuletzt gelte seine Anerkennung aber Herrn Gewerbelehrer August, der aus dem toten Gelände der Hadtsteinschen Fabrik eine neue Pflegestätte praktischer und ideeller Werte geschaffen habe. Dann aber habe die Art des Angriffs und das kräftige Zupacken allen gefallen, und es sei gelungen, das neue Werk zu schaffen. Begeistert wurde zum Schluß von allen Versammelten das Deutschlandlied angestimmt. (M)

Die „werdende Hausfrau".

Ausstellung der Fachschule für Kinderpflege und Haushaltgehilfinnen. – Eine interessante Schau in der Heinrichschule.

Sonntagmorgen eröffnete die staatlich anerkannte Fachschule für Kinderpflege und Haushaltgehilfinnen, eine Unterabteilung der städt. Mädchen-Gewerbeschule, in den oberen Räumen der ehemaligen Heinrichsschule eine Ausstellung der während der Ausbildungszeit im Beschäftigungs- und Nadelarbeitsunterricht angefertigten Arbeiten.

Man sollte jedem jungen Mädchen ganz dringend ans Herz legen, sich die beiden Ausstellungsräume recht eingehend anzusehen und selbst manche junge Hausfrau, manche Mutter wird hier noch so vieles Einfache, Praktische und doch Schöne vorfinden, was eine „verlorene" Stunde mit vielen neuen und wertvollen Anregungen aufwiegt; und wo das Anschauen allein nicht ausreicht, um dies und jenes in die Praxis umsetzen zu können, die anwesenden Aufsichtspersonen stehen gern auch mal zu einer kleinen Auskunft bereit.

Alle Gegenstände sind Arbeiten, die die jungen Mädchen während des zweiten Jahres ihrer Ausbildung angefertigt haben. Oft ist die Erfindungsgabe, die den jungen Gestalterinnen zur Seite gestanden hat, geradezu erstaunlich. Unter den Erzeugnissen des Nadelarbeitsunterrichts finden wir Neu- und Um-

Heute

Turnen * Spiel * Sport

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

50 junge Facharbeiter.

Prüfung und Freisprechung beim Schalker Verein.

In der Werkschule der Vereinigte Stahlwerke A.-G. fand am Mittwoch und Donnerstag die diesjährige Facharbeiter-Prüfung der Lehrlinge des Schalker Vereins unter dem Vorsitz von Obering. Dr. Arnhold als Kommissar der Industrie- und Handelskammer zu Bochum ihren Abschluß, nachdem die praktischen Prüfungsarbeiten in den Lehrwerkstätten des Schalker Vereins erfolgreich durchgeführt worden waren. Als Beisitzer wirkten mit bei den Maschinenschlossern, Drehern, Elektrikern und Laboranten Ingenieur Schröder von der Gutehoffnungshütte und Vorarbeiter Deutschmann von Grillo-Funke, bei den Modellschreinern und Formern Betriebsleiter Freund (Küppersbusch), Formermeister Kastner (Ruhrstahl AG.) und Modellschreiner Gottsmann (Schalker Verein).

Die mündliche Prüfung wurde von Werkschulleiter Dellwig und Gewerbeoberlehrer Haddenhorst durchgeführt. Zeitweise wohnten auch Vertreter der Werksleitung und der geschäftsführende Vorsitzende der Prüfungskommission Dr. Hoffmann von der hiesigen Arbeitgebervereinigung der Prüfung bei.

Das Gesamtergebnis der Prüfung war auch in diesem Jahre wieder sehr erfreulich, denn sämtlichen Lehrlingen konnte der Facharbeiterbrief mit dem Siegel der Industrie- und Handelskammer ausgehändigt werden.

Es bestanden die Facharbeiter-Prüfung mit Sehr gut: Der Dreher Gabriel, Ernst. — Mit Gut: Die Maschinenschlosser Buchkamp, Dreyer, Rattay, Truschinski, Ziehme; die Elektriker Hanewinkel, Habel; die Modellschreiner Kerkering, Liebrecht, Niedmers; die Sandformer: Konietzka, Sagorski. — Im ganzen gut: die Maschinenschlosser: Dietrich, Gorny, Goshöfer, Hartmann, Kauch, Krah, Kurz, Morgenroth, Orzessek, Piayda, Pilzberg, Schuchna, Schweda; die Dreher: Damschen, Gunia, Hartmann, Oelschner, Schnarre; die Sandformer: Bursy, Juchniewicz, Kaufhardt, Materna, Mursa, Muß, Nobbe, Wagner, Wyluda, Zdorra; die Kernformer: Goniszewski, Handwerk, Nessing, Specowius, Stute; der Lehmformer Linka; der Laborant Spittka. — Genügend: Die Maschinenschlosser: Henrichs und Schmiedeberg.

Die Aushändigung der Facharbeiter-Urkunden und die feierliche Freisprechung, über die wir bereits berichteten, fand am Donnerstag mit den Farben der nationalen Erhebung festlich geschmückten Aula der Oberrealschule gemeinschaftlich mit den gesamten jungen Facharbeitern der Gelsenkirchener Industrie statt.

Kampf den kommunistischen Umtrieben.

Die politische Polizei hat am Samstag bei zwei hiesigen Kommunisten Haussuchungen abgehalten und dabei eine große Menge revolutionäres Druckschriftenmaterial und 30 Schuß Munition vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner wurde auch eine Schreibmaschine beschlagnahmt, auf der revolutionäre Schriften angefertigt wurden. Gegen die Schuldigen ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Einbrecher bei Röper. In der Nacht zum Samstag wurde von bis jetzt unbekannten Tätern in die Filiale der Lebensmittelgroßhandlung Röper, Seidlitzstraße 22, eingebrochen, wobei Wurst- und Tabakwaren im Werte von 150 RM. gestohlen wurden. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei auf dem Polizeiamt, Ahstraße, vorzusprechen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Lebensmüde Frau. Eine an der Herzogstraße wohnende Ehefrau hat in der Nacht zum Samstag Selbstmord durch Erhängen verübt. Das Motiv der unseligen Tat ist in Schwermut zu suchen.

*

Persönliches.

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Leo Graßmann und Auguste geb. Bläsing in Buer, Schillerstraße 22, aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit am 26. März; den Eheleuten Josef Dakm und Emilie geb. Tilch, Beckhausen, Schaffrathstraße 113, aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit am 27. März, und den Eheleuten Karl Schulz und Katharina geb. Wyzenty in Buer, Breddestraße 10 aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit am 27. März ein Geschenk überreichen lassen.

Schülerkonzert mit Uraufführung

im evang. Vereinshaus, Grillostraße.

Die Schülerkonzerte, die Emma Sybilla Zimmer mit ihren Violin- und Klavierschülern veranstaltet, erfreuen sich dank ihrer gediegenen Vortragsfolge stets eines guten Besuchs; das am vergangenen Samstag veranstaltete zeichnete sich noch durch die Uraufführung eines Streichtrios von Hermann Dvorak aus. Der erste Teil der Vortragsfolge war, wie üblich, den Jüngeren vorbehalten. Sie zeigten durchweg, wenn sie auch manchmal mit Aufgeregtheit und Unsicherheit zu kämpfen hatten, gute Leistungen; man merkte an Anschlag und Bogenführung die gediegene Methodik des Unterrichts. Mit Freude stellte man fest, daß die Kammermusik im Unterricht eine hervorragende Stellung einnimmt. Ganz abgesehen von dem Nutzen, den das Zusammenspiel für die musikalische Ausbildung des einzelnen hat, ist die so gerichtete Geschmacksbildung gerade heute von nicht zu unterschätzendem Wert. Man hörte ein schlicht und einfach in schönen Harmonien gehaltenes Pastorale für Klaviertrio von Vivaldi und eine Sonate für zwei Violinen, Cello und Klavier von Tartini, die beide unter Assistenz von E. S. Zimmer am Klavier in guter Stilauffassung vorgetragen wurden. Bemerkenswert war, daß Fräulein Zimmer ihre Schüler auch für ein so modernes Werk wie das Konzert in altem Stil des Regerschülers Hermann Grabner zu erwärmen verstanden hatte, von dem zum mindestens der erste Satz doch reichlich akademisch war. Schadet aber den Schülern gar nichts, wenn auch der zweite Satz für sie wohl bei weitem verständlicher und eingänglicher war. Das Paradestück des Abends sozusagen war das Violin-Konzert in A-Dur von Mozart, gespielt von Erich Salk. Dieser hoffnungsvolle Siebzehnjährige hat seine ganze Ausbildung bei E. S. Zimmer genossen und man muß sagen, daß er für sein Alter schon sehr weit fortgeschritten ist. Die beiden ersten Sätze dieses herrlichen Konzerts — warum er sie in verkehrter Reihenfolge spielte, war nicht recht ersichtlich — boten ihm Gelegenheit, eine gut durchgebildete Technik und gediegene Auffassung zu zeigen; der Ton ist voll und rund, hat auch schöne Wärme, eine nicht zu schwere Kadenz wurde vortrefflich bewältigt. Nur ist das Spiel als ganzes noch etwas temperamentlos; das fiel namentlich im ersten Satz auf, bei dem sich der junge Künstler von dem herrlichen Thema viel mehr hätte entzünden lassen müssen. Aber auch diese mehr innere Reife wird mit fortschreitendem Alter sicher sich noch einstellen.

Bereichert wurde dieser Abend durch die Uraufführung eines Streichtrios von Hermann Dvorak. H. Dvorak hat vor Jahresfrist an der Oberrealschule eine Reifeprüfung abgelegt und sich bei dieser Gelegenheit durch einen kleinen Orchestersatz bekannt gemacht. In einem früheren Schülerkonzert hörten wir bereits einige Inventionen von ihm. Dieses dreisätzige Streichtrio ist ein größerer Wurf. Von den beiden Sätzen, die Erich Salk (Violine), H. Dvorak (Viola) und Herbert Schmidt (Cello) spielten, ist der langsame zweite der geschlossenere. Der erste Satz zeigt, daß der Komponist in Bezug auf die Form durchaus eigene Wege wandelt, doch wäre eine intensivere Durcharbeitung sicher wünschenswert. Im ganzen aber hatte man von dieser talentierten Begabung den besten Eindruck und kann nur die starken wirtschaftlichen Hemmungen bedauern, die den jungen Künstler an einer stärkeren Entfaltung seines Können hindern. Ob sich hier nicht ein Gönner findet, der ihm etwas die Wege ebnen hilft?

Nach einer Sonate in F-Dur für Streichorchester und Klavier von Mozart, die das ganze Schülerorchester beisammen sah, schloß der Abend — auch das ist als Zeichen einer neuen Zeit immerhin bemerkenswert — mit dem vom Orchester gespielten und vom Auditorium stehend mitgesungenen Deutschlandlied. dn.

Die Schweiz im Film.

Die Kulturfilm-Schau der Schauburgsonntage brachte diesmal einen besonders schönen Ausschnitt aus den Schweizer Bergen. Es ging kreuz und quer sprunghaft an Bekanntem und Verborgenem vorbei, vom Rheinfall nahm die Reise ihren Ausgang, über Zürich und seinen malerischen See führte das Schwarzweiß-Bild durch die St. Gallener Alpen, von dort an Glarus vorbei zu Glärnisch und Tödi, den mächtigen Schnee- und Eishäuptern, die dort als höchste Gipfel die anmutigen Täler und stillen Dörfchen überragen. Abwechselungsreich ohne Maßen ist die Landschaft: sanfte Wiesen, bebaute Felder, die typischen Schweizerhäuschen, von Tannen und Lärchen überschattet, dann wieder Felsgefüge, steilstürzende, schäumende Wasserfälle, tosende Gebirgsbäche, von schroffen Wänden eingefangen, daran man das Nagen der Gewässer während Jahrtausenden deutlich verfolgen kann, und zahllose kleinere und größere Seen, deren Ufer mit all dem Wechselspiel der begnadeten Natur noch einmal mit zauberischem Spiegelbild den Beschauer entzücken. St. Gotthard mit dem Benediktinerkloster sehen wir im Fluge ebenso wie Teufelskapelle und Rütli . . es gleitet der Blick zur italienischen Grenze am Luganer See, um gleich darauf wieder aus der südlichen Naturfreudigkeit einzutauchen in die Eiswelt der Berner Riesen: Finsteraarhorn, Jungfrau, Blümlisalp, Schreckhorn, eines wuchtiger und imponierender als das andere, phantastisch im Ragen der drohenden Wände und doch bezwungen von Menschen. Seil- und elektrische Bahnen führen zu den höchsten Gipfeln, durch Tunnels, über bequeme Straßen führt der Weg hinein, durch Wildnis, Romantik und Grauen, vorbei an fröhlichem, fleißigem, Bergvolk, dessen Tagewerk auch das Bild getreu wiedergibt. Montreux zeigt romanisch-französische Städtekultur und den Liebreiz der Genfer Seeufer ahnt man auch aus dem Ausschnitt auf der Leinwand. Und dann führt ein Arnold-Fanck-Film durch Sturm und Eis in das stolzeste Gebiet der Eiswelt: wunderlich, gigantisch ecken die Wände des Matterhorns über das freundliche Zermatt, hoch steilt die Spitze in den wolkendurchjagten Himmel. Der Föhn macht die Schründe rauchen, und über die Eisblöcke und Abgründe des unendlichen Gletschers suchen sich kühne Bergsteiger den Weg hinauf zum Lyskamm, trotzen den Gefahren der Morschen Grate wie der tückischen Spalten, um am Ziel den Blick aus unendlicher Höhe über Italien, die Po-Ebene und ziehendes Wolkenmeer schweifen zu lassen. Hannes Schneider zeigt im Spiel, was er im Ernst vermag, als tollkühner Bezwinger der weißen Bergwelt.

Auch aus diesem verständnisvoll gedrehten Film der Schweizer Berge ersah man wiederum, wie vor allem die geheimnisvolle Welt der Eisriesen den Hauptreiz der Landschaft dort ausmacht, ob die Morgensonne sie weckt oder das sagendafte Alpenglühen sie verzaubert, ob der Föhn wild und geisterhaft die Wolkenfetzen darüber reißt oder der Neuschnee unirdisch leuchtet im Mondlicht . . Außer dieser Naturfilmschau zeigte die Leitung die neue Wochenschau und den unvergeßlichen Tag von Potsdam, dessen filmische Wiedergabe unvermindertem Interesse begegnet

änderungsarbeiten. Niedliche Kinderkleidchen, Strand- und Spielanzüge für die Kleinen und Kleinsten, gehäkelte Mützen und Jäckchen, Schürzen mit lustigen Stickereien, Spieltepiche mit drolligen Figuren aus dem Märchenreich. Die große Abfallkiste hat wahre Wunder an Farben und Formen erstehen lassen, denn auch hier ist der oberste Grundsatz der werdenden Hausfrau und Haushaltsgehilfin die Sparsamkeit.

Nicht weniger mannigfach und „ertragreich" ist der Beschäftigungsunterricht gestaltet worden. Hier hat sich eine

regelrechte Wissenschaft in der Verwertung von alter Pappe, Kisten und Abfallholz, Papier, Leim und dann einem wenig Farbe entwickelt.

In den großen und kleinen Kunstwerken, so verschieden geartete Temperamente und Begabungen auch aus ihnen sprechen, liegt ein fast einheitlicher Zug der Liebe und Sorgfalt. Nicht alles ist gleich gut geraten. Vieles ist darunter, das man recht genau den verborgendsten und unausgesprochenen Wünschen der Kinderseele abgelauscht hat. Wie man aus ein paar alten Flaschenkorken und einem bißchen Draht einen ganzen Hühnerhof entstehen läßt, wie man aus Holzabfällen und Oelfarbenresten Bausäcke herstellt, wie schön eine Bauernwiege aussieht, wenn man sie kohlblattblau anstreicht, einige lustige Blumen darauf malt und rotweiß karierte Stofflappen zu Bettbezügen verarbeitet und was alles aus einigen Bastfäden gemacht werden kann, ist noch manchmal recht erstaunenswert. Wie gesagt, es verlohnt sich, die kurze Zeit der Ausstellung, die bis Dienstag dauert, fleißig auszunutzen. (m)

*

Stadtteil Buer

Vestische Laienspieler-Tagung in Buer.

Um den Dienst an volkstümlicher Theaterkultur.

Die vestische Arbeitsgemeinschaft der dem Westdeutschen Laienspielverband angeschlossenen Laienspielvereinigungen hielt am Sonntagvormittag eine Delegiertentagung ab. Im Auftrage des Westdeutschland-Verbandes nahm Geschäftsführer Hadem-Gelsenkirchen an der Tagung teil. In Vertretung des Arbeitsgemeinschaftsleiters leitete Irrgang-Marl die Tagung. Einen längeren Zeitraum nahm die Frage der Veranstaltung volkstümlicher Rezitationsabende in Anspruch. Die Anregung zu solchen Abenden ist, wie den Tagungsteilnehmern mitgeteilt wurde, ausgegangen von einem besonderen Förderer des Laienspielwesens, Kreisschulrat Brock in Dorsten. Mit der organisatorischen Vorbereitung solcher volkstümlichen Vortragsveranstaltungen wurde Wilkes-Herwest-Dorsten beauftragt. Weiterhin befaßte sich die Tagung mit den Gedanken weiterer Förderung volkstümlicher Theaterkultur, wie sie vor allem der Westdeutsche Laienspielverband auf seine Fahnen geschrieben hat. Den vom westdeutschen Verband herausgegebenen Richtlinien zur Bildung bezirklicher Gemeinschaften verdankt auch die vestische Arbeitsgemeinschaft ihre Entstehung. (kg)

Flüchtender Autofahrer. In Beckhausen wurde am Samstagvormittag auf der Gelsenkirchenerstraße, in der Nähe der katholischen Schule, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer, der zu Boden geworfen wurde, erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen; sein Rad wurde stark beschädigt. Der Führer des Personenkraftwagens ergriff, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, die Flucht. Die polizeilichen Fahndungen nach ihm sind im Gange.

*

Stadtteil Horst

Die feindlichen Schwäger. In einem Hause der Blumenstraße kam es am Samstagabend in einer Familie zwischen den Eheleuten zu einer Auseinandersetzung, wobei die Frau bei ihrem in der Heßlerstraße wohnhaften Schwager Schutz suchte. Jetzt zog der Schwager mit noch einem Freund zu der Wohnung in der Blumenstraße, bewaffnet mit einer Eisenstange und einem Beil. Alsogleich fiel man über den bösartigen Ehemann her und vermöbelte ihn nach allen Regeln der Kunst, wobei es blutige Wunden absetzte. Die herbeigerufene Polizei mußte, um Ruhe zu stiften, den Haupttäter festnehmen. ×

Durch die Schaufensterscheibe geworfen wurde am Samstagabend ein Gast in der Stehbierhalle der Wirtschaft W. an der Wilhelmstraße. Der rabiate Gast belästigte die Gäste und vergriff sich schließlich an den Wirt, wobei es zu einer Balgerei kam. Hierbei wurde der Uebeltäter gegen eine am Lokal befindliche Schaufensterscheibe gedrückt, die hierbei in Trümmer ging und wobei sich der Täter plötzlich auf der Straße wiederfand. ×

Der Bürgerschützenverein Horst-Emscher veranstaltete am gestrigen Sonntagnachmittag in den Anlagen des Schützenbruders Göbel für die dem Verein angehörenden Schützenbrüder ein Uebungsschießen, wobei sich alle recht zahlreich beteiligten. Unter Vorantritt der Spielleute zog man zum Schießstand. Die Schießergebnisse sind durchweg als gut zu bezeichnen. ×

Die Ordensfahne weht.

Einweihung des ersten Gelsenkirchener Jungdo-FAD.-Lagers.

Feierlicher Festakt in Resse.

Lange hat die Bruderschaft Gelsenkirchen des Jungdeutschen Ordens darauf gewartet, bis auch in den Grenzen unserer Stadt ein eigenes Jungdo-FAD.-Lager erstand. Doppelt groß war darum die Freude, als gestern nachmittag die feierliche Weihe des ersten Lagers vollzogen werden konnte. Es ist untergebracht im Josefsheim in Resse, zehn Minuten von dem großen Werkplatz an der Ahornstraße, wo 62 Jungdo-Arbeitsdienstfreiwillige mit der Anlage von Dauergärten begonnen haben. Schon kurz nach Mittag begann es im Lager lebendig zu werden. Lagerführer Lerghaus kommandiert „Antreten"... Und die Ahornstraße herauf marschiert die Bruderschaft Gelsenkirchen. Voran Großmeister Kochs und Führer Fricke. Einmarsch in den Lagerhof. Großmeister Kochs hält eine knappe Ansprache, entbietet den versammelten Lagerinsassen den Ordensgruß „Treu deutsch allewege!" Nach zwei Gedichtvorträgen von Lagerinsassen ergreift Lehrer Fricke das Wort, um zu der versammelten Jungmannschaft über den Sinn des Freiwilligen Arbeitsdienstes und die arbeitsdienstlichen Ziele des Jungdeutschen Ordens zu sprechen: In tausenden von Versammlungen hat der Jungdeutsche Orden für den FAD. gekämpft. Allen Widerständen zum Trotz hat er im Sommer 1931 bei Bautzen das erste FAD.-Lager ins Leben gerufen. Wir wissen, daß unser Volk wieder zurückkehren muß zu den Kräften der eigenen Scholle, denn nur aus Boden und Blut kommt die Gesundung des Volkes. Die allgemeine Arbeitsdienstpflicht muß darum die erste Tat der neuen Reichsregierung sein.

Als Vertreter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen richtete sodann Dr. Blümer einige beherzigenswerte Worte an die Arbeitsdienstfreiwilligen.

Kampf gegen Schundwaren.

Schlechte Fabrikate zu Schleuderpreisen. — Ein lehrreiches Beispiel

Gefängnisstrafen — — —

Der Innungsausschuß schreibt uns:

> Ia Roßhaar-Matratzen dreiteilig mit Ia Jaquard-Drell, zum Aussuchen von Matratzenfabrik für RM 80,— abzugeben. Offerten unter Nr. . . . . .

Auf vorstehende Anzeige, die kürzlich in verschiedenen auswärtigen Tageszeitungen erschien, sind trotz aller Warnungen durch die Fachverbände und Handwerkskammer wieder verschiedene Leute gründlich hereingefallen. Bei der Untersuchung dieser von einer Frankfurter Firma unter Nachnahme gelieferten „Ia Matratzen" hatte sich herausgestellt, daß ihre Füllung aus alten Haaren, sehr viel Dreck und Ungeziefer bestand. Das Verhalten der Lieferfirma gab Anlaß zu einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die für die beiden zunächst beteiligten Frankfurter Kaufleute Elias Gewürz und Josef Süß eine bittere Ueberraschung brachte.

Die wegen Betruges angeschuldigten, bislang unbescholtenen Angeklagten, hatten, wie wir dem Verhandlungsbericht der „Württemberger Zeitung" entnehmen, unter Deckwort vollständige Roßhaarmatratzen zu 80 RM. angeboten. Süß ist nach Stuttgart gekommen und hat einige Abschlüsse gemacht.

Die gelieferte Ware entsprach keineswegs den gemachten Zusicherungen.

Statt des „gereinigten" Roßhaares fanden sich in den Matratzen alte Ware, vermottete Wollreste, Putzmaterial, Haare und viel Schmutz. Auf die Beschwerde ist Süß alsbald zu den Bestellern gekommen und hat das Geld zurückbezahlt, bzw. angeboten, so daß die Käufer keinen eigentlichen Schaden erleiden. Süß und Gewürz traten deshalb auch recht zuversichtlich vor das Gericht.

Beide Angeklagten arbeiteten als Teilhaber beziehungsweise angehende Teilhaber mit einer Frankfurter Wäschefirma zusammen. Von der Matratzenherstellung verstanden beide nicht viel. Sie beriefen sich auf den guten Glauben in den Hersteller der Matratzen einen Tapezierer, der ihnen eine den Zusicherungen im Bestellschein entsprechende Probearbeit geliefert habe. Der Hersteller, dessen Name in der Verhandlung zum erstenmal genannt wurde, habe nur drei Paar Matratzen in ihrem Auftrag angefertigt; der Auftrag sei ihm sofort entzogen worden, als die Beschwerden gekommen seien.

Das Gericht konnte sich nicht entschließen, diese Angaben für bare Münze zu nehmen. Der Staatsanwalt beantragte Vertagung der Verhandlung und die vorläufige Inhaftnahme von Süß und Gewürz, bis die Frankfurter Tapezierer-Polsterer und die Mitinhaber der Firma vernommen worden seien. Vor der Beschlußfassung ließ sich das Gericht noch von einem Sachverständigen darüber unterrichten, welchen Preis eine Roßhaarmatratze habe, die der Angeklagten entsprechen würde. Unter 190 RM. könnte solche Arbeit nicht geliefert werden, hieß es. Der „Kruscht", der sich als „gereinigtes Roßhaar" in den Matratzen vorgefunden hat, wurde dem Gericht vorgelegt.

Bei der zweiten Gerichtsverhandlung waren auch der Inhaber der Firma, Fostel, sowie der Hersteller der Matratzen, Tapezierer-Polsterer Oestreicher und dessen Kollege Kayn anwesend. Schließlich wurden die Angeklagten Fostel, Gewürz und Süß zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Tapezierer-Polsterer Oestreicher

das „Ia Roßhaar" bei einem Althändler für 80 Pfg. das Kilo kaufte,

wozu er sich das Geld vorher bei Fostel holte.

An Arbeitslohn erhielt Oestreicher 5 Mark pro Matratze, was gegenüber dem Riesenverdienst, den die Firma an den Matratzen hatte, als Hungerlohn bezeichnet werden muß. Das Ergebnis dieser Verhandlung lehrt, daß es doch noch Mittel gibt, ein solch unreelles Geschäftsgebaren mit Erfolg zu bekämpfen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Stadt Wattenscheid

Konfirmation. Am gestrigen Vormittag traten in der Friedenskirche die Konfirmanden des Pfarrers Bonne an den Konfirmationsaltar. Der Altarraum war prächtig ausgeschmückt. Pfarrer Bonne hob in seiner Konfirmationsansprache hervor, daß alle Kinder doch den mit ins Leben nehmen möchten, der sie leiten und führen und sie unterweisen wolle. Ein Chor umrahmte die Konfirmationsfeier mit Liedern. ô

Die Deutschnationale Volkspartei Höntrop hielt im Gasthaus „Zum deutschen Haus" (Wegmann) einen Deutschen Abend ab, der sehr gut besucht war. Für den erkrankten Vorsitzenden Förder hieß W. Wegmann die Erschienenen auf das herzlichste willkommen. Landesgeschäftsführer von Beckerath hielt eine Ansprache, in der er allen Parteifreunden für die vor den Wahlen geleistete Arbeit den Dank abstattete. Nunmehr sähen wir vor uns das nationale Deutschland, geschlossen und einig in dem Willen, sich voll und ganz hinter die Männer zu stellen, die da des Reiches Führung in Händen hätten. Der Geist von Weimar sei geräuschlos beerdigt worden, neubelebt wehe der Potsdamer Geist, des alten Preußenkönigs, der einst das große Preußen schmiedete. Gemeinschaftliche Lieder und musikalische Darbietungen schmückten weiter die Feier aus. ô

Eine Siegesfeier des Sturmbanns Wattenscheid fand Samstag bei Marxmeier statt. Die Feier war äußerst stark besucht. In warmer Gedenkrede wurde der Verdienste Horst Wessels und all derer gedacht, die um der Sache willen den Tod gefunden haben. Adolf Hitler, der große Volkskanzler, habe sich durchgerungen zu einem Sieg und wolle nunmehr ganz dem Volke dienen! Gerhard Bohnenkamp, der Adjutant der Wattenscheid SA., erfuhr eine besondere Ehrung wegen seiner mehr als 10jährigen Zugehörigkeit zur NSDAP. — Die Kapelle Scholven musizierte in straffem Rhythmus. ô

Für wenig Geld viel Freude. Die Ausstellungen der städtischen Haushalt- und Mädchenberufsschule erfreuen sich immer größten Interesses bei unseren Frauen und Mädchen. Gleich zu Eingang fiel der Blick auf ausgestellte Jugendpflegearbeiten der Haushaltschule. Besonders bemerkenswert waren da ein weißes Seidenkleid (Herstellungspreis 4.63 Mk.), Baby-Kleidchen (0,54 Mark), eine Tischdecke (1,97 Mark), eine Schürze (0,64 Mark). Unsere Hausfrauen und Mütter werden aber besonderes Interesse gehabt haben für diejenigen Sachen die aus Altmaterial verfertigt waren. Ganz besonders sehenswert aber war die Fachklasse der Schneiderinnen und Putzmacherinnen. Eine große Applikationsarbeit zeigte Darstellungen des gesamten Handwerks Modezeichnungen und ein in jeder Beziehung künstlerisches Puppen-Theater, zu dem die Figuren restlos selbst hergestellt waren. Auch die hauswirtschaftliche Berufsschule bot viel des Sehenswerten. Was aber in dem Abend-Kursus, an dem jede Frau teilnehmen kann, geleistet wird, bewiesen die ausgestellten Näharbeiten und Handarbeiten. (hp)

Der Kreisverein der Wattenscheider Geflügelzüchter veranstaltete am Samstag und Sonntag in den Räumen der Restauration Böde eine großangelegte Stamm- und Bruteierschau. Es dürfte die erste Ausstellung dieser Art gewesen sein, die in Wattenscheid aufgezogen wurde. Ein Gang durch die Ausstellung zeigte, welch wertvolles Zuchtmaterial in Wattenscheid vorhanden ist. Eine Reihe der ausstellenden Züchter konnten prämiiert werden. Es erhielten den 1. Ehrenpreis für je einen Zuchtstamm Wilke (Italiener weiß), Peizmeier (Italiener gestreift), Glahn (Welsumer), Bellin (Leghorn weiß), Fr. Böcke (Italiener schwarz), Koch (Wyandottes schwarz), Hüsch (Italiener rebhuhnfarbig). (hp)

*

Beurlaubung des Oberbürgermeisters.

Der Wattenscheider Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst ist am Samstag bei der Regierung in Arnsberg um seine Beurlaubung eingekommen. Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst war bekanntlich erst im vorigen Jahre für die Dauer von zwölf Jahren wiedergewählt worden. Er gehörte früher politisch zur Sozialdemokratischen Partei, aus der er aber vor einiger Zeit austrat. (hp)

Stadt Wanne-Eickel

Sitzung der Röhlinghauser Gemeindevertretung. Pfarrer Krahn eröffnete die Sitzung am Samstag mit einer Andacht. An die Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder wählte man Gutsbesitzer Röhlinghaus und Invaliden Manns. Sodann wurde eine Reihe weiterer Wahlen getätigt. In einer regen Aussprache befaßte man sich ganz besonders mit der Handarbeitsschule, die unter allen Umständen erhalten bleiben soll. Man beschloß, in Kürze zum Besten der Schule eine Sammlung in der Gemeinde zu veranstalten. (br)

Einen Deutschen Abend veranstaltete gestern im Stadtgartensaal der Kreis Wanne-Eickel der NSDAP. Der bekannte Meister der Trompete Hans Glasnek spielte mit seinen Künstlern auf. Am kommenden Donnerstag veranstaltet der Kreis im Eickeler Saalbau den 1. Volksbildungsabend in Form einer Theateraufführung durch NSDAP.-Mitglieder des Stadttheaters Oberhausen. Zur Aufführung gelangt ein Schauspiel in fünf Aufzügen „Der alte Fritz und seine Soldaten". (br)

Im Zeichen des Roten Kreuzes. Am Samstagabend wartete der Vaterländische Frauenverein Hordel mit einem Wohltätigkeitsabend im Saalbau auf. Der Wanderverein „Frisch auf" hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Reinertrag des Abends soll den Bedürftigen zukommen. Ein buntes musikalisches Programm, bestritten vom Mandolinenorchester, umrahmte die gelungene Aufführung „Schieber und Co.". — Am Sonntagmorgen fand auf dem Uebungsplatz auf der Tertastraße die Hauptbesichtigung der Sanitätskolonne durch den Bezirksinspektor Ambos (Castrop-Ickern) und im Beisein des Bezirkskolonnenführers Schäfer statt. Dr. Ambos sprach seine Anerkennung über die exakt durchgeführten Uebungen aus. (br)

Krag

Die Prüfung der Konfirmanden von Pfarrer Schmidt fand gestern in der Kirche statt. Der Evang. Kirchenchor veranstaltete um 20 Uhr in der Kirche eine musikalische Passionsandacht. Mitwirkende: Reinhard Rimbach, Orgel, Herta Miebach, Alt, Karl Kösters, Baß, Posaunenchor des Evang. Männer- und Jünglingsvereins, Evang. Kirchenchor. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Musikdirektor Kurt Fischer, Essen. Das Konzert bereitete den Besuchern einige erlebnisreiche Stunden. (—ch)

Der Ostpreußische evangelische Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag in der Jugendhalle einen Wohltätigkeitsabend, dessen Ertrag zum Besten der Konfirmanden bestimmt ist. Hierbei gelangte zur Aufführung die Tragödie deutscher „Volksgenossen im Osten" in drei Aufzügen. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches und fand großen Beifall. (—ch)

Schonnebeck

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt die Jahreshauptversammlung ab, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der bekanntgegebene Bericht zeugte von einer regen Tätigkeit. In 147 Fällen wurde erste Hilfe geleistet, 19 Transporte ausgeführt, Wachen in 35 Fällen gestellt, 2mal wurden die Krankenverleihartikel ausgeliehen. Für den 1. Vorsitzenden, der zum 1. April versetzt wird, ist Verb.-Drogist Schwendter, Otto-Hue-Straße, gewählt. Die Verleihstelle für Krankenartikel befindet sich bei Fern, Heinreichstraße 10. (So)

Wein reist um die Welt.

In den Gewölben des Hafens von London gibt es Weinlager, in denen Käsen mit Madeira-Wein lange Zeit aufbewahrt werden. Dieser Wein ist einmal oder mehrere Male um die Welt gereist, um auf diese Weise eine ganz bestimmte und hochgeschätzte „Blume" zu erhalten. In den Tagen der Segelschiffe sandten die Weinhändler ihren Madeira als Ballast in den Schiffen auf weite Reisen, denn sie hatten erprobt, daß das Hin- und Herschwanken der Fahrzeuge auf hoher See dem Wein ein ganz besonders feines Aroma verlieh. An dieser Gewohnheit hält man noch heute fest, und selbst in den modernen Luxusdampfern werden Tonnen und Kisten mit Wein auf Weltreisen geschickt. Manche dieser Weine, die jetzt in den Kellereien des Londoner Hafens lagern, sind aus Neufundland heimgekehrt; sie werden dort für einige Monate im Polareis begraben und empfangen dadurch die gewünschte „Reife".

Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schmargendorf.

12

Durfte man selbstsüchtig auf gierig aufgestapelten Schätzen hocken, wo die draußen bluteten und starben? Die man wund und zerrissen als blutige Ernte des Schlachtfeldes heimbrachte, bedurften dieser Schätze.

Allenthalben sammelten Damen der verschiedenen Frauenvereine Leinwand für die Lazarette. Und Adelheid Liesefeld, die unten im Dorf ihre jungfrische Kraft in den Dienst jeglicher Liebestätigkeit gestellt hatte, war deshalb nach langer Zeit wieder einmal auf dem Hof gewesen.

„Die Brinkhofers Trina hat vorige Woche einen großen Ballen Leinwand gebracht, den ihre Großmutter noch selbst gesponnen hatte," sagte Adelheid lächelnd, denn sie kannte ihre Leute. „Da haben die Damen aber Augen gemacht. Denn so'n ganzes Stück geben, das tut schon nicht jeder. Kann es auch nicht."

Na, was Brinkhofers konnten, das konnten die Heidgers erst recht! Die ließen sich nicht lumpen, das braucht keiner zu denken!

Und die Bäuerin versprach, mal Umschau zu halten.

Gertruds Augen hatten schon seit der Freundin Eintritt unruhig gebrannt. Und endlich fiel von der Mutter Lippen die Frage, die Gertrud nicht aussprach: „Wie geht es Richard?"

„Danke. Er ist noch gesund und heil. Es muß furchtbar dort zugehen. Richard schreibt selten. Er findet kaum die Zeit dazu. Die Aerzte stehen bis in die Nacht hinein am Operationstisch."

„Aber er ist doch wenigstens nicht in Gefahr," warf Gertrud anscheinend gleigültig hin.

Adelheid zuckte die Achseln. „Natürlich nicht so sehr wie die da vorn, Gerta. Aber ohne Gefahr ist keiner! Neulich mußten die Unsern einmal zurück; das kam so unerwartet, daß nicht schnell genug die Verwundeten weggeschafft werden konnten und das Lazarett noch in feindliches Feuer geriet. Sieben arme Soldaten und ein Arzt wurden von den Granaten zerrissen! Und einmal warfen die feindlichen Flieger Bomben, von denen eine das Feldlazarett traf . . . Fünf Tote! Ja, der Krieg ist grausig!"

Alle schwiegen. Gertruds dunkle Augen starrten groß und erschreckt.

Adelheids Blicke gingen langsam durch das Zimmer, das so viele Erinnerungen weckte.

In das Schweigen klang Frau Heidgers Stimme. „Ob er . . . Weißt du, ob . . . Ich meine, ob Richard auch schon mal Bekannte getroffen hat? Nein, Bernd steht ganz wo anders, das weiß ich. Aber sonst . . . es könnte doch mal sein — geht oft so kurios zu . . . im Krieg. Treffen sich manche . . ."

Die andern verstanden augenblicklich, an wen die Mutter dachte, wohin die Sorge der Mutter schon wieder lief. Und das Zittern ihrer Stimme verriet so unausgesprochenes Leid.

Gertas Kopf senkte sich. In Adelheids Augen trat ein Mitleid. War auch hier eine Wunde, die blutete? Sich nicht schloß? Hatte die Familie sich denn nicht losgesagt von dem — dem . . .?

Aber dies war die Mutter — das sagte alles!

Sie wußte jetzt: die Seele dieser Frau schrie nach ihrem Kinde! Dieser Frau konnte sie das Schwerste abnehmen, wenn sie gestand: „Er lebt! Er ist nicht untergegangen. Ich selbst habe ihn in Münster auf Atemzugslänge gesehen!"

Bisher hatte ihr Mädchenstolz ihr die Lippen versiegelt. Aber nun, wo die Mutter um ihn litt . . .

Das Wort, das schon auf Adelheids Lippen stand, wurde nicht ausgesprochen. Denn ihre wandernden Augen trafen auf eine leere Stelle an der Wand . . .

Da hatte früher ein Bild des flotten Studenten gehangen. Es hing nicht mehr dort.

Sogar sein Bild haben sie weggetan! Er ist ausgelöscht bei ihnen. Ich habe mich also geirrt! dachte sie und preßte die Lippen zusammen.

Dann besann sie sich und sagte leichthin: „Muß wohl nicht sein. Wenn's was Besonderes wäre, hätte Richard es schon geschrieben."

Ungewiß sah Frau Heidger sie an. Sie hätte gern eine Bitte ausgesprochen. Ob Richard vielleicht . . .

Aber eine Scheu hielt sie zurück. Diesem Mädchen konnte sie nicht von dem einen sprechen!

Es hatte eine Zeit gegeben, da sah sie die beiden oft nebeneinander. Und sie hatte gedacht, daß das schlanke, kluge, ruhige Mädchen eine feine Frau für ihren zukünftigen Doktorsohn sei, die den Durchgänger wohl zügeln könne. Denn eine städtische Frau, so wie früher die schöne Lora? — nee, nee, da käme Leichtsinn bei Leichtsinn, das tat kein gut!

Aber diese Adelheid, das wäre die rechte gewesen! Es sah auch einmal so aus, als ob die beiden sich gern sähen. Aber sie hatte sich wohl getäuscht. Schade.

Die Frau seufzte.

„Also ich sehe gleich morgen mal nach, Adelheid," sagte sie zum Schluß, und das Mädchen ging. —

Heute nun war die Musterung. Prüfend ließ die Herrin vom Heidehof die schneeige Gewebe durch die Hände gleiten. Da lagen noch drei dicke Rollen von der verstorbenen Annemöhne. Wohl ein bißchen grobfädig, nicht so ebenmäßig und ohne Knoten gesponnen; aber wie gemacht für Bettlaken.

Und dort Stück bei Stück von der Großmutter und Urgroßmutter her! Alle hatten die Truhen gefüllt gehabt und die Schätze des Hauses vermehrt. Bloß die schöne Lora hatte nichts hinzugetan, die hatte bloß aufgebraucht — wenn auch just nicht das Leinen, denn das war ihr zu grob und plump.

Jene Ballen dort hatte die Bäuerin in jungen Jahren noch selbst gesponnen. Die heutige Jugend wollte ja vom Spinnen nichts mehr wissen, die hielt es mehr mit dem feinen gekauften Zeug. Na, das war ja auch danach!

Annemarie überschaute mit lebhaften Augen die Reihe von Leinen- und „Gebild"stücken und streichelte liebkosend darüber.

Das war angenehme Aussicht auf ihren eigenen Brautschatz. Würde ein stattlicher Brautwagen werden, der einmal durch das große Hoftor des Brinkhofes hereinfuhr, von bekränzten Ochsen gezogen! Kein Denken daran, daß die Trina soviel zurückbrachte, wie die Heidgerstochter sich leisten konnte!

„Also diese Stücke sind für's Lazarett," bestimmte Frau Heidger drei mittelgroße Rollen, nicht ohne einen kleinen Seufzer des Bedauerns. „Nun komm, daß wir die anderen wieder hinauftragen."

„Aber Mutter, hier dies eine Stück ist doch so fein; das wär doch besser zu Hemden für meine Aussteuer," widersprach Annemarie.

Aber die Frau entschied kurz: „Es bleibt dabei. Ist noch mehr von der Sorte. Komm, faß an!"

Schmollend gehorchte das Mädchen. Die beiden trugen in dem großen Wäschekorb, so viel er fassen konnte, keuchend die Treppe empor, um die Schätze wieder an Ort und Stelle zu verstauen.

Gerta blieb allein zurück. In ihren Augen glomm wieder der rätselhafte Ausdruck. Ein Feuer, das immer unter der Asche schwelte und bei jedem Anlaß losbrechen konnte.

Mit keinem Wort hatte sie sich an der Sache beteiligt. Sie saß, den Kopf tief über eine Flickarbeit gebeugt — aber der kurze Saum, an dem sie nähte, wurde nie fertig.

Als die Tür sich hinter Mutter und Schwester schloß, sank ihr die Arbeit aus den Händen.

Starr sah sie vor sich hin.

Auf der Ofenbank neben ihrem Fahrstuhl lagen noch fünf sechs Leinwandballen.

Sie strich mit scheuen Fingern über den nächsten. Sie . . . o sie würde nie eine Aussteuer brauchen! Für sie gab es kein Frauenglück, kein Beglücken eines anderen, kein Eigenleben. Nie würde sie im eigenen Heim schalten können, nie würden Kinder um ihre Knie spielen.

Ihren Reichtum an Liebesfähigkeit, an Hingebung — keiner begehrte diesen ungehobenen Schatz. Für ihre Sehnsucht, ein Glück sich zu bauen, für ihre drängende Arbeitskraft gab es kein Feld der Betätigung.

Eine taube Blüte, die nie Frucht bringen konnte! — — —

Ja, wäre sie gleichgültig und gefühllos, wäre sie gestesträge und stumpf — leichter wär's zu tragen. Aber so — aber so!

Sie krampfte die Hände zusammen. O die Qual, immer gefesselt zu sein — hoffnungslos!

Niemand wußte, was sie innerlich litt, niemand verstand ihr seelisches Entbehren. Ach, was wissen auch die Gesunden, Starken, Unbekümmerten, Gesättigten von der Seelennot eines, der vor lebendigen Quellen steht und seinen brennenden Durst nicht löschen darf! Der mit hungriger Sehnsucht den andern nachschaut, die zu den Festen des Lebens gehen — denen alle Lichter strahlen, denen alle goldenen Tore offen stehen . . . während er selbst seinen Jammer in Dunkelheit verbergen, seine Tränen nach innen weinen muß, damit sie ihn nicht bemitleiden! . . .

Gertrud Heidgers stolze Feuerseele hatte wieder einmal den Halt verloren, brach zusammen unter ihrer Last.

Und nun stürzten auch die Tränen hervor, wie ein angestauter Quell, und überströmen das junge Gesicht. Ein armes Menschenkind schluchzte sein herzliefes Weh ins Leere hinein. — — — —

Droben wurde ein Schrank zugeschlagen. Gerta fuhr zusammen, trocknete hastig ihr Gesicht.

Gewaltsam faßte sie sich.

Niemand durfte das sehen! Gut, daß sie mit dem Rücken zum Fenster saß, dann bemerkte die Mutter ihre geröteten Augen nicht . . . ach, da mußte sie fast lächeln. Aber es war ein wehes Lächeln: Es war doch keiner da, der sie mit Augen sorgender Zärtlichkeit beobachtete!

Tief aufatmete das Mädchen. Wie konnte das nur geschehen? Wieder einmal war sie schwach geworden. Sie wollte doch stark sein — wie die da draußen, wie die Frauen und Mütter, die klaglos ihr Liebes hingaben!

O sie war es nicht allein, die im Schatten stand, die tiefgebeugt unter Lebenslasten wankte! Diese Erkenntnis war Gertrud Heidger durch den Krieg aufgegangen.

Wieviel edelstes Menschentum, wieviel Zukunftshoffnungen, wieviel herrliche Kraft, die alle Wüsten der Welt in fruchtbringende Aecker hätte umschaffen und Millionen von Menschen hätte zum Segen sein können, wurde niedergestampft vom Krieg!

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nr. 13 Montag, den 27. März 1933

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 : Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg : Gelsenkirchen

Schalke 04 / Fortuna / Hüsten

Dreizehn Tore in drei Spielen.

Die Vorrunde um die Fußballmeisterschaft des Westens beendet.

30 000 Zuschauer in Oberhausen

Die erste Etappe der westdeutschen Fußballmeisterschaft ist überstanden, die Zwischenrunde ist erreicht. Zu Borussia Fulda haben sich Fortuna Düsseldorf, Schalke 04 und Hüsten 09 gesellt, — also zwei Favoriten und zwei Außenseiter.

Die Düsseldorfer Fortuna hat bestätigt, daß der Formrückgang nur ein scheinbarer war. Die Mannschaft kanterte die SpVg. Köln-Sülz 07 mit einem 7:0 nach Belieben nieder. Schwerer hatte es Schalke 04, aber auch die „Ruhrknappen" kamen gegen Hamborn 07 zu einem 2:0. Hüsten 09 scheint die Ueberraschungsmannschaft zu werden: In Bielefeld gegen Arminia mit 4:0 zu gewinnen, ist selbst dann eine Leistung, wenn man bedenkt, daß in Westfalen zurzeit schwach gespielt wird.

Hamborn 07 – Schalke 04 0:2.

Die niederrheinische Fußballgemeinde erwartete von ihrem Meister eine Ueberraschung, — und so ist es zu erklären, daß das Stadion in Oberhausen ausverkauft war. Man schätzte über 30000 Zuschauer. Die Organisation klappte nicht so recht, die Zuschauer drangen über die Barrieren stellenweise bis ans Spielfeld vor, aber im großen und ganzen blieb alles im Rahmen.

Schalke 04 hat das Spiel gewonnen, der Sieger hätte aber auch Hamborn heißen können. Bei den Ruhrknappen war Mellage in geradezu phantastischer Form, hielt die schwersten Sachen und rettete im wahrsten Sinne des Wortes den Sieg.

Die erste Viertelstunde war aufgeregt, wie man es bei den Endspielen ja nun schon gewöhnt ist. Nattkämper spielte zu unentschlossen, hatte aber bei einem überraschenden Schuß auch Pech. Nach einer Viertelstunde wurde Hamborn gefährlicher. Mellage mußte mehrfach retten. Das präzisere Zusammenspiel der Schalker war allerdings nicht zu verkennen.

Die 23. Minute brachte das erste Tor für Schalke.

Tibulski gab einen Strafstoß hoch auf das Tor, der Hamborner Hüter lief unnötigerweise heraus, und Zepan lenkte den Ball mit dem Kopf ins Netz. Hamborn erhöhte das Eckenverhältnis auf 5:2, kam aber gegen Mellage nicht an. Hamborn drängte in den letzten Minuten vor der Pause, aber es kam nichts dabei heraus.

Nach Wiederbeginn lag Hamborn eine Zeitlang wieder vorne, aber Schalke verstand es geschickt, den Ansturm zu halten. In der 49. Minute fiel die Entscheidung.

Nach glänzendem Flankenlauf gab Rothardt den Ball zur Mitte, Rosen lief nach innen und sein Schuß war nicht zu halten.

Schalke hatte, wie schon gesagt, in Mellage den großen Spieler, der einfach nicht zu schlagen war. Im Angriff war Zepan der beste Mann, zeigte hervorragende Uebersicht und leitete den Sturm vorbildlich. Rosen und Tibulski sind nach ihm zu nennen. Auch Zajons spielte ganz hervorragend.

Hamborn hatte im Torwart einen schwachen Punkt. — das erste Tor war zu halten. Die Verteidigung machte verschiedene Fehler. Ausgezeichnet arbeitete der Mittelläufer. Der Sturm spielte zu engmaschig, hatte aber auch das Pech, einen Mellage in Höchstform anzutreffen.

*

SpVg. Köln-Sülz 07 – Fortuna Düsseldorf 0:7.

Die Fortuna, die in den letzten Spielen einen Formrückgang erkennen ließ, die mehrfach im Sturm versagte, war im Kölner Stadion mit einem Schlage wieder da. Und so sahen die 20000 Zuschauer ein Spiel der Gäste, das auch den größten Erwartungen in jeder Weise gerecht wurde. Das war ein Spiel, in dem niemand versagte, in dem jeder Spieler auf seinem Posten stand, eine Kombinationsmaschine, die mit kurzen Unterbrechungen von der ersten bis zur letzten Minute lief.

Der große Sieg der Fortuna ist in besonderem Maße das Verdienst eines Spielers — Georg Hochgesang. Der ehemalige Nürnberger spielte in Höchstform, leitete die Angriffe, setzte Flügel und Nebenleute ein und schoß selbst vier Tore. Ein Spiel, wie man es von einem Sturmführer selbst in dem von den Gastspielen fremder Mannschaften verwöhnten Köln nur selten gesehen hat.

Und alle Spieler im Sturm machten mit, gingen auf die Ideen ihres Führers ein und so kam ein Sieg zustande, wie ihn die größten Optimisten nicht erwartet hatten.

Wigola wurde in den ersten Minuten verletzt und tauschte in der letzten Viertelstunde den Platz mit Mekl. Die Läuferreihe der Fortuna beherrschte das Feld. Janes brillierte durch technische Kunststückchen, Bender fing die Bälle nach Belieben ab und Breuer stand seinen repräsentativen Nebenleuten kaum nach. Die Verteidigung machte zu Beginn Fehler, setzte sich aber später gegen den schwachen Sülzer Sturm leicht durch.

Das Prachtstück der Düsseldorfer, die Läuferreihe, war eine Klasse besser als die der Sülzer. So kamen Gauspohl, Schmitz und Plate überhaupt nicht in Schwung, bauten kaum auf und fielen nach der Pause ganz ab. Die Außenstürmer Ulrich und Dumoulin machten anfänglich ihre Sache gut, konnten es aber allein nicht schaffen. Schwach war der Torwart Melter. Die ganze Mannschaft kam eben gegen diesen Gegner nicht an.

Fortuna Düsseldorf legte sofort mit Hochdruck los. Die Mannschaft ging auf eine Entscheidung und war klar überlegen. Allerdings schoß Dumoulin einmal nur knapp daneben. Die 28. Minute brachte eine Vorlage von Wigola an Hochgesang, der lief einige Schritte und schoß unhaltbar ein. Die Gäste ließen etwas nach, legten sich Reserve auf. Sechs Minuten später ließ Hochgesang überraschend einen Flachschuß los, der zum zweiten Tor führte.

Nach Wiederbeginn sah es zuerst nach einem Aufkommen der Sülzer aus, aber Fortuna übernahm bald wieder das Spiel, um bis zum Schluß nach Gefallen zu dominieren. Die fünfte Minute nach der Pause brachte die Entscheidung. Zwolanowski spielte den Ball an Hochgesang, erhielt sofort eine steile Vorlage und schoß ein. Mehl erhöhte auf 4:0, Hochgesang kam zum fünften Tor. Dann tauschten Mehl und Wigold. Mehl konnte eine Vorlage von Kobierski zum sechsten Tor einschießen und in den Schlußminuten war wieder Hochgesang erfolgreich.

Das Spiel nahm einen sehr fairen Verlauf. Schiedsrichter Witenius (Hattingen) löste die Aufgabe zufriedenstellend.

*

Arminia Bielefeld – Hüsten 09 0:4.

6000 Zuschauer erlebten in Bielefeld eine große Enttäuschung, die aber bestimmt nicht Hüsten 09 zuzuschreiben ist. Die Südwestfalen wären beinahe schon in der ersten Minute zu einem Tor gekommen, aber der Halblinke schoß unheimlich scharf gegen die Latte. Der Torwart der Arminia spielte nervös, machte mehrfach Fehler, aber Hüsten konnte diese Gelegenheit nicht ausnutzen. Der Halblinke schoß in der 23. Minute nach schöner Vorlage des Rechtsaußen das erste Tor. Bielefeld spielte unentschlossen, die Angriffe waren wenig einheitlich und Hüsten hatte sichtlich mehr vom Spiel. Wieder konnte der Halblinke in der 31. Minute ein Tor schießen.

Auch nach der Pause stand das Spiel im Zeichen der Südwestfalen. Bielefeld versuchte Umstellungen, aber auch das nützte nicht viel. Der Zusammenhang ging nur noch mehr verloren. Der Halbrechte führte nach fünf Minuten durch ein schönes Tor die Entscheidung herbei. Arminia kam jetzt auf, verlor aber noch den Halblinken durch eine Verletzung und lag mit zehn Leuten ganz aussichtslos. Der Halblinke, der weitaus beste Stürmer der Hüstener, konnte in der 32. Minute durch ein viertes Tor einen recht hohen Sieg herausholen.

*

Schalke 04 — Hüsten 09 am 9. April in Buer?

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Spielausschuß des Westdeutschen Spielverbandes das Zwischenrundenspiel um die Westdeutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Hüsten 09 am Sonntag, den 9. April, in der Kampfbahn „Löchterheide" in Buer austragen zu lassen.

Gleichzeitig geht uns die Meldung zu, daß der Westdeutsche Altmeister Schalke 04 mit einer derartigen Regelung nicht einverstanden ist, da er der Ansicht ist, daß der Platz in der Löchterheide in technischer Hinsicht nicht allen Anforderungen entspricht, zum anderen ist man darüber hinaus in Gelsenkirchen der Ansicht, daß die Zuschauermöglichkeiten auf diesem Platz bei dem gesteigerten Interesse bei weitem nicht ausreichen würden.

„Kalte Ente" / 38 Prominente werden in zwei Stunden mit 500 Mark fertig.

Der Gau Gelsenkirchen lehnt die Einführung des Profisportes ab.

Wiederwahl des Vorstandes.

Die diesjährige WSV.-Gautagung, die in Gladbeck stattfand, war gut besucht. Das große Interesse der Vereine für die zur Verhandlung kommenden Angelegenheiten war für zahlreiche Entsendung der Vertreter bestimmend. Gauobmann Rönker überreichte nach Eröffnung der Tagung dem Sprecher der Gladbecker Sportgemeinde, Borth, in Anbetracht seiner für die Jugendbewegung geleisteten Arbeiten die Ehrennadel des Verbandes. Vom Bezirksvorstand waren Wortelmann und Eichholz anwesend. Den im Druck vorliegenden

Jahresberichten

der einzelnen Sachberater konnte man entnehmen, daß trotz der 90- bis 100-prozentigen Erwerbslosigkeit der sporttreibenden Mitglieder der Vereinsbestand aus dem Vorjahr 50 auf 56 gestiegen ist. In der Jugendbewegung haben sich die neuen Bestimmungen in puncto Platzverweis und Pflichtwaldlauf bewährt. 2896 Jugendliche in 185 Mannschaften haben 1480 Diplomspiele erledigt. Die Ansetzung der Termine der 2. Bezirksklasse führte zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Der Fußballgruppenleiter wurde im Verlauf der für die unteren Mannschaften vorgesehenen Spiele nach und nach von diesen im Stich gelassen. Auch die Leichtathletik hatte unter der wirtschaftlichen Notlage zu leiden, doch hofft man von den in dieser Saison erstmalig auszutragenden Klubkampfrunden eine wesentliche Belebung dieser Sportart. Im Handball waren nur die auf dem Handball-Gautag bereits besprochenen Berichte zu verzeichnen. In dem Bericht des Schiedsrichterreferenten konnte festgestellt werden, daß neben der Feier des 20jährigen Bestehens der Schiedsrichtervereinigung 1373 Spiele geleitet wurden. Nach der Entlastung des Gesamtvorstandes folgte die

einstimmige Wiederwahl des Gauvorstandes,

Rönker und Schlevoigt. Auch die Sachberater des Vorjahres wurden bestätigt bezw. neu gewählt. Bei der Wahl des Athletikfachbearbeiters kam es zu einer lebhaften Debatte über die Person des vorjährigen Sachbearbeiters, Matheis. Die von Schalke 96 erhobenen Einwände wurden vorzeitig abgedreht und nachdem Wattenscheid 09 Matheis als Mitglied aufnahm, wurde dieser mit 216:69 Stimmen wiedergewählt.

Deutliche Worte.

Der Hauptpunkt des Gautages war die Stellungnahme der Vereinsvertreter zu den Bestrebungen des WSV., den Profisport innerhalb des Verbandsgebietes einzuführen. Leider erklärte sich Dr. Vollmer nicht bereit, das angekündete Referat für die Einführung des Profisportes zu halten, so daß Wortelmann dafür einen kurzen Einblick in die Pläne des WSV. gab. Im Anschluß hieran machte

Münstermann (Schalke 04)

einige überraschende Andeutungen über die Art und Weise, wie der neue „Fall Schalke 04", der bekanntlich von der Spruchkammer des Verbandes am Vorabend des Hollandspiels „abgeurteilt" wurde. Der Redner behauptete, daß die von der Spruchkammer veröffentlichten Einzelheiten der Vergehen entstellt seien. Das im Jahre 1930 erfolgte eigene Bekenntnis seines Vereins hatte nicht zu der Klärung geführt, die damit heraufbeschworen werden sollte. Vielmehr sei die Vereinsleitung und der Sportbetrieb vom Bundestag 1930 bis heute unter ständigem Druck gehalten worden. Der Verband hatte seine „Prügelknaben" gefunden und die anderen Landesverbände dachten garnicht daran, eine Bereinigung in den Reihen ihrer Vereine vorzunehmen. Man hängt den Vereinen das schöne Wort „Geltungsbedürfnis" an und vergißt, daß in dieser Beziehung der Verband mit bestem Beispiel vorangegangen ist. Heute will der Verband, dessen Anforderungen an die Verbandsspieler sich nicht mit dem Amateursport in Einklang bringen lassen, die „Wende einer neuen Zeit" verkünden.

Man versucht die Fehler des alten Regime zu brandmarken, soweit sie unten, in der Masse der Vereine begangen worden sind, vergißt aber die Väter dieser Verhältnisse für die herrschenden Zustände verantwortlich zu machen.

Die bekannte „Bücherrevision" des Vereins Schalke 04 führte trotz des Protestes des Redners zu dem bekannten Urteil vom 4. Dezember. Man wirft der Schalker Vereinsleitung vor, daß sie den Spielern der ersten Mannschaft für Bewirtung nach Spielen und Trainingsspielen zuviel zugute kommen ließ. Wie aus den Büchern zu ersehen ist — was übrigens auch die Spruchkammer feststellen mußte (d. h. wenn sie wollte) — beliefen sich diese Ausgaben umgerechnet pro Kopf und Trainingstag auf genau 1.69 RM. Wie verhält sich diese Tatsache gegenüber der Feststellung, daß anläßlich des Spieles Westdeutschland — Norddeutschland nach dem Spiel im Restaurant Thiemeyer eine Gesellschaft von 38 Köpfen, unter diesen neben den Mannschaften auch die Herren des Verbandes, innerhalb von zwei Stunden rund 500 RM. verzehrt haben — in welcher Summe noch nicht die Rauchwaren einbegriffen waren.

Am Vorabend hatte man die Nord-Mannschaft nach der „Arkadia" in Essen (!!) eingeladen, wo eine „Kalte Ente" die andere jagte. Demgegenüber sei nur auf die rigorose Eintreibung der Pauschalbeträge hingewiesen. Und dann behauptet der Verband, daß die Schalker Spieler wie Fürsten gelebt hätten. Die Verwöhnung der Spieler ist diesen vom Verband anerzogen, von einer Instanz, die doch wissen müßte, daß Erfahrung und Umgang den Charakter bilden. Aus dem Urteil vom 4. Dezember, bei dem Schalke 04, Benrath und Ohligs die Prügelknaben waren, will der Verband den Schluß ziehen, daß die Westdeutschen Verhältnisse für eine Einführung des Profisportes reif seien. Was will der Verband nach dem von ihm projektierten Probejahr mit den Opfern seiner Politik anfangen? Für die 2 Prozent aus den Reihen der Vereine, die man durch die neue Profiliga erfassen will, sollen die 98 Prozent, also die große Masse der Vereine ihre besten Kräfte hergeben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Münstermann zu einer Antragsformulierung, die in Anlehnung an einen bereits eingebrachten Antrag des Rheinbezirks seitens des Gautages Gelsenkirchen die von dem Verband geforderte Einführung des Profisportes ablehnte.

In der nachfolgenden lebhaften Debatte wurde seitens der Vereinsvertreter allgemein der Standpunkt vertreten, daß allein der WSV. für die augenblicklichen Verhältnisse verantwortlich zu machen sei.

Daß es bei dieser Debatte hoch herging und mit für den Verband wenig schmeichelhaften Ausdrücken nicht gespart wurde, ist verständlich. Der Antrag Münstermann wurde dann auch mit 249:52 angenommen.

Als nächster Tagungsort wurde Wattenscheid bestimmt. Als Vertreter für die Bezirkstagung wurden Rönker, Schlevoigt, Münstermann, Leise Bassenhoff, Borth und Molitor bestimmt. Nach Erledigung einiger Anträge fand der Gautag 1933 einen schnellen Abschluß.

Rüttgen siegt

im Eilenriederennen. – Todessturz von Weber.

Nicht ganz so groß wie in den beiden letzten Jahren war das Publikumsinteresse für das Eilenriederennen, aber immerhin umsäumten bei prachtvollem Wetter etwa 65000 Zuschauer die 5 Kilometer lange Rennstrecke, auf der sich in allen Rennen hinreißende Kämpfe abspielten. Der Held des Tages war Rüttgen-Erkelenz, der nicht nur den Meisterschaftslauf der großen Maschinen in neuer Rekordzeit mit einem Stundenmittel von 97,7 Kilometer nach Hause brachte, sondern auch das kurze Jubiläumsrennen gewann.

Leider warfen einige schwere Unfälle ihren Schatten über die sportlichen Ereignisse. Im Meisterschaftslauf der 1000er-Maschinen raste der Berliner BMW-Fahrer Fritz Weber gegen einen Baum und starb kurze Zeit darauf an den Folgen eines schweren Schädelbruches. Schwer verletzt wurden noch die Beiwagenfahrer Dürr-Ulm und Marcinkowski-Solingen, während Füglein-Nürnberg, der schon im Rennen durch seine wilde Fahrweise aufgefallen war, bei einem aufregenden Sturz mit dem Schrecken davonkam.

Meisterschaftsläufe:

bis 500 ccm: 1. Ley-Nürnberg (Norton) 2:02,55,2 (95,3 Std.-Klm.), 2. Soenius-Köln (Norton) 2:06,06 (95,2 Std.-Klm), 3. Teich-Kölzin (Norton) 2:11,48,1, 4. Müller-Nürnberg (Viktoria) 2:15,04;

bis 1000 ccm: 1 Rüttgen-Erkelenz (NSU) 2:02.51,3 (97,7 Std.-Klm.), 2. Rosemeyer-Lingen (NSU) 2:02.52,4 (97 65 Std.-Klm.), 3. Fleischmann-Nürnberg (NSU) 2:06,24,2), 4. Röse-Düsseldorf (BMW) 2:06,26,1.

Jubiläumsrennen (50 Klm.):

bis 350 ccm: 1. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 31:02,2 (96,6 Std.-Klm.), 2. Winkler-Chemnitz (DKW) 31:10 (96,2 Std.-Klm.), 3. Fleischmann-Nürnberg 31:41,4 (Norton), 4. Füglein-Nürnberg (Ardie-Viktoria) 31:48,3;

über 350 ccm: 1. Rüttgen-Erkelenz (NSU) 30:43 (97,5 Std.-Klm.), 2. Ley-Nürnberg (Norton) 31:31,1 (95,2 Std.-Klm.), 3. Prelle-Altenhagen (BMW) 31,32,2, 4. Russe-Flettmar (Imperia) 31:45,1.

Seitenwagen 50 Klm.:

bis 600 ccm: 1. Stärkle-Basel (NSU) 34:26,: (87 Std.-Klm.), 2. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 35:09,2 (85,2 Std.-Klm.), 3. Lohner-München (Rudge) 37:10,2;

über 600 ccm 45 Klm.: 1. Meyres-Aachen (Harley Davidson) 39:02 (76,8 Std.-Klm.), 2. Stoll-Stolberg (Harley) 39:44.

Schwarz-Weiß Essen Pokalmeister an der Ruhr

Union Gelsenkirchen unterliegt in ihrem letzten Meisterschaftsspiel – ausgerechnet gegen TuS Bochum.

Geringe Ausbeute.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich gestern auf das Endspiel um den Pokal. Am Stoppenberger „Tivoli" standen sich der BV. Stoppenberg und die Essener Schwarz-Weißen im Kampf um den Titel gegenüber. Die Schwarz-Weißen waren technisch besser und sicherten sich die Teilnahmeberechtigung an den westdeutschen Endspielen durch einen durchaus verdienten 2:0-Sieg. — Mit einem schönen 3:1-Sieg brachte TuS Bochum seine Punktserie unter Dach und Fach. Union Gelsenkirchen enttäuschte etwas und kam für einen Sieg kaum in Frage. — Von den zahlreichen Freundschaftsspielen ist die Begegnung von Sportfreunde Essen und SV. Höntrop zu erwähnen. Die Höntroper hatten mit ihren Torschüssen reichlich Pech und mußten sich mit einem Unentschieden von 1:1 zufrieden geben.

Das Pokalfinale.

BV. Stoppenberg – Schwarz-Weiß Essen 0:2.

Nun hat auch der Ruhrbezirk seinen Pokalmeister. Im letzten Zusammentreffen sicherten sich die Essener Schwarz-Weißen klar und eindeutig den Titel gegen den Vertreter der Ersten Bezirksklasse BV. Stoppenberg. Das Spiel stand auf keinem besonderen Niveau und die 4000 Zuschauer waren nicht immer mit den Leistungen der Akteure zufrieden. Die Schwarzweißen waren in technischer Beziehung klar überlegen, konnten sich aber auf dem engen Platz nicht so recht entfalten.

Während der ganzen ersten Halbzeit hatten die Gäste nur eine große Chance, die aber ausgelassen wurde. Auch im zweiten Akt waren die Schwarzweißen tonangebend. In der 7. Minute konnte der Essener Mittelstürmer eine Flanke von links zum ersten Tor auswerten. Bei einem weiteren Vorstoß machte der rechte Stoppenberger Verteidiger im Strafraum Hand, der verhängte Elfmeter wurde vom rechten Verteidiger der Essener glatt verwandelt. Nun ließen es die Gäste langsam gehen. Ein drittes Tor der Gäste, übrigens das schönste des Tages, erkannte der Leiter wegen „Abseits" nicht an, was ihm ein Pfeifkonzert der Zuschauer einbrachte. 10 Minuten vor dem Abpfiff mußte der Essener Linksaußen wegen Verletzung ausscheiden. Es bestand aber keine Gefahr mehr für sie.

*

Münster 08 – Union Gelsenkirchen 2:2.

Vor 1000 Zuschauern zeigten die Gelsenkirchener am Samstag annehmbare Leistungen, so daß die Münsteraner voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Im Feldspiel waren sie dem Gastgeber technisch klar überlegen, aber die Fünferreihe hatte eine auffallende Scheu, einen kernigen Torschuß loszulassen und so blieben die sich bietenden Torchancen unausgenutzt. Es ist bezeichnend, daß sich als Torschütze der rechte Läufer Pazrotba mit Erfolg betätigen mußte. Die Münsteraner spielten einen eifrigen Fußball und wußten die wenigen Torgelegenheiten geschickt auszunutzen. So konnten sie überraschend zwei Tore vorlegen und es währte lange, bis Pazrotba im Anschluß einer Ecke im Gegentor aufholen konnte. Mit 2:1 für Münster geht es in die Halbzeit. — Im zweiten Abschnitt wogt der Kampf auf und ab, aber Tore wollen anscheinend nicht fallen. Endlich kurz vor Schluß, eine Bombe von Pazrotba aus dem Hinterhalt, und ein halber Erfolg ist wenigstens gesichert.

TuS Bochum – Union Gelsenkirchen 3:1.

Die Union schloß das letzte Meisterschaftsspiel mit einer blamablen Niederlage ab... Und ausgerechnet TuS Bochum bringt Unio zum Stolpern! Die Bochumer entschieden dies Spiel zu ihren Gunsten durch ihre größere Schnelligkeit und durch ihren Eifer. Der geistige Dirigent war der famose Mittelläufer Mense, durch dessen weite Vorlagen der Sturm immer wieder nach vorn geworfen wurde. Hier zeichnete sich der linke Flügel ganz besonders aus. Eine standfeste Verteidigung brachte Unions Angriffreihe in Verwirrung und stoppte fast jeden ernstgemeinten Vorstoß glänzend ab. Union spielte gegen diesen Gegner in einer unmöglichen Besetzung. Hoffmann betätigte sich als unmöglicher rechter Läufer und Pazrotba brachte als Mittelstürmer den Angriff ganz auseinander. Im zweiten Abschnitt, als es zu spät war, stellte man um. Jetzt machte sich aber das Spiel

des Vortages bemerkbar; der Mittelläufer sackte ab und jetzt ging auch der letzte Rest des gelockerten Mannschaftsgefüges verloren. So kam es wie es kommen mußte.

Vom Anstoß an entwickelte sich ein sehr flottes Spiel. Die Rotweißen liegen in Front, aber schon bald macht sich das Fehlen von Kalwitzki als Mittelstürmer bemerkbar, während der rechte Flügel den Torschuß missen läßt. In der 20. Minute stoppt Unions rechter Verteidiger unabsichtlich im Fallen mit der Hand einen Vorstoß des Bochumer linken Flügels im Strafraum. Der verhängte Elfmeterball bringt TuS in Führung. Union setzt sich in Bochums Spielhälfte fest, aber klare Torchancen bleiben unausgenutzt. Diese Halbzeit endet mit einer großen Ueberlegenheit der Unioner. — Zwei Minuten nach Wiederanstoß entsteht eine heikle Situation für Union. Einen Pfostenball kann Bente nicht erreichen und schon heißt es 2:0 für Bochum. Von jetzt an dominiert Bochum, denn Union kann dem Tempo nicht mehr folgen. Erst zehn Minuten vor Schluß kann der Halblinke auf 3:0 stellen und fast mit dem Schlußpfiff fällt für Union das Ehrentor.

Schwarz-Gelb Gladbeck – VfB. Bottrop 1:2.

Das Torergebnis entspricht den Leistungen der Parteien. In der 44. Minute ging der Gast durch den Linksaußen in Führung. Auch in der zweiten Halbzeit war der Kampf schnell und fair. Bottrop erhöhte in der 20. Minute abermals durch den Linksaußen auf 2:0, dann scheiterten die Stürmer aber an der immer besser werdenden Gladbecker Verteidigung. In der 30. Minute endlich gelang den Gastgebern durch den Linksaußen das verdiente Ehrentor.

Horst – Hagen 1911 5:2.

Nach 10 Minuten Spieldauer konnten die Gäste durch den Halbrechten in Führung gehen. Horst kam dann mehr und mehr auf, aber die Gästeverteidigung verhinderte durch energisches Abwehrspiel bis zum Wechsel den Ausgleich. Im zweiten Akt dominierten die Horster. In der 8. Minute nach Wiederanstoß schoß der Halbrechte zum Ausgleich ein. Bei weiterer Ueberlegenheit kam Horst durch den Mittelstürmer, Halblinks (zwei) und Halbrechts noch zu vier weiteren Toren. Nach einem plötzlichen Durchbruch kurz vor Schluß kamen die Gäste durch den Halbrechten noch zu einem zweiten Tor.

SV. Schüren – SV. Rotthausen 0:2.

Zum Samstagnachmittag hatte sich der SV. Schüren den Sonderligist und vorjährigen Pokalmeister Rotthausen verpflichtet. 500 Peronen sahen einen schönen Kampf, aus dem der Sonderligist als verdienter Sieger hervorging. Die beiden Tore für die Gäste fielen jeweils 10 Minuten vor der Pause und vor Schluß.

Sportfreunde Essen – SV. Höntrop 1:1.

Bei leichter Ueberlegenheit der Gäste verlief die erste Halbzeit torlos. Nach Wiederanstoß kamen die Gastgeber durch und der ausgezeichnete Linksaußen konnte durch scharfen Schuß den Gästetorwart bezwingen. Der Kampf ist größtenteils verteilt. In der 18. Minute kamen die Gäste durch den Halbrechten zum Ausgleich. Fünf Minuten vor Schluß erzielten die Höntroper noch ein zweites Tor, das aber nicht anerkannt wurde.

Immer noch:

Erle 08 oder Gelsenkirchen 07

Die beiden Spitzenkandidaten und Gruppenmeisterfavoriten gestalteten ihre gestrigen Spiele siegreich.

Gruppe Gelsenkirchen.

Die Spannung in der Gruppe Gelsenkirchen der ersten Bezirksklasse läßt nicht nach. Die Einheit vom Forsthaus konnte sich am letzten Sonntag an die Spitze der Tabelle setzen, aber nur mit einem Punkt Abstand folgten die „Gelben". Auch gestern waren diese beiden Mannschaften — Favoriten für die Gruppenmeisterschaft — in Kämpfen verwickelt, und beide gestalteten sie ihre Spiele siegreich, so daß sich eine Aenderung in der Rangliste und in den Aussichten noch nicht ergeben hat. Die Erler liegen zwar mit einer Nasenlänge im Vordertreffen, aber die Gelsenkirchener haben immer noch die Möglichkeit, aufzuholen. Wir sagten schon vor einigen Sonntagen, daß der Kampf um die endgültige Gestaltung der Tabelle eine Frage der besseren Nerven zu werden beginnt, — und die Hartnäckigkeit, mit der sich das Geschehen von Sonntag zu Sonntag abwickelt, scheint unserer Ueberzeugung recht zu geben . . . .

Erle 08	21	15	3	3	71:31	33:9
Gelsenkirchen 07	21	14	4	3	56:30	32:10
TV. Eickel	19	11	4	4	32:24	26:12
Röhlinghausen	19	11	3	5	46:29	25:13
Hassel	18	9	1	8	36:33	19:17
Resse 08	20	7	3	10	33:38	18:22
V. f. B.	20	7	4	9	31:44	18:22
Hüllen 07	19	7	2	10	39:38	16:22
Buer 07	19	5	6	8	27:36	16:22
Union Günnigfeld	19	5	6	8	26:37	16:22
Preußen Wanne	18	5	4	9	29:40	14:22
Heßler 06	18	3	6	9	34:47	12:24
Schalke 96	19	1	3	15	24:51	5:33

Erle 08 – Buer 07 8:2.

Die Erler hatten es nicht schwer, mit den Bueranern fertig zu werden. Während der ganzen Spielzeit gaben sie den Ton an. Den Torreigen eröffnete der Linksinnen, der innerhalb kurzer Zeit den Sieg mit drei Treffern sicherstellte. Der Halbrechte erweiterte den Vorsprung mit einem vierten Torerfolg. Jetzt erst kamen die Gäste zu Wort: von links her holten sie ein Tor auf, aber sofort darauf erzielte der Mittelstürmer den fünften Treffer für die Erler, dem durch Köpsler der Linksinnen den sechsten folgen ließ. Kurz vor der Pause war der Sturmführer der Gäste nach einem Fehler der gegnerischen Abwehr noch einmal erfolgreich. Nach dem Seitenwechsel war das Spiel ausgeglichener, wenn auch die Gastgeber die weitaus besseren Chancen hatten. Von der Ueberlegenheit der Erler legen auch die durch den Linksaußen und Mittelstürmer erzielten beiden Treffer Zeugnis ab.

Gelsenkirchen 07 – Preußen Wanne 3:1.

Die Gelsenkirchener Gelben hatten es schwerer. Um zum Siege zu kommen, mußten sie alles aus sich herausgeben und vor allen Dingen in der ersten Spielzeit sah es noch nicht so aus, als ob es zu einem sicheren Siege langen würde. Zudem hatten die Gäste noch Glück: sie erhielten einen Elfmeter zugesprochen, der vom Rechtsaußen prompt verwandelt wurde. Das aber war das Zeichen für die Gelben, ganz und gar aus sich herauszugehen und schließlich erreichte auch der Halblinke den verdienten Ausgleich. Jetzt erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Als der Linksaußen der Gelsenkirchener diese Phase mit einem Treffer abschloß, kannte der Beifall kaum ein Ende.

Nach der Pause stand der Verlauf noch manches Mal auf des Messers Schneide. Kurz vor Abpfiff konnte der Rechtsinnen mit dem dritten Torerfolg den Sieg sicherstellen.

VfB. Gelsenkirchen — Hassel 2:1. Das Ergebnis sagt nicht alles. Bereits in der ersten Spielzeit waren die Bewegungsspieler im Vorteil, aber ihr Sturm konnte nichts Zählbares anbringen. Erst nach dem Seitenwechsel, als die Bewegungsspieler mit dem Winde im Rücken gegen das Bollwerk der Gegner anstürmten, wurden Treffer erzielt. Zunächst waren aber die Gäste nach einem Durchbruch durch ihren Halblinken erfolgreich. Den Ausgleich erzielten dann die Gastgeber durch Verwandlung eines wegen Unfairneß gegebenen Elfmeters. Den Siegtreffer erreichten die Bewegungsspieler durch den Linksinnen auf Vorlage des Linksaußen.

TV. Eickel — Union Günnigfeld 2:0. Die Platzherren waren hier dauernd überlegen und die Punkte wurden bereits in der ersten Halbzeit verpackt. Den ersten Schuß ins Schwarze tat der Sturmführer, das zweite Tor erreichte der linke Verbinder. — Auch nach dem Seitenwechsel hatten die Platzherren mehr vom Spiel, aber die Günnigfelder hatten die Abwehr verstärkt, so daß nichts mehr zu erreichen war.

Hüllen 07 — Resse 08 2:1.

Es ging hart her in diesem Spiel, und fast möchte man sagen, daß das Glück die Entscheidung herbeiführte. Das knappe Ergebnis hätte ebensogut im Zeichen der Resser stehen können, die eine eifrige und kampfesfreudige Mannschaft ins Feld stellten. Die Hüller kamen durch ihren Mittelstürmer zum Führungstor, aber noch vor der Pause zogen die Resser im Anschluß an eine Ecke durch ihren Sturmführer gleich. — Nach der Pause spielten die Gastgeber mit dem Winde im Rücken, aber erst sieben Minuten vor dem Schlußpfiff konnte der Halbrechte den Siegestreffer für die Hüller unter Dach und Fach bringen.

Röhlinghausen — Heßler 06 4:1. Das hat man sich in Heßler nicht träumen lassen, daß man in Röhlinghausen eine derartige Abfuhr würde in Kauf nehmen müssen. Vor allen Dingen vor der Pause zogen die Einheimischen vom Leder, daß es eine Art hatte. Ein Strafstoß brachte ihnen den ersten Erfolg, der Halbrechte sorgte dafür, daß noch zwei weitere Treffer vorgelegt wurden. Nach dem Seitenwechsel verringerten die Heßleraner durch ihren Rechtsaußen die Trefferspanne, aber dann kamen die Röhlinghauser durch ihren Linksaußen noch einmal zum Erfolg.

Werden 08 — Schalke 96 6:2. Die alten Schalker waren in Werden zu Gaste. In der ersten Halbzeit gaben sie den robust spielenden Werdenern noch einen gleichwertigen Gegner ab. Mit 2:2 ging's in die Pause. Dann aber hatten die Schalker nichts mehr zu bestellen und bis zum Schlußpfiff sicherten sich die Werdener mit 6:2 einen verdienten und beachtlichen Sieg.

Gruppe Gladbeck-Essen.

Karnap 07 — Preußen Gladbeck 2:4. Die Gladbecker waren gut aufgelegt. In der ersten Halbzeit spielten sie den Gegner in Grund und Boder und zwei Treffer durch die beiden Innenstürmer waren der Erfolg ihrer Bemühungen. — Nach der Pause war das Spiel ausgeglichener. Die Karnaper holten nicht nur auf, sondern schafften auch noch den Ausgleich. Dann aber ergriffen die Preußen wieder die Initiative und durch Linksinnen und Mittelstürmer stellten sie den Sieg sicher.

*

Tura 86 Essen — Preußen Essen 2:2.
Ballfreunde Borbeck — BV. 16 Essen 1:0.
VfB. Essen-Nord — SV. Byfang 6:4.
Rot-Weiß Essen — Rheinland Essen 1:2.

3 : 2 schlägt Deutschlands National-Elf in Berlin die Franzosen im Hockey.

Eine schwache Leistung.

Gestern weilten die französischen Hockeyspieler zum ersten Male nach dem Kriege in Deutschland. Der äußere Rahmen dieses Länderkampfes zwischen Deutschland und Frankreich konnte natürlich nicht mit dem Fußballkampf Schritt halten. Trotz des herrlichen Frühlingswetters und der günstigen Lage des Berliner Preußenplatzes waren nur knapp 8000 Zuschauer erschienen, die recht lange warten mußten, bis das Spiel begann. In schmucken blauen Blusen betraten zunächst die Franzosen das Spielfeld, sehr lebhaft begrüßt vom Publikum, das auch wenig später der deutschen Mannschaft ein herzliches Willkommen entgegenbrachte.

Erst zu Beginn der zweiten Hälfte war Deutschland etwa eine Viertelstunde lang deutlich überlegen. Bereits in der 3. Minute legte Schmitz dem Halblinken Scherbart den Ball schußgerecht vor, der dann auch unhaltbar verwandelte. Deutschland blieb weiter überlegen und erzielte eine Reihe von langen und Strafecken. In der 19. Minute kam der Hamburger Katzenstein, der bis dahin viel zu wenig beschäftigt wurde, wieder schön durch. Seine Vorlage nahm Schmitz geschickt auf und zum zweiten Male war der Ball im Netz der Franzosen. Der sofortige Gegenvorstoß der Gäste war von Erfolg gekrönt. Der Halbrechte Goubert ging allein durch, wechselte kurz vor der Verteidigung nach Halblinks und nach scharfem Schuß stand das Spiel 2:1. Die Franzosen waren nun vorübergehend in Vorteil, doch in der 29. Minute kam Deutschland zu einer langen Ecke, die

von Weiß glänzend gestoppt, den dritten Treffer einbringt.

Schon in der nächsten Minute ging der Kapitän der französischen Mannschaft, Soule, blendend durch, umspielte die deutsche Verteidigung und verminderte den Abstand abermals auf 3:2.

Unsere Hockey-Damen erfolgreich.

Die holländischen Gäste 1:0 besiegt.

Trotz des herrlichen Frühlingswetters hatte die Damen-Repräsentativ-Begegnung Westdeutschland B — Holland nur einen geringen Publikumszuspruch gefunden. Mit 1:0 blieb die zweite Garnitur des Westens knapper und glücklicher Sieger. Die Holländerinnen hätten ein Unentschieden zumindest verdient gehabt. Sie waren vor allem schneller in ihren Handlungen und auch eifriger, so daß die technischen Mängel bei einigen Spielerinnen gar nicht so sehr ins Gewicht fielen. Der Westen hatte seine stärkste Waffe ebenfalls in der Hintermannschaft, wo Frl. Vollmann-Koblenz überragte. Die Läuferreihe war wieder das Schmerzenskind, die nur in der Abwehr tätig war und keinen Kontakt mit dem Sturm hatte. Die dadurch meist auf sich selbst angewiesene Fünferreihe konnte zwar einige schöne Angriffe einleiten, von denen aber nur einer mit einem glücklichen Tor endete.

Internationales Boxen.

Schalke 04 boxt ABC. Arnheim-Holland.

Am kommenden Samstag steht den Gelsenkirchener Boxsportfreunden ein ganz besonderes sportliches Ereignis bevor. Es ist der Vorabteilung Schalke 04 gelungen, die bekannte holländische Mannschaft des ABC. Arnheim zu verpflichten. Arnheim stellt eine der besten holländischen Mannschaften, deren Hauptstütze der Kolonialneger Bismalen (Leichtgewicht) ist. Der Neger ist bisher ungeschlagen. Plewa, der neue Landesmeister, wird ihn auf Herz und Nieren prüfen. Außerdem stellen die Holländer drei Gaumeister und in Hondyk 1 den ostholländischen Federgewichtsmeister.

Wer wird Meister im Westen?

In den Spielen um die westdeutsche Handballmeisterschaft siegten Hindenburg Minden und Rasensport Mülheim.– VfB. Aachen Finalsieger in der Runde der Zweiten.

Komplikationen möglich?

Recht bedeutungsvolle Großkämpfe gab es am Sonntag im westdeutschen Handball-Programm. In der Runde der Zweiten fiel bereits die Entscheidung zugunsten des VfB. Aachen, der in Hagen Arminia Bielefeld durch bessere Leistungen in der zweiten Hälfte 8:4 schlug. Somit erkämpften sie sich die Berechtigung, mit dem Dritten der Meisterrunde um die Teilnahme an den DSB.-Endkämpfen zu spielen.

Bei den Meistermannschaften ist die Frage noch völlig offen.

Als sicherer Teilnehmer an den DSB.-Spielen steht „Hindenburg" Minden allerdings fest, das in einem ungemein erbitterten Kampf Tura Barmen mit 9:7 dank der größeren Kraftreserven schlagen konnte. Die Barmer können aber mit den Westfalen noch gleichauf kommen, wenn sie in ihrem letzten Spiel Rasensport Mülheim schlagen, der gestern den SC. Kassel 03 zu Hause mit 9:5 schlug. Das Entscheidungsspiel um den Meistertitel würde in diesem Fall dann sicherlich nach Berg-Mark fallen, wo die Aussichten der Mindener die gleichen sein sollten, wie die der Barmer gestern in Minden. Auf jeden Fall werden die Mindener reisen müssen, gleich ob sie gegen Tura Barmen oder Rasensport Mülheim spielen müssen.

Die Meisterrunde.

Rasensport Mülheim – SC. 03 Kassel 9:5.

Dieser Begegnung wohnten etwa 4000 Zuschauer bei, die den Leistungen der Kasseler einen guten Eindruck abgewannen. Der Sieg der Mülheimer, der auf Grund der besseren Stürmerleistungen erzielt wurde, ist verdient. Die Gäste versagten wieder etwas im Angriff. Wieder stand nur ein Mann, Wilhelm, im Vordergrund. Die Läuferreihe war nicht so gut wie in Barmen und die Hintermannschaft ist an den Erfolgen schuldlos. Die Mülheimer hatten ihre beste Spielzeit kurz nach der Pause, in der sie auch das Ergebnis auf 8:2 schraubten. Diesen großen Vorsprung vermochten die Barmer, die später dominierten, nicht mehr aufzuholen und blieben 9:5 geschlagen.

Hindenburg Minden – Tura Barmen 9:7.

Braselmann eröffnet den Torreigen in der vierten Minute zugunsten der Barmer. Der Mindener Halbrechte gleicht aber schon zwei Minuten später aus und bringt seine Farben mit 2:1 in Front. Der Mittelstürmer erhöht auf 3:1. Der Barmer Mittelläufer verringert durch Freiwurf auf 3:2, doch Mindens Halbrechter schießt bald das vierte Tor. Der Halblinke erhöht noch auf 5:2. Jetzt folgt ein fabelhafter Zwischenspurt der Barmer, der sie durch Mittelläufer (zwei verwandelte Freiwürfe) und Hellmeister auf 5:5 gleichauf bringt. Minden spielt energischer und kann durch Halbrechts noch auf 7:5 davonziehen. Nach der Pause machen die Barmer einen etwas abgekämpften Eindruck. Sie hatten sich zu sehr verausgabt. Aber dennoch hatten die Mindener harte Arbeit zu leisten. Bis 6:6 und 7:7 glichen die Barmer immer wieder aus. Im Endspurt erzielen Linksaußen und Mittelläufer für Minden jedoch noch zwei Tore, die zum Siege reichten.

*

VfB. Aachen hat es geschafft.

Arminia Bielefeld 8:4 geschlagen.

Das Entscheidungsspiel in der Runde der Zweiten auf dem Gelände des Hagener Postsportvereins am Sonntag hatte nur 1000 Zuschauer angelockt, die aber Zeuge eines harten und schnellen Kampfspiels wurden, das die Aachener Bewegungsspieler verdient mit 8:4 zu ihren Gunsten entschieden, obwohl sie zur Pause noch mit 1:2 im Rückstand lagen.

*

Preußen Gladbeck — Schalke 96 4:7. Die Schalker hatten trotz ihrer Ersatzleute das Spiel immer in der Hand. Bis zur Pause allein legten sie den Gastgebern sieben Tore vor. In der zweiten Hälfte mäßigten sie das Spieltempo merklich, so daß die Preußen aufkamen und durch vereinzelte Durchbrüche zu nicht immer ganz verdienten Gegentreffern kamen.

Gutes Abschneiden der deutschen Rugbymannschaft.

Ehrenvolle Niederlage in Paris vor 40 000 Zuschauern.

Als am Sonntag die deutsche Rugbymannschaft zum Länderkampf gegen Frankreich antrat, hatte Paris herrliches Frühlingswetter und trotz der Konkurrenz der gleichzeitig stattfindenden Pferderennen und des Fußballländerkampfes Frankreich — Belgien wollten nicht weniger als 40 000 Menschen das Spiel der deutschen Rugbymannschaft gegen die Franzosen sehen. Es war für die Deutschen ein erhebender Beweis sportlicher Kameradschaft und ein Zeichen dafür, wie sehr den Franzosen die gute Aufnahme ihrer Fußballmannschaft in Berlin imponiert hatte, als die 40 000 stehend und entblößten Hauptes das Deutschlandlied mitanhörten. Auf den Fahnenmasten flatterte

neben der Trikolore auch das Schwarz-Weiß-Rot

der deutschen Reichsflagge. In den Ehrenlogen saßen neben Vertretern der deutschen Botschaft hohe französische Regierungsbeamte.

Die deutsche Mannschaft hat ihrem weit routinierteren Gegner einen hervorragenden Kampf geliefert. Während der ersten Halbzeit sah es sogar aus, als könnte die deutsche Fünfzehn dem Gegner ihr Spiel aufzwingen. Schließlich machte sich dann aber doch die Ueberlegenheit der französischen Dreiviertelreihe ausschlaggebend bemerkbar. Aber im ganzen fielen doch sichtliche Fortschritte des deutschen Rugbykönnens auf, was auch von den Franzosen anerkannt wurde. Die Niederlage von 38:17 ist durchaus ehrenvoll und das umsomehr, als nach einer Halbzeitführung von 13:9 für die Deutschen der Gegner seinen Sieg erst nach der Pause sicherstellen konnte.

Beckhausen 05 unterliegt überraschend.

In den Essener Gruppen führen Sportfreunde Katernberg und Kupferdreh 09.

Gruppe Gelsenkirchen.

Der Kehraus in dieser Gruppe brachte einige Ueberraschungen, die allerdings keine wesentlichen Veränderungen mehr bringen konnten. So unterlag Reichsbahn Wanne gegen Rasensport 08 mit 3:4. Beim Seitenwechsel lagen die Bulmker schon mit 3:1 in Führung. Wattenscheid-Ost trotzte Rot-Weiß Leithe ein Unentschieden von 1:1 ab, nachdem die Leither beim Halbzeitpfiff mit 1:0 geführt hatten. — Der Gruppenmeister EfR. Rottbausen hatte gegen Wattenscheid 19 zwar einigen Widerstand zu überwinden, siegte dann aber klar mit 4:2. Wattenscheid 09 und Alemannia Gelsenkirchen waren zwei ebenbürtige Gegner, die sich mit einem Unentschieden von 2:2 trennten. BV. 12 Gelsenkirchen war seinem Gegner Rasensport Wanne um Klassen überlegen und siegte nach Belieben 8:1. — Im Gesellschaftsspiel trafen sich SuS Rottbausen und Rheinelbe. Das Treffen endete 3:3, Halbzeit 1:1.

Gruppe Buer.

Die Erwartungen, daß gestern die Entscheidung um den Meistertitel fallen sollte, trafen nicht ein. Beckhausen 05 weilte in Gladbeck, bei seinem schärfsten Widersacher Sportfreunde und bezog eine knappe 3:4-Niederlage. Beim Seitenwechsel hieß es noch 3:0 für Sportfreunde. Beckhausen kann dann kurz nach Wiederanstoß gleichziehen. Mit einiger Nachhilfe des Schiedsrichters konnten die Platzherren dann noch das Siegtor erzwingen. Beckhausen behält trotz dieser Niederlage mit 32:8 Punkten einen deutlichen Vorsprung vor Sportfreunde mit 26:10 Punkten. Westfalia Buer enttäuschte und unterlag gegen Erle 19 mit 0:2. Das letzte Tor für Erle fiel eine Minute vor Schluß, nachdem Westfalia einige Minuten zuvor eine Ausgleichsgelegenheit vergabt hatte. Westfalia Schalke und Herwest-Dorsten spielten Unentschieden 3:3. Dahlbusch bleibt mit den Schalkern nach seinem 2:2 gegen Viktoria Westerholt auf gleicher Höhe. VfL Gelsenkirchen hatte einen großen Tag und kanterte Schwarz-Blau Gladbeck mit 6:1 nieder. Hansa Scholven weilte zum Freundschaftsspiel bei VfL. Zweckel und zog mit 1:3 überraschend den kürzeren.

Gruppe Katernberg-Kray.

Abteilung 1.

Zu einer wesentlichen Entscheidung kam es gestern in dieser Abteilung: Schonnebeck 1910 weilte bei Vorwärts Essen und erlitt sensationell eine Niederlage von 1:4. Da Sportfreunde Katernberg gegen Rhenania Essen gleichzeitig mit 5:1 siegte, nehmen die Sportfreunde nunmehr die Tabellenspitze ein. Eintracht Katernberg bezog von Union Frintrop eine knappe Niederlage mit 2:3. Weitere Ergebnisse: Kettwig gegen Essen 1912 2:2; Blau-Weiß Essen gegen VfB. Borbeck 0:0; Essen 05 — Eintracht Essen 1:4.

Abteilung 2.

Auch hier fielen wichtige Entscheidungen: der Tabellenzweite Rellingbausen 08 unterlag gegen Frillendorf mit 1:2 (!). Kupferdreh gab seinem gefährlichen Rivalen Kray 04 mit 4:2 das Nachsehen. Kupferdreh führt jetzt mit Vorsprung vor Rellingbausen 08 und Kray 04. Bonifacius Kray hatte Steele 03 zu Gast und siegte überraschend mit 2:0. Kray-Leithe traf auf die Kruppschen Fußballer und konnte nur ein Unentschieden von 2:2 herausholen. Weitere Ergebnisse: Fortuna Bredeney — Werden 1912 1:2; Steele 09 — Altendorf 13 6:2.

Gauklasse.

Gruppe Gelsenkirchen. Blau-Weiß Ueckendorf (komb.) hatte die Reserve von Union Günnigfeld zum Gesellschaftsspiel zu Gast und beendete das Treffen mit 3:3. Am Mittwoch spielte Blau-Weiß gegen die Günnigfelder Sportfreunde und siegte hier mit 4:2. In beiden Spielen zeichnete sich der junge Ueckendorfer Mittelstürmer besonders aus.

Gruppe Wanne-Herne. SuS. Holsterhausen hatte Grün-Weiß Herne zu Gast und holte ein 3:3 heraus. SuS. Herne traf auf die Stadtsportler von Herne, die mit einer 2:5-Niederlage bedacht wurden. (Wi)

Union 1b — Schalke 1b 2:3. Unions Reserve erfreut sich einer besonderen Beliebtheit, denn der Besuch zu diesem Spiel ist mit 800 Zuschauer nicht zu hoch geschätzt. Leider wurde ihr Anhang schmählich enttäuscht. Unions Reserve mußte sich diesmal einem Besseren beugen. Was Schalke den Joniern voraus hatte war die schnellere und präzisere Ballabgabe. Das Spiel der Roten machte dagegen einen verkrampften Eindruck und es wäre verkehrt, die Ersatzleute die Schuld daran in die Schuhe schieben zu wollen.

Gelsenkirchen 07 1b — Einigkeit Katernberg 10:2. Die Gäste kamen für einen Sieg nie in Frage.

*

Sport im FAD.

Lager „Erle" — Lager „Unser Fritz" 2:8.

Dieses Handballspiel war ziemlich ausgeglichen. Beim Wechsel lautete das Resultat 2:3 für „Unser Fritz". Nach der Halbzeit konnten die Erler den technisch Besseren von „Unser Fritz" nicht widerstehen und mußten sich noch für weitere Treffer gefallen lassen.

Lager „Unser Fritz" — Lager „Bosseschule" 6:2.

Bei der Pause stand dieses Fußballspiel 3:0 für „Unser Fritz". Nach dem Wechsel konnte „Unser Fritz" 5:0 erhöhen. „Bosseschule" holte zwei Treffer auf, muß aber vor Schluß das Leder noch einmal aus dem Netz holen.

Gautagung des WSV. in Wanne-Eickel.

Samstagabend tagten im Schulte'schen Saale die Vertreter der WSV.-Vereine des Gaues Herne. Mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete Buttler (Preußen Wanne) die Tagung. Er führte aus: Schwer haben die Vereine im abgelaufenen Jahre ringen müssen um ihrer sportlichen Arbeit nachzukommen. Heute sieht der Gau Herne mit seinen 40 Vereinen und 7½ Tausend Mitgliedern mit Stolz auf das Werk seiner Arbeit und nimmt unter den 54 Gauen im WSV. eine beachtliche Stellung ein. Zur nationalen Erhebung betonte Buttler, daß der DFB. genau wie die Deutsche Turnerschaft Schulter an Schulter mit den Führern Deutschlands zusammenarbeiten werde. Dann erstatteten die einzelnen Sachbearbeiter die Jahresberichte. Sie kennzeichneten einen regen Betrieb auf allen Gebieten. Unter Leitung von Studienrat Kracht-Herne fand dann die Wahl des Vorstandes und der Sachbearbeiter statt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Buttler (Preußen Wanne), Geschäftsführer Wecker (Westfalia Herne), Jugendreferent Willecke (Castrop 02). — Sachbearbeiter: Fußball: Nagel (Westfalia Herne), Handball: E. Hülsmann (Westfalia Herne), Leichtathletik: Koppe (Westfalia Herne), Schiedsrichter: Ueter (Herne Süd), Handball-Schiedsrichter: Rubrmann (Germania Herne). Zur Wahlversammlung nach Dortmund werden außer dem Gauleiter als Vertreter der drei Städte Kracht-Herne, Bettenhausen-Wanne-Eickel und Räder-Castrop-Rauxel entsandt.

*

Die Stellungnahme zur Einführung des Berufsfußballsportes nahm einen breiten Raum ein. Gauleiter Buttler referierte einleitend über das ganze Problem und kristallisierte noch einmal die ganze Entwicklung im Fußballager während der letzten Jahre heraus. In der Aussprache setzten sich Otte-Holsterhausen und Rehbein für reine Scheidung Kracht-Herne für den reinen Amateurismus ein. Besonders der letzte Redner betonte, daß gerade die neue Zeit auf die Dauer einen Berufsfußballsport unmöglich mache. Der Gauleiter war anderer Meinung. Er setzte sich in klaren Ausführungen für die reinliche Scheidung von Amateur- und Berufsfußballsport und Einführung des Berufsfußballsportes unter Kontrolle des Verbandes ein. Sein Antrag fand Annahme. (Ae)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Turner und Turnerinnen an den Geräten.

Eine glänzende Veranstaltung in der Turnhalle an der Wannerstraße.

Antreten . . .

Der Bezirk hatte sich den Sonntag ausgesucht, um das Hallenwetturnen, wie in jedem Jahr, zu veranstalten. Wieder hatte der Werks-Turn- und Sportverein Gelsenkirchen seine Turnhalle an der Wannerstraße für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Der gesamte Wettkampf wickelte sich mit einer beispiellosen Ruhe ab, ein Zeichen dafür, daß die Organisation unter der Leitung des neuen Oberturnwartes in guten Händen lag. Bereits am frühen Morgen wurden die letzten Vorbereitungen für eine reibungslose Abwicklung der ganzen Veranstaltung getroffen und die Kampfrichter erhielten die letzten Anweisungen, um sich dann geschlossen zur Wettkampfstätte zu begeben. Ein frisches Turnerlied begleitete den Beginn der Arbeit.

Der Wettkampf.

Gleichzeitig traten die drei Abteilungen der Turner an. Für die Oberstufe, deren Uebung ganz bedeutende Schwierigkeiten aufwies — es handelte sich um die Uebung des Gaugerätewetturnens —, hatten zwar nur 11 Turner gemeldet, doch erreichten alle Angetretenen die vorgeschriebene Punktzahl. Eickerling vom Tllb. Bismarck blieb mit 170 Punkten erster Sieger und hatte gegenüber den weiteren Turnern einen ziemlichen Vorsprung. Beim Pferdsprung (Riesengrätsche) erreichte er die Höchstpunktzahl von 20. Eine wunderbare Kürübung zeigte Dembinski von Gelsenkirchen 3 am Reck. 19 Punkte wurden ihm hierfür zugesprochen. In beiden Freiübungen waren Marzinke von Ueckendorf und vom Felde vom Tllb. Gelsenkirchen 74 mit je 18 Punkten die besten. Erster Sieger in der zweiten Abteilung wurde Wildenhues von Gelsenkirchen 3, aber knapp gefolgt durch Dränghöfer, Tllb. Bismarck. Wildenhues hat seinen Sieg im wesentlichen seiner Kürübung am Barren zu verdanken, die ihm für die bedeutende Schwierigkeit und tadellose Durchführung 19 Punkte einbrachte. Die gleiche Zahl errang Dränghöfer für die erste Pflichtübung am Barren. Einen harten Kampf um den ersten Platz gab es auch in der dritten Abteilung, für die 46 Mann antraten. Zweimal bekam hier Biernath vom WTSV. Gelsenkirchen 19 Punkte zugesprochen. Lohmann vom Tllb. Krav hätte wohl seinen Rivalen schlagen können, doch verunglückte ihm seine Kürübung am Pferd.

In der Jugendoberstufe zeigte Heinz Schmidt vom Tllb. Bismarck vollendetes Können. Die geringste Punktzahl, die er überhaupt für eine Uebung erhielt, war 17: einmal brachte er es auf 20 und zweimal auf 19. Der nächste hinter ihm folgte mit einem Abstand von 16 Punkten. Eifrig wurde auch bei den Jüngsten gekämpft. Hier konnte der Turnklub Bismarck mit Theodor Eickerling den ersten Sieger stellen. Der junge Turner gefiel vor allem am Reck und Barren.

Was für die erste Abteilung der Turner hinsichtlich der Schwierigkeit galt, trifft ebenfalls für die Turnerinnen zu. Nur zwei trauten sich die gestellte Aufgabe zu, und beide lösten sie. Lotte Piefko vom Tllb. Gelsenkirchen 74 war die beste. Recht rege war die Beteiligung in der zweiten Abteilung. Dicht aufeinander folgten die Siegerinnen in der Spitzengruppe. Durch die ausgeglichenen Leistungen an allen Geräten sicherte sich mit einem Vorsprung von 3½ Punkten Friedel Jannutte vom Tllb. Krav den ersten Kranz. Ihre Pflichtübung am Barren wurde mit 19 Punkten bewertet. Auch der Turnerinnennachwuchs war zur Stelle. Das beste Ergebnis errang hier Sophie Brosch vom Tv. Ueckendorf mit 116½ Punkten.

Sondervorführungen.

Der größte Teil der Vereine, die ihre Turnerinnen und Turner zu dem Wettstreit geschickt hatten, wartete nachher mit Sondervorführungen auf, die ein beredtes Bild von dem Wirken in den einzelnen Zellen des Bezirks gaben. Die Kinderabteilung des Tv. Ueckendorf zeigte Wanderfreiübungen, die Mädchenabteilung vom WTSV. Gelsenkirchen ebenfalls Freiübungen. Dann traten die Turnerinnen vom Tllb. Krav mit vier Gruppen der Turnfestfreiübungen auf den Plan. Gelsenkirchen 3 stellte eine Riege am Barren und dann warteten Turner vom Tllb. Gelsenkirchen 74 mit den Stuttgarter Freiübungen auf. Der gleiche Verein betätigte sich im Gemeinschaftsturnen an zwei Barren. Noch einmal gab es Gemeinschaftsturnen, und zwar diesmal von den Jugendturnern des WTSV. Gelsenkirchen am Barren. Einen schönen Abschluß bildete das Turnen der Bezirkswerberiege am Reck.

Als der Bezirkspressevertreter Lauth den schönen Tag durch die Siegerverkündung beendete, legte er in seine Worte einen ganz besonderen Hinweis auf die große Idee der Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Turnerschaft. Ein wunderbares Beispiel für diese Gemeinschaftsidee fänden wir in den letzten Wochen in dem großen Geschehen im deutschen Vaterlande wieder, und die Deutsche Turnerschaft dürfe stolz darauf sein, daß sie diesen Gedanken in all ihrer Arbeit als Leitmotiv gewählt habe.

Zehnkampf der Turner.

1. Abteilung: 1. Jos. Eickerling (Tllb. Bismarck) 170. 2. Hans Barg (Tv. Ueckendorf) 163½. 3. Erich Marczinke (Tv. Ueckendorf) 155½. 4. Heinrich Dembinski (Gelsenkirchen 3) 152. 4. Klein (Gelsenkirchen 3) 152. 5. Wilh. Matheuschek (Tllb. Gelsenkirchen 74) 151½. 6. Fritz Spittka (Tv. Ueckendorf) 149½. 7. Heinr. vom Felde (Tllb. Gelsenkirchen 74) 146. 8. Szczrba (WTSV. Hugo) 143. 9. Alfred Mander (Tllb. Gelsenkirchen 74) 142. 10. Erich Lorenz (Tllb. Gelsenkirchen 74) 138 Punkte.

2. Abteilung: 1. Wildenhues (Gelsenkirchen 3) 166. 2. Heinz Dränghöfer (Tllb. Bismarck) 163. 3. Fr. Hohmann (Tv. Katernberg) 154. 4. Karl Ohrmann (Tllb. Bismarck) 148. 4. Oskar Hartmann (Schalke 77) 148. 5. Matejewski (WTSV. Hugo) 141. 6. Alfred Maciosek (Schalke 77) 134½. 7. Heinrich Kniesa (Tv. Ueckendorf) 133½ Punkte.

3. Abteilung: 1. Biernath (WTSV.) 162. 2. Joh. Lackmann (Tllb. Krav) 161. 3. Werner Birkenpesch (Tllb. Krav) 159. 3. Karl Quick (Tllb. Gelsenkirchen 74) 159. 4. Aug. Elias (Tllb. Krav) 155½. 4. Ernst Zeja (Tllb. Gelsenkirchen 74) 155½. 5. Fritz Wyk (Tv. Rotthausen) 154. 6. Joh. Sliwinski (Tbd. Bechhausen) 153½. 7. Heinr. Feick (Gelsenkirchen 3) 152½. 8. Willi Kraus (Tv. Ueckendorf) 152. 9. Heinr. Neumann (Gelsenkirchen 3) 151½. 10. Hugo Lukas (Gelsenkirchen 3) 151. 11. Emil Sack (Tbd. Bechhausen) 150½. 12. Josef Lücking (Tv. Ueckendorf) 149. 13. Fritz Kreitkopf (Tllb. Gelsenkirchen 74) 147½. 13. Willi Marquardt (Dahlbusch) 147½. 14. Eilers (WTSV. Hugo) 147. 15. Powierski (WTSV. Hugo) 145½ Punkte.

Siebenkampf der Jugendturner.

Oberstufe: 1. Heinz Schmidt (Tllb. Bismarck) 127. 2. T. Resen (WTSV. Gelsenkirchen) 111. 2. Erich Greitsch (Tllb. Krav) 111. 3. Paul Kiel (Tllb. Bismarck) 110. 4. Willi Heckhoff (WTSV. Gelsenkirchen) 101. 5. Peter Peppenhaus (Tllb. Krav) 98. 5. Ernst Rehrig (Tv. Ueckendorf) 98. 6. Jochen Haupt (Schalke 77) 96 Punkte.

Unterstufe: 1. Th. Eickerling (Tllb. Bismarck) 115. 2. Fritz Westheide (Tv. Rotthausen) 111. 3. Fritz Mindt (Tv. Ueckendorf) 110½. 4. Georg Vieting (Tllb. 74) 106. 5. Willi Steinberg (Tv. Ueckendorf) 105. 6. Willi Tschirner (Tllb. Krav) 101. 7. Willy Traube (Tv. Ueckendorf) 100. 8. Josef Kubiak (Tv. Rotthausen) 99. 9. Bernh. Winaschewski (Tv. Ueckendorf) 97 Punkte.

Siebenkampf der Turnerinnen.

1. Abteilung: 1. Lotte Pieske (Tllb. 74) 123½. 2. Else Olesch (Tllb. Bismarck) 115½ Punkte.

2. Abteilung: 1. Friedel Ganutta (Tllb. Krav) 122½. 2. Erna Geisler (Tllb. Krav) 119. 3. Mieze Wacker (Tllb. Krav) 118. 4. Frieda Romann (Tllb. Krav) 115. 5. Betty Moeller (Tllb. 74) 114½. 6. Irene Kronberg (Tllb. Krav) 109½. 6. Luise Fiedtke (Tllb. Krav) 109½. 7. Dora Gregor (Tv. Katernberg) 109. 8. Erika Resonnet (Tllb. Krav) 108½. 9. Maria Eickerling (Tllb. Bismarck) 108. 9. Lenchen Wohlgemut (Tllb. Gelsenkirchen 74) 108. 9. Louise Noll (Tllb. Krav) 108. 10. Gertrud Laukamp (Tv. Ueckendorf) 106½ Punkte.

Jugendturnerinnen: 1. Sophie Brosch (Tv. Ueckendorf) 116½. 2. Maria Wallers (Tv. Ueckendorf) 112½. 3. Maria Maus (Tllb. Gelsenkirchen 74) 110½. 4. Irma Lukas (Gelsenkirchen 3) 110. 5. Rosa Karuleit (Tllb. Bismarck) 109½. 6. Gertrud Vieting (Tllb. 74) 102. 7. Hilde Weitsch (Gelsenkirchen 3) 100. 8. Emma Mrowetz (Tllb. Krav) 99 P. 8. Helga Teller (Tv. Katernberg) 99. 9. Hilde Kazinski (Tv. Katernberg) 96½. 10. Lotte Grimm (Tv. Katernberg) 95. 11. Erna Reitzug (Tv. Katernberg) 93½ Punkte. (ma)



Durch Lenz und Sonnenschein.

Frühjahrsgeländelauf in der Löchterheide

Strahlender Sonnenschein lag über der Löchterheide, als man am Sonntagvormittag zur Abwicklung des Frühjahrsgeländelaufes des Gaues Gelsenkirchen schritt. Sämtliche Teilnehmer, wenn sie auch nicht so zahlreich waren wie im Vorjahr, waren glänzender Laune. Die Organisation, für die Buer 07 verantwortlich zeichnete, klappte zufriedenstellend. In den Jugendklassen war die Beteiligung durch die gleichzeitige Austragung der Jugend-Diplomspiele etwas schwach. Daß es dennoch zu recht spannenden Kämpfen kam, lag an dem guten Material, das die beteiligten Vereine an den Start schickten.

Die Frauenklasse war relativ wohl am stärksten besetzt. Einen spannenden Endkampf lieferten sich die beiden Schalker Münster und Ernst auf der Zielgeraden, den Münster mit Brustbreite für sich entschied. Auch die beiden nächsten Plätze wurden von den Schalker Damen mit Beschlag belegt. Weiter wurde von Buer 07 gegen den 2. Mannschaftssieg der Schalker 2. Mannschaft Protest eingelegt, da in dieser Mannschaft entgegen den Bestimmungen eine Jugendliche mitlief. In der Mittelstrecklerklasse belegte Buer 07 den ersten Platz, doch langte es nicht zum Mannschaftssieg.

Einen ganz überlegenen Sieg landete der Gladbecker Polizist Stentzel in der Seniorenklasse. Vom Start weg lag er auf der ganzen fünf Kilometer langen Strecke in Führung und konnte sich allen Angriffen der Nachfolgenden widersetzen. Die „alten Schalker" gerieten durch das Fehlen ihrer ersten Garnitur stark ins Hintertreffen, doch langte es noch zum 2. Mannschaftssieg.

Frauen, 1500 Meter: 1. Münster (Schalke 96) 6:31.0 Min.; 2. Ernst (Schalke 96) Brustbreite zurück; 3. Weber (Schalke 96) 6:32.0 Min. — Mannschaftssieger: 1. Schalke 96 1 M 6 Punkte; 2. Schalke 96 2. M. 21 Punkte; 3. Buer 07 22 Punkte; 4. Wattenscheid 09 29 Punkte.

Jugend A, 3500 Meter: 1. Laarmann (Schalke 96) 10:24.0 Min.; 2. Rest (Centrum) 10:31.0 Min.; 3. Dahlmann (Buer 07). — Mannschaftssieger: 1. Centrum 12 Punkte, 2. Schalke 96 17 Punkte.

Jugend B, 2500 Meter: 1. Stumm 4 (Wattenscheid 09) 10:27.0 Min.; 2. Westoleck (Centrum-Morgensonne) 10:33.0 Min.; 3. Hagg (Centrum-Morgensonne) 10:35.0 Min — Mannschaftssieger: 1. Centrum 1. M. 9. Punkte, 2. Centrum 2. M. 19 Punkte.

Jugend C, 1500 Meter: 1. J. Lehfeld (Schalke 96) 6:51.0 Min.; 2. Dirks (Buer 07); 3. Döpeling (Buer 07). — Mannschaftssieger: 1. Schalke 96 15 Punkte, 2. Wattenscheid 09 20 Punkte.

Senioren, 5000 Meter: 1. Stentzel (Polizei Gladbeck) 15:52.6 Min.; 2. Lenzewski (Wattenscheid 09) 16:02.0 Min.; 3. Libuda (Centrum). — Mannschaftssieger: 1. Wattenscheid 09 18 Punkte, 2. Schalke 96 19 Punkte, 3. Buer 07 25 Punkte.

Mittelstreckler, 2500 Meter: 1. Schellenberg (Buer 07) 9:23.0 Min.; 2. Finke (Schalke 96) 9:30.0 Min.; 3 Stumm (Wattenscheid 09) 9:37.0 Min. — Mannschaftssieger: 1. Schalke 96 1. M. 13 Punkte; 2. Wattenscheid 09 18 Punkte; 3. Schalke 96 2. M. 29 Punkte.

Der DRA. dankt Adolf Hitler.

Bekanntlich hatte der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler am 16. März im Beisein des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Lammers den Vorsitzenden des Organisations-Ausschusses der 11. Olympiade Berlin und Oberbürgermeister Dr. Sahm empfangen. Das Versprechen Adolf Hitlers, die sportlichen Interessen Deutschlands in jeder Weise zu fördern und sein Versprechen, auch den Olympischen Spielen 1936 sein ganzes Interesse zu schenken, hat natürlich in deutschen Sportkreisen außerordentlichen Beifall gefunden.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat dem Reichskanzler seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Der D. R. A. versprach Adolf Hitler, treu seiner Vergangenheit, mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß dem gewaltigen Strom nationaler Erneuerung, der heute ganz Deutschland machtvoll und befruchtend durchrauscht, alle Flüsse, Bäche und Quellen der großen Turn- und Sportbewegung zugeleitet werden zur Wahrung deutscher Jugendkraft, Stärkung nationaler Gesinnung, zur Erziehung eines wehrhaften Geschlechtes.

VfK.-Schmeling Wanne-Eickel gegen BC. Buer 07 10:4.

Die Bueraner enttäuschten. Die Wanne-Eickeler siegten sicher, ohne sich besonders auszugeben. Recht guten Sport brachte der Kampf Hahn — Küppers im Federgewicht.

Ergebnisse:

Jugendgewicht: Becker-Wanne-Eickel — Pichny 2-Buer = Unentschieden. **Mischgewicht: Kienkopf-W.-E.** (Bantamgewicht) — L'hoste-Buer (Federgewicht) = Unentschieden. **Federgewicht:** Hahn-W.-E. — Küppers-Buer = Sieger Olbricht durch Disqualifikation von — Pichny 1 = Sieger nach Punkten Menn. **Einlagekampf im Jugendgewicht:** Ziller-W.-E. — Pickert-Buer 07 = Sieger nach Punkten Pickert. **Weltergewicht:** Pries-W.-E. — Böttcher-Buer = Sieger Pries durch k. o. **Halbschwergewicht:** Olbricht-W.-E. — Achenbach-Buer = Sieger Albricht durch Disqualifikation von Achenbach wegen Nierenschlags **Mittelgewicht:** Juschkewitz-W.-E. — Glodek-Buer = Unentschieden. Der Kampf im Leichtgewicht Wenzel-W.-E. — Pichny 1 mußte ausfallen, da Pichny noch Jugendlicher ist und Ringrichter sowie Verein nicht die Verantwortung übernehmen wollten. Der Ausfall bedeutete für das Publikum eine kleine Enttäuschung. (Ae)

Mülheim-Duisburg.

1. Rennen: 1. Komödiantin (E. Mäßig), 2. Traumulus, 3. Tenor. Ferner: Schwerthieb, Arlecchino, Drostei, Blondkind, Stilet, Parabel. Toto: Sieg 77:10, Platz 23, 48, 18:10. — 2. ½, 2.

2. Rennen: 1. Simulant (H. Glitsch), 2. totes Rennen zwischen Flügelmann und Jan von Werth. Ferner: Waltraud, Churfürst, Nix, Eisenbraut. Toto: Sieg 20, Platz 13, für Flügelmann Platz 15, für Jan von Werth Platz 19:10. — 10, t. R., 10.

3. Rennen: 1. Freihafen (Kusserow), 2. Fahrewohl, 3. Schonzeit, 4. Aulos. Ferner: Peloria, Baden, Gaukelei, Gebt Feuer, Heuernte, Feuerrose, Bodenbalz, Kamerad, Hatz. Toto: Sieg 55:10, Platz 24, 48, 29, 52:10. — 3, 1½, ½.

4. Rennen: 1. Liebeszauber (Pinter), 2. Saufeder, 3. Aria. Ferner: Flink, Landesfreund, Pechvogel, Enthusiast. Toto: Sieg 13:10, Platz 12, 14, 16:10. — 2, 2, 6.

5. Rennen: 1. Regent (Pinter), 2. Bandage, 3. Roswitha. Ferner: Klingenschmied, Maikäfer, Patriotin, Maharadscha, Modesta, Cisaine. Toto: Sieg 30:10, Platz 16, 21, 23:10. — 4, H., 3.

6. Rennen: 1. Patina (Glitsch), 2. Stronn, 3. Pralinee. Ferner: Rosenkrieg, Haarflocke, Weidmannsheil, Wanderin, Rheinlandmädel, Lorbeerrose. Toto: Sieg 103:10, Platz 33, 31, 23:10. — H., 2, 3.

Doppelwette: Freihafen/Liebeszauber 112:10.

Trabrennen zu Bahrenfeld.

1. Rennen. 1. Cleo Elektron, 2. Kuser Dillon, 3. Lektor. Toto: 24:10, Platz 13, 16, 12:10, Ital. 31:10.

2. Rennen. 1. Hasso, 2. Baronesse Rosa, 3 Natuna. Toto: 48:10, Platz 17, 24, 21:10, Ital. 49:10.

3. Rennen. 1. Richthofen, 2. Frieda St., 3. Barbara Roberts, 4 Eintänzer. Toto: 25:10, Platz 13, 19, 21, 67:10, Ital. 74:10.

4. Rennen. 1. David, 2. Jungfer, 3. Editha. Toto: 13:10, Platz 11, 12, 13:10, Ital. 24:10.

5. Rennen. 1. Malte, 2. Eriwan, 3. Edeldame. Toto: 23:10, Platz 14, 17, 44:10, Ital. 24:10.

6. Rennen. 1. Lupine, 2. Prinz Teddy, 3. Guri, 4. Landita. Toto: 21:10, Platz 14, 30, 27, 19:10. Ital. 170:10.

7. Rennen. 1. Alerich, 2. Legomba, 3. Margarete, 4. Quirinus. Toto: 30:10, Platz 13, 12, 14, 14:10, Ital. 78:10.

8. Rennen. 1. Mimi B., 2. Loblied, 3. Udet, 4. Lidillon. Toto: 15:10, Platz 11, 15, 12, 29:10, Ital. 72:10.

9. Rennen. 1. Tasso, 2. Rosenblüte, 3. Lili, 4. Nedda.

Rheinland-Westfalen.

Das vierte Todesopfer in Haltern.

Haltern, 26. März.

Das Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der 49jährige Kaufmann Franz Kosch aus Haltern, ist am Sonntagnachmittag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Der kommissarische Landrat von Recklinghausen.

Der Beigeordnete Matthaei in Marl ernannt.

Berlin, 26. März.

Bei den soeben vorgenommenen neuen Personalveränderungen ist auch das Landratsamt in Recklinghausen wieder neubesetzt worden. Mit der kommissarischen Verwaltung beauftragt wurde der seitherige Beigeordnete Matthaei in Marl, der vor kurzem bekanntlich auch zum Staatskommissar in Lippe ernannt worden war.

Mittwoch Kasperle.

Zum letzten Male in der Städtischen Bilderschau.

Am vergangenen Mittwoch hatte unser Gelsenkirchener Kasperle mit seiner großen Aufführung in der Bilderschau wieder einen starken Erfolg. Am kommenden Mittwoch, den 29. März, um 16 Uhr, wiederum eine Vorstellung mit einem ganz neuen Programm. Zur Aufführung gelangen zwei Spiele. Ein mehraktiges Stück und eine lustige Kasperliade. Am Mittwoch wird unser Kasperl in der Bilderschau sein letztes Spiel geben, da der Saal für die Erweiterung des Feuerwehrmuseums benutzt wird. — Schade!

*

Programmänderung beim BVB. Die für Donnerstag, den 30. März, angesetzte letzte Vorstellung des Bühnenvolksbundes ist infolge unvorhergesehener Verschiebungen im Spielplan der Bochumer Bühne in den April verlegt worden. Nähere Mitteilungen in den nächsten Tagen.

Vereinigung für Kunst und Wissen. Mittwochabend wird Dr. Leonhard Blaß an Werken neuer Dichtungen das griechische Erlebnis in der deutschen Bildung veranschaulichen. Eine Fülle schöner Werke namhafter Dichter wird er dabei vortragen und zum Schluß das Meisterstück Homers „Hektors Bestattung" in der melodramatischen Bearbeitung von Sigwart (mit Unterstützung von Studiendirektor Bruns) vortragen.

Deutschland raucht weniger.

360 Milliarden Zigaretten jährlich.

Ein ägyptischer Soldat hat einen Einfall. – Die umfangreiche Zigarettentasche des Prinzen von Wales.

Von Walter Roderich.

Gedenktage zu feiern, ist große Mode, und so hat irgend ein eifriger Forscher auf diesem dankbaren Gebiet entdeckt, daß gerade hundert Jahre vergangen sind seitdem die erste uns bekannte Zigarette geraucht wurde.

Der Tag erscheint wirklich des Gedenkens wert, denn wir könnten uns ohne die kleinen Glimmstengel die heutige Welt nicht gut vorstellen. Die Zigarettenindustrie ist ein ganz wesentlicher Faktor im Wirtschaftsleben unserer Heimat geworden, erreicht doch der Kleinverkaufswert ihrer Erzeugnisse Zahlen, die auf den ersten Blick hin erstaunlich hoch erscheinen müssen. So gab das deutsche Volk im Steuerjahr 1929/30 für Zigaretten nicht weniger als 1610 Millionen Mark aus von insgesamt 2856 Millionen Mark, die es in Tabakerzeugnissen aller Art anlegte. Wenn auch die Wirtschaftskrise diese Rekordzahl inzwischen soweit herabgedrückt hat, daß im Steuerjahr 1931/32 nur noch 1227 Millionen Mark für Zigaretten ausgegeben wurden, so ist doch gleichzeitig mit einer auch nur geringen Besserung der Lage ein sofortiges Steigen des Zigarettenverbrauchs zu erwarten.

Der uns unbekannte Erfinder der „Papyros" hat sich wohl niemals träumen lassen, daß sein Einfall eine Riesenindustrie aus dem Erdboden zaubern und in gewisser Beziehung sogar das Gesicht der Menschheit verändern würde. Er war einfacher Soldat im Heere des ägyptischen Vasallen Mehemet Ali, als dieser es für richtig hielt, gegen seinen türkischen Herrn, den Sultan, ein wenig Krieg zu führen. Anfang 1833 fanden auf syrischem Boden einige Gefechte statt, und bei dieser Gelegenheit zerbrach unser unbekannter Erfinder seine Pfeife. Als der Tageskampf beendet war, sah der Aegypter traurig in seinen Tabaksbeutel, der ihm nun nichts mehr nützte. Wenn er doch nur irgend einen Ersatz für die Pfeife gehabt hätte! Da fielen ihm plötzlich seine Patronen ein. Bei den damals gebräuchlichen Vorderladern schüttete man das Pulver lose in den Lauf, stopfte den Ladepfropfen darauf und dann erst das Geschoß. Eine Vereinfachung des etwas komplizierten Verfahrens war aber schon insofern eingeführt, als den Soldaten die für jeden Schuß erforderliche Menge in kleine Papierpatronen abgemessen geliefert wurde. Unser Aegypter tramte eine solche Ladung aus der Tasche, schüttete das Pulver fort und stopfte die leere Hülle mit Tabak voll. Obwohl das grobe, holzhaltige Papier sicher nicht unserem Geschmack entsprochen hätte, so war der Soldat von seiner Erfindung doch entzückt, und andere machten es ihm nach. Und zwar in derartigem Ausmaß, daß die Sitte sich auch rasch beim feindlichen Heer einbürgerte und die ägyptische Generalität sich veranlaßt sah, scharfe Maßnahmen gegen die Vergeudung des kostbaren Schießpulvers zu ergreifen.

Im Mai 1833 kam der Friede, und die beiden Heere gingen nach Hause, sorgten dort für die weitere Verbreitung der neuen Sitte. Mehemet Ali selbst wandte der Zigarette seine Aufmerksamkeit zu, unterstützte den Anbau geeigneten Tabaks. Doch bald zeigte es sich, daß den Aegyptern in dieser Beziehung die Türken weit überlegen waren, die für eine verhältnismäßig rasche Verbreitung der Zigarette im nahen Orient sorgten. Nach Europa kam die Sitte — von damals viel belachten wenigen Ausnahmen abgesehen — erst nach dem Krimkrieg, der Russen, Engländer und Franzosen mit dem papierenen Glimmstengel bekannt machte. Die Russen gaben ihm den Namen Papyros, die Franzosen nannten ihn Zigarette, was kleine Zigarre heißen soll.

Anfänglich galt die Zigarette in Europa nicht als salonfähig. Eduard VII. von England, als Kronprinz tonangebend für die gesamte elegante Welt, führte sie ein. Eine von ihm mit seinem besonderen Wohlwollen beehrte Adelige war die erste Frau, die in England öffentlich und — wie es hieß — auf seine Aufmunterung hin eine Zigarette rauchte. Eine seiner Schwestern wird als die Erfinderin des Zigarettenetuis bezeichnet, dessen erstes Exemplar sie ihm einmal zum Geburtstag schenkte. Es war ein Ungeheuer, das Platz für sechs Zigarren, für etwas Pfeifentabak für zwanzig Zigaretten, für eine Pfeife und für Streichhölzer bot. Es stellte eher einen kleinen Musterkoffer aus Elfenbein als einen Zigarettenbehälter nach unserem Begriff vor und wurde von einem Diener getragen.

Damals mußten noch alle Zigaretten mit der Hand hergestellt werden, und diese Art des Rauchens war ein verhältnismäßig teures Vergnügen. Die romanischen Völker, besonders die Franzosen, fanden einen Ausweg, indem sie die Zigaretten selbst drehten. Sie erreichten hierbei eine Fingerfertigkeit, die unsere Soldaten während des Weltkrieges in Erstaunen setzte und in Verbindung mit der eintretenden Zigarettenknappheit zur Nachahmung reizte.

Inzwischen hatte die Zigarettenindustrie durch die Einführung immer zweckmäßigerer Maschinen einen ungeheuren Aufschwung erlebt. In Deutschland, wo seit der Einführung der Banderolensteuer im Jahre 1907 eine genaue Kontrolle möglich ist, stieg der Verbrauch an Zigaretten von 5800 Millionen Stück im genannten Jahr auf dreizehn Milliarden im letzten Friedensjahr. Der Krieg brachte innerhalb zwei Jahren eine abermalige Verdoppelung des Verbrauchs. Die Zigarette gehörte schon zum täglichen Brot des Frontsoldaten, war die einzige Freude des Grabenkämpfers, ein lockendes Ziel bei bevorstehenden Sturmangriffen, denn jeder wußte, daß der Feind mit Glimmstengeln reichlich versorgt war. Tatsächlich stieg in den Vereinigten Staaten, die unseren Feinden als fast ausschließlicher Lieferant dienten, die Zigarettenherstellung während des Völkerringens auf das Vierfache der Produktion des letzten Vorkriegsjahres. Welche Wichtigkeit die Amerikaner der Zigarette beimaßen, geht aus der Tatsache hervor, daß verschiedentlich allen Ernstes erklärt wurde, die Deutschen hätten nicht zum mindesten deshalb den Krieg verloren, weil ihnen gute Zigaretten in genügender Menge fehlten.

Heute haben wir keinen Mangel daran. Nur das Geld fehlt, und so ist mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit der Verbrauch von rund 33 Milliarden Stück im Steuerjahr 1929/30 auf 28 Milliarden im Jahre 1931/32 gesunken. Merkwürdigerweise hat die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten nicht die gleiche Entwicklung gezeitigt, denn der Zigarettenverbrauch weist noch immer eine aufsteigende Linie auf: Wurden im Steuerjahr 1920/21 noch 45 Milliarden Zigaretten verkauft, so waren es 1930/31 120 Milliarden Zigaretten, die in den Vereinigten Staaten selbst geraucht wurden.

Genaue Angaben über den jährlichen Gesamtverbrauch der Erde an Zigaretten sind nicht möglich, da die selbstangefertigten — die ja auch eine große Rolle spielen — statistisch nicht erfaßt werden können. Es ist aber bestimmt nicht übertrieben, wenn behauptet wird, täglich würden rund eine Milliarde Zigaretten geraucht. 360 Milliarden im Jahr! Der unbekannte ägyptische Soldat würde sich an den Kopf fassen, erführe er in seinem Grab, welche Folgen sein kleiner Einfall mit der Patronenhülle gehabt hat.

Tahiti verlor ein Mädchen.

So vollendet sich das Geschick der kleinen Reri ganz anders, als man gedacht hatte. Die wunderschöne Reri von Tahiti, die mit dem Film Tabu plötzlich bekannt und berühmt wurde, will nicht mehr nach Hause zurück. Sie ist jetzt fünf Jahre fort von zu Hause. Erst fiel es ihr zu schwer, die schöne Heimat zu entbehren. Als man ihr jetzt, nach fünf Jahren, eine Möglichkeit bot, heimzukehren, da lehnte sie ab.

Reri ist jetzt zwanzig Jahre alt und eine gesuchte Tänzerin, die in Hollywood und in Paris, in London und Neuyork und Berlin getanzt hat.

„Wenn man die großen Städte kennen lernte und Paris und Neuyork und Berlin sah, dann will man nicht nach Hause zurück, um eine Eingeborene zu sein."

Sie versichert, daß sie ihre Heimat noch immer liebe. Aber das sagt sie so leichthin, daß man geneigt ist, zu glauben, daß sie das nur so sagt. Sie liebt jetzt die großen Städte, die kleine Reri. Tahiti hat eines ihrer Kinder verloren. . . .

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Sperrzeit für Tauben.

Die Sperrzeit für Tauben während der Frühjahrsfaatzeit wird hiermit vom 1. bis 30. April d. J. festgesetzt.

Wattenscheid, 25. März 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Die nachstehend aufgeführten Ortsgesetze, Gebührenordnungen u. deren Nachträge:

a) Ortsgesetz betr. die Anschlüsse an die städt. Kanäle und die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der städt. Entwässerungsanlagen vom 25. Juni 1926,
b) Ortsgesetz betr. die Abfuhr der Hausabfälle in der Stadt Wattenscheid vom 21. Sept. 1927 nebst Nachtrag vom 13. April 1932,
c) Gebührenordnung für die städt. Müllabfuhr in Wattenscheid vom 21. Sept. 1927,
d) Ortsstatut betr. die Straßenreinigung in der Stadt Wattenscheid vom 10. August 1931,
e) Gebührenordnung für die Benutzung des städt. Krankenautomobils vom 21. Sept. 1927,
f) Gebührenordnung für die Kommunalfriedhöfe der Stadt Wattenscheid vom 1. Oktober 1927 nebst Nachtrag vom 10. Februar 1930,
g) Ortsstatut betr. die Anlegung und Veränderung der Bürgersteige in der Stadt Wattenscheid vom 10. November 1927 und
h) Ortsgesetz betr. die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten straßenbaulicher Veranstaltungen auf Grund des § 9 KAG. vom 25. März 1925

sind unverändert bis 31. März 1935 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Die vorstehende Genehmigung wird bis zum 31. März 1935 verlängert.

Arnsberg, den 14. März 1933.

Namens des Bezirksausschusses,
Abt. II
Der Vorsitzende
J. V.: gez. Dr. Walter.

B. A. II. C. III 105/33/1
Wird veröffentlicht.

Wattenscheid, 24. März 1933.

Der Oberbürgermeister.

2. Etage
Dresdner Bank
Lützmannstraße 1
zum 1. April frei!
5 Räume u. Küche, Diele, eingerichtetes Badezimmer usw.
Degenhard
Georgshaus

Sofort oder später zu verm.: Am Stadtgarten, Wittekindstr. und Zeppelinallee
zwei 8räumige, eine 7räumige und eine 6räumige
Etage
mit Zubehör und Zentralheizung, und Kirchstraße 56 eine
5räumige 2. Etage
mit Zubehör. Näh. Büro Wittekindstr. 27 Tel. 236 60.

Bessere
Etagenwohnung
6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 od. spät. zu vermiet.
W. Ehringhausen
Ringstraße 27.
Ruf 25581.

1 vierräumige Neubauwohng.
1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten.
Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

4 Zim.-Altwohnung
per 1. oder 15. 4. zu vermieten. 8262
Sedanstraße 34.

2 Zim.-Wohng.
in mein. Hause Arminstraße 3, I. zum 1. April zu verm. Preis 30 M. Frau Eilers, Kaiserplatz 6 I

Bessere abgeschloss.
4 Zimmer-Neubauwohng.
zu vermieten.
Baugeschäft Freienstein A.
Bohwinkelstraße 45.

Ev. Frauenhilfe
Bezirk 3
Rotthausen.
Am 24. März entschlief nach kurzer Krankheit unser liebes Mitglied Ehefrau
Anna Reinert
im Alter von 72 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. März, nachmittags 2,45 Uhr, vom Sterbehause, Gottfriedstraße 12, aus statt.
Der Vorstand.

4 Zimmer
1 Mans., abgeschloss. Wohng. in d. 1. Et. Florastr. 102, zum 1. Mai zu vermiet. Näh. bei Jäger, Florastraße 102.

4-5 Zimmer
sof. od. sp. gesucht in nur ruh. Hause von klein. Familie, pünktl. Mietezahler Ueckendorf, Rotth. u. Schalke sind ausgeschloss. Nur genaue Off. m. Preis unt. A-Z. 586 an Allg. Z.

Gr. leeres Zimmer
m. Balk. u. Kell. Nähe Schlachth. z. 1. April zu vermiet. Auf'm Wasserkamp 36

Mans.-Zimmer
zu verm. Hermann Lewing, Wattenscheiderstr. 188. Besicht. von 3—7 Uhr.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Böpel, Hochstraße 93.

Lebensmittelgesch.
mit 2 Zimmerwohn. umständehalb. billig zu verkaufen. 1978
Angeb. unt. A. Z. 611 an d. Allg. Ztg.



Ganze Siedlungen
erhalten heute
vollelektrische Kücheneinrichtungen!!
Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit u. Beliebtheit d. el. Herdes
Back- u. Kochvorträge
jeden Montag u. Dienstag 4 Uhr im
Elektrohaus
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 21



Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Industrie-Kino
Ein großes, neues Doppel-Programm.
Der größte Kriminaltonfilm der Gegenwart in deutscher Sprache
Arsène Lupin, der König der Diebe
mit John und Lionel Barrymore
2.20, 5.45, 9.10 Uhr
Buster Keaton in dem lustig., deutschsprach. Tonfilm
Wer andern keine Liebe gönnt
4.35, 8.00 Uhr
Der Tag von Potsdam
(21. März 1933)
Die Feierlichkeiten in Potsdam und Berlin
Neue Tonwoche

Schauburg
Das große Doppel-Programm!
Paul Kemp, Ida Wüst u. a. in dem erfreulichen Tonfilm:
Mieter Schulze gegen Alle
nach dem gleichnam. Rundfunkhörspiel.
2.50, 6.10, 9.40 Uhr
2.
Ellen Richter, Gretl Theimer, K.L. Diehl, Paul Hörbiger in
Das Geheimnis um Johann Orth
Ein Liebesroman im Hause Habsburg.
4.30, 8.00 Uhr
Großes Beiprogramm
D. groß. Ufa-Reportage
Der Tag von Potsdam

Capitol
unter neuer Direktion
Wir bring. für Gelsenkirchen das größte Ereignis der Neuzeit.
Blutendes Deutschland
Ein Großtonfilm, der bisher verboten war.
Orig.-Aufnahmen von histor Bedeutung u. a.
Die Erschießung Albert Leo Schlageter
Jeder Deutsche wartet auf diesen Film!
Hierzu das große Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!

Apollo-Theater
Lilian Herveys bester u. letzter UFA-Film
Ich und die Kaiserin
mit Lilian Harvey, Conrad Veidt, Mady Christians, Heinz Rünmann.
3.05, 5.50, 8.55 Uhr
Der Tag von Potsdam
(21. März 1933)
Die Feierlichkeiten in Potsdam und Berlin
2.40, 5.25, 8.40 Uhr
Das neueste UFA-Kabarett und die Tonwoche.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen auf allen Plätzen d. Hälfte

Dreirad-Lieferwagen
10 Ztr. Tragkr., nur ganz kurze Zeit gelaufen, in bester Verfassung, umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. Anfrag. unt. A. Z 577 an die Allgem. Zeitung. 1913

Garantiert rein, doppelt gekochtes
Leinoel Liter **25** Pfg.
Tapetenhaus Kebbe
Grillo- und Ecke Heidestraße

Wer
beteiligt sich
an streng sol. Gesch.
mit 150-200 RM
bei dau. hoh. Verd. u. größt. Sicherheit
Schr. Ang. u. A. Z. 636 an die Allg. Z.

Altdeutsches
Nußbaum-Eßzimmer
sehr gut erh., äuß. billig für M 150,— zu verkaufen.
Ang. u. A. Z. 637 an die Allg. Ztg.

Schreinerarbeiten
aller Art
Küchen Schlafzimmer
J. Bauning,
Kirchstr. 18 Ruf 211 84

Herd
billig zu verkaufen.
Almastr. 92, unt. r.

Ich habe wieder 15 zum Teil neuwert.
Pianos
in all. Holzart. sehr preiswert abzugeb.
Pianohaus Nevries,
Hans-Sachs-Haus.

4 Stück eiserne
Fenster
75×160 cm, 3 Stück 195×275 cm aus Abbruch zusamm. f. 25 M zu verkaufen.
Brockhoffstraße 9.
(Baustelle)

Auto-Limousine
BMW. 3/15, mod. neue Kaross., preiswert abzugeben.
König-Wilhelmstr. 5.

Möbelwagen
4,50×2,10, geschloss., zu verkaufen. 8277
3. Querstraße Nr. 1

Waschmaschinen mit Kugellager von Mk. **32.00** an
Mit Motor von **50.-** an
Lose Motore v. **23.-** an
Wringer von **10.50** an
Phil. Heinrich
Gelsenkirchen
Schalker Straße 149

Wachstuch Fußmatten
immer
Kammermann
Schalkerstr. 165

1 kräftiger
Pony
und 1 Flachwagen
billig zu verkaufen.
Königstraße 44.

Kartoffeln
prima gelbfleischige hat abzugeben
H. Blanke,
Sutumerstr. an der Kanalbrücke (Schiff)
Ztr. 2,20, bei Mehrabnahme billiger.
Telefon 26977.

Versammlungs-Kalender

der Parteien usw.

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Rotthausen. Donnerstag, den 30. März, 15 Uhr, Zusammenkunft der Kornblümcher-Gruppe in der Schillerschule Rotthausen (Baracke).

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Dienstag um 16 Uhr im Lokal Böke, Karl-Meyerstraße, Versammlung mit Geburtstagsfeier. Tassen bitte mitbringen. Frau Galk wird sprechen.



Geschäfts- und Herrenrad
billig zu verkaufen
Bühlweg 2, unt. r.



Sendung allerbeste
Oldenburger Schweine
angekommen, die ich preiswert abgebe.
Heinrich Meier
Gelsenk.-Rotthausen,
Schemannstraße 3
Ruf 22001

Geschäftshaus
in Schalke a. Hauptverkehrsstr., gut verzinslich, sof. günst. zu verkauf. Anzhl. 8—10 000 M. Größ. Wohng. wird frei. Schr. Ang. u. A. Z. 585 an d. Allg. Z.

Schlafzimmer
neu od. gebraucht in best. Zust. zu kauf. gesucht. Schr. Ang. mit Preis u. A. Z. 584 an die Allg. Z.

Vogelfutter
Fischfutter
Futtermittel aller Art preiswert u. gut nur von
Spletter
Mehlmarktstand
Schalker u. Alter Markt

Sehr gut erhalt.
Kinderwagen
zu verkauf. Fröhlich
Wannerstraße 1, I.

Drucksachen
aller Art liefert schnell, billig und gut, die
Buchdruckerei
C. Bertenburg



Begegnung in der Tiefe.

Aufregende Abenteuer unter Wasser. – Der Taucher als „fliegender Fisch".

Das Dynamit explodiert etwas zu spät.

Für gewöhnlich verbinden wir mit dem Beruf eines Tauchers die Vorstellung von gesunkenen Schiffen, womöglich die Suche nach mit ihnen in die Tiefe verschwundenen reichen Schätzen, wie sie erst kürzlich aus dem vor Jahren vom Meere verschlungenen englischen Dampfer „Egypt" in Gestalt von mehreren Millionen Gold geborgen wurden. Dies ist aber nur eine, wenn auch die romantische Seite des ebenso interessanten wie gefährlichen Berufs. Viel prosaischer scheint dieser, wenn die ihm Angehörenden in Häfen oder Binnenwasserstraßen etwaige Hindernisse zu beseitigen, alte Brückenpfeiler zu sprengen oder ähnliche Arbeiten auszuführen haben. Und doch geht es dabei nicht selten nahe genug am Tode vorbei.

So sollten einmal in der Nähe von Neuyork die Betonstümpfe der Pfeiler einer Brücke gesprengt werden. In dem nur sechs Meter tiefen Wasser machte das keine Schwierigkeit. Die Dynamitladung war an Ort und Stelle gebracht, die Zündschnur gelegt und man drückte auf den Knopf, der die Zündung auslösen sollte. Aber statt der erwarteten Explosion geschah — nichts. Die Zündung hatte versagt. Man wartete noch eine geraume Zeit; schließlich gab der leitende Ingenieur einem Taucher den Befehl, hinunterzusteigen und das Versagen der Sprengung aufzuklären.

Der Mann gehorchte nur zögernd; ein inneres Gefühl sagte ihm, daß die Explosion noch erfolgen würde, wie es zuweilen wohl vorkommt. Aber schließlich blieb ihm nichts übrig, als in den Taucheranzug zu steigen, sich den Helm festschrauben zu lassen und sich auf seinen gefährlichen Weg zu machen. Bald hatte er die Zündschnur gefunden und ging an die Untersuchung. Doch das warnende Gefühl, das ihn schon oben beherrscht, wurde so stark, daß er nach der Signalleine griff, um sich wieder nach oben ziehen zu lassen. Es sollte nicht so weit kommen. Im gleichen Augenblick geriet das Wasser um den Taucher in wilde, kochende Bewegung, eine Riesenfaust schien dem Manne den Helm vom Kopfe zu reißen, und dann schoß er wie eine Rakete in die Höhe. Einen kurzen Augenblick drang helles Licht in seine Augen, er sah den Ponton mit seinen Kameraden und wieder wurde es dunkler um ihn. Er war gleich einem fliegenden Fisch ins Wasser zurückgestürzt.

Aber nicht nur ins Wasser, sondern tiefer in den weichen Schlamm, der den Fußboden bedeckte. Der Taucher steckte bis zum Halse in dem zähen Morast, ohne die Möglichkeit, sich zu rühren. Er fühlte, wie man ihm weiter Luft zupumpte und ihn zugleich nach oben zu ziehen versuchte. Endlich hatte man Erfolg. Der Schlamm gab sein Opfer frei, aber durch die ihm zugeführte Luft war dieses so leicht geworden, daß es ein zweites Mal einer Rakete gleich nach oben schoß. Das Bewußtsein schwand dem Taucher, der erst nach geraumer Zeit, glücklicherweise ohne weiteren Schaden, wieder ins Leben zurückkehrte.

Es braucht gar nicht einmal der Druck explodierenden Dynamits zu sein, welcher das Leben eines Tauchers bedroht fast noch gefährlicher ist, zumal in größeren Tiefen, der Druck des umgebenden Wassers selbst. Von seiner Stärke macht man sich nur schwer eine Vorstellung, wirkt er doch auf den Körper eines Mannes in nur zehn Meter Tiefe mit einem Gewicht von 40 Tonnen. Heute baut man stählerne Tauchanzüge, die noch weit höheren Drucken gewachsen sind. Früher pumpte man in die den Körper des Tauchers umgebende Hülle von oben so viel Luft, daß ein Gegendruck geschaffen wurde. Wehe aber demjenigen dessen Hülle oder Luftleitung ein Loch bekam, so daß die Luft entweichen konnte! Man erzählt sich in Taucherkreisen schauerliche Geschichten von Kameraden, denen ein solcher Unfall zugestoßen war und die als plattgedrückte Skelette in ihren Taucheranzügen steckten, während die weicheren Teile sich in die Helme gepreßt wiederfanden.

Derartiges gilt natürlich nur für größere Tiefen. Aber auch in seichteren Gewässern kann eine Beschädigung des die Luft zuführenden Schlauches verhängnisvoll wirken, da der Taucher sich dem Erstickungstod ausgesetzt sieht. Seine größte Sorge ist daher stets, den Luftschlauch unverletzt zu erhalten. Und doch gibt es Fälle, wo nichts übrig bleibt, als ihn zu durchschneiden, in der verzweifelten Hoffnung, daß die Kameraden, oben die unten lauernde Gefahr bemerken und den Gefährdeten hinaufziehen. In eine solche Lage kam einmal ein Taucher, der in 20 Meter Tiefe in einem gesunkenen Baumwolldampfer die Ladung frei zu machen hatte. An sich ist dies eine einfache Arbeit, denn die Ballen sind so gepackt, daß es genügt, einen ganz bestimmten aus der obersten Schicht zu entfernen, um dann auch die übrigen leicht bewegen zu können. Die Bergung wird weiter dadurch erleichert, daß die Baumwollballen, sobald sie mit Wasser in Berührung kommen, wie Kork an die Oberfläche schießen.

In diesem Falle nun hatte der Taucher den Ballen, der die übrigen hielt, rasch gefunden, seinen eisernen Haken eingeschlagen und begonnen, jene hoch zu ziehen. Gewöhnlich erfordert das einige Kraft, diesmal aber schoß der Ballen schon beim ersten Anheben in die Höhe, den überraschten Taucher mit sich an die Decke des Laderaums reißend und ihn dort festhaltend. Nach kurzer durch den Stoß verursachter Betäubung vermochte der Mann seine Lage zu übersehen. Sie war schlimm genug. Die Luftzufuhr war gemindert, weil der Schlauch sich um die Beine des Tauchers geschlungen hatte, und so seine Bewegungsfreiheit hinderte, während die Signalleine so verwickelt war, daß sich keinerlei Zeichen durch sie nach oben geben ließen. Und zum Unglück erwies sich auch noch das Ventil, das die verbrauchte Luft aus dem Helm nach außen befördert, als zum größten Teil verstopft. Es galt schnelles Handeln. Ein rascher Schnitt trennte den Luftschlauch, der Mann vermochte sich aus seiner Umschlingung zu befreien, die schweren Bleisohlen von den Füßen zu streifen und durch die Ladeluke nach oben zu schießen, wo er ohnmächtig ankam. Und dabei hätte er das Risiko gar nicht auf sich zu nehmen brauchen, denn an Bord des Taucherschiffes hatte man bemerkt, daß unten etwas nicht stimmte, und stand im Begriff, dem Verunglückten durch einen zweiten Taucher Hilfe zu bringen.

Bei den Arbeiten unter Wasser gibt es oft recht seltsame Begegnungen, nicht allein mit Haien, Tintenfischen und anderen Ungeheuern der Tiefe. Zu den schaurigsten Erlebnissen gehört wohl das eines Tauchers, der wenige Stunden nach dem Sinken eines Dampfers hinabstieg, um zu sehen, ob noch jemand zu retten sei. Zuweilen preßt sich nämlich die Luft im oberen Teil einer Kabine zusammen und ermöglicht so unter Umständen ein stundenlanges Ausharren unter Wasser. In diesem Falle hatte der Betreffende eine Kabinentür geöffnet, als ihm aus dem Innern des Raums eine weibliche Gestalt mit ausgestreckten Armen entgegenkam. Rasch ergriff er sie mit der Linken, um sie ins Freie und weiter ans rettende Tageslicht empor zu ziehen, als er merkte, daß er eine Leiche vor sich hatte. Zu spät erinnerte sich der Taucher, daß ertrunkene Frauen sich oft im Wasser in aufrechter Stellung halten, da ihr Oberkörper häufig viel leichter ist als der untere Teil, wodurch sie im ungewissen Licht der Tiefe leicht den Eindruck von Lebenden erwecken.

Albert Heinrich Hähnel.

Der „Sokol" und wir.

Falsche und wahre Nationalfeste.

Der „Sokol" ist der allslavische Turnverband. Er ist von Tyrsch, der ein persönlicher Schüler Jahns war, im Gebiet der heutigen Tschechei gegründet worden. „Sokol" ist in allen slavischen Sprachen die Bezeichnung für Falke. An den Mützen tragen die slavischen Turner daher eine Falkenfeder. Schon lange vor dem Kriege bemühte sich der „Sokol", alle slavischen Stämme zu vereinigen. Die Tschechen fühlten sich als die westlichsten Slaven der „civalisation francaise" am nächsten und dadurch berufen, die Führung zu übernehmen.

Wer die Slaven aller Schattierungen kennt, der weiß, daß es keine Slaven nur sehr vereinzelt gibt. Der weiß auch, daß sie in Sprache, Kultur, Religion und Wesensart sich so sehr unterscheiden, daß von einer Gemeinsamkeit im Sinne des Panslavismus eigentlich gar nicht die Rede sein kann. Um so erstaunlicher ist es, daß zu den slavischen Sokolfesten stets Abordnungen aus den Ländern kommen, die sich zum Slaventum bekennen. Der Gelegenheit hatte, ein solches Sokolfest zu sehen, der kann deutlich genug erkennen, daß die Veranstalter vieles von der Deutschen Turnerschaft gelernt haben.

Man kann aber auch staunen, in welchem Maße das Turnwesen diese sich eigentlich gänzlich fremden Völker miteinander eint. Es gibt nichts, was in kultureller oder gar politischer Hinsicht diese Völker zusammenführt. Nur auf dem Boden des Turnwesens sehen sie sich als Brüder an, ohne sich sprachlich verständigen zu können. So erstaunlich diese verbrüdernde Auswirkung des Sokols auch ist, so kann man ihr doch das stark gekünstelte anmerken.

Es entspricht nicht dem wahren Volkswillen, wenn Tausende von Slaven zum Besuch des Sokolfestes förmlich angeworben werden, um in einer vom Staate bezahlten Tracht auf Staatskosten zum Fest zu reisen und dort Statistenrollen bei nationalistischen Massenkundgebungen zu übernehmen. Die auf den Ehrenplätzen der Tribünen sitzenden Vertreter der Entente werden in eingedrillter Weise bejubelt, und so glaubt man oder will man glaubhaft machen, daß für das ganze Slaventum der Gedanke der körperlichen Ertüchtigung gleichzusetzen sei mit der Einigung aller Stämme. Dieser äußerst geschickt angelegten Werbearbeit sind auch die Lausitzer Wenden wiederholt zum Opfer gefallen. Auf Kosten der Tschechen sind sie nach Prag gereist, ohne vielfach zu wissen, daß sie durch Teilnahme in wendischer Tracht bei diesen Kundgebungen ihrem Heimatlande Deutschland keinen guten Dienst leisten.

Ein ganz anderes Bild zeigt sich bei den Deutschen Turnfesten. Während das Sokolfest mit reichlicher staatlicher Unterstützung die Slaven aller Länder herbeischafft, genügt nur der Ruf der Deutschen Turnerschaft an die Auslanddeutschen, um diese in Scharen in der Feststadt zu versammeln. Unter größten persönlichen Opfern kommen sie aus allen Ländern und Erdteilen. Keiner kann sie unterstützen. Vielen ist es ein Lebensziel einmal eine solche großdeutsche Kundgebung mitzumachen. Das ist keine gestellte Allerweltsschau, keine Künstelei; das ist freier Volkswille, der hier vor aller Welt bekundet wird.

Diejenigen Politiker aber, die da heute noch glauben, ihre gegen Deutschland gerichteten, machtpolitischen Gelüste auf Grund gekünstelter Volkskundgebungen durchsetzen zu können, sollten lieber die Wahrheit nicht scheuen und ihre Blicke dorthin wenden, wo das turnende Deutschtum der ganzen Welt hinpilgert und wo eine aus tiefster Liebe zu Volk und Heimat geborene Sehnsucht nach Sammlung und Erhebung in einer Kundgebung von unerhörter Größe und Gewalt ihren Ausdruck findet.

Rundfunk

Montag, den 27. März.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
Anschl. (8,03) **Funkwerbung mit Schallplatten**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10,15—11,15
Mensch und Welt
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,25—12,00 **Schulfunk**
für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahr. Heut' probieren wir unsere Wanderlieder. Schüler der Städt. Oberrealschule Remscheid, Leitung: Professor Dr. Felix Oberdorbeck
1. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren
2. Lustig ist's Matrosenleben
3. Brüder, freut euch in der Runde
4. Morgen marschieren wir
5. Wohlauf, die Zeit ist kommen
6. Es reiten itzt die ungrischen Husaren

12,00—12.50 (Vom Bayrischen Rundfunk München)
Unterhaltungskonzert
Leitung: Erich Kloß
1. Ouvertüre zur Oper „Don Pasquale" — Donizetti
2. Andante aus der 4. Sinfonie — Tschaikowsky
3. Musikszenen aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai
4. Drei kleine Stücke — Dschermeier
5. Frühlingssuite — Nevin
6. Süßes Erinnern, Werk 61, Nr. 13 — Schumann

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**
13,00—14,30 (von 13,30—14,00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt)
Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Unter dem Siegesbanner, Marsch — Blon
2. Rakoczi-Ouvertüre — Keler-Bela
3. Szenen aus der Oper „Oberon" — Weber
4. Blumenwalzer — Tschaikowsky
5. Im Zirkus, Suite — Lautenschlager
6. a) Schön Rosmarin — Kreisler
   b) Kirschblüte — Albert
7. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" — Zeller

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,30—16,20 **Kinderstunde.** Magda Dohmen: **Winter ade!**
16,20—17,00 **Jugendfunk**
Werke von Josef Haydn.
Schülerchor und Schülerorchester des Dreikönigs-Gymnasiums, Leitung: Studienassessor Bützler
1. Gemischter Chor mit Orgel und Orchester aus dem „Danklied"
2. Ouvertüre in D-Dur
3. Gemischter Chor mit Orgel und Orchester „Hymne"
4. Deutsche Tänze

17,00—18.15 **Vesperkonzert**
Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote), Fritz Lang (Bratsche), Hermann Keiper (Cello)
1. Streichquartett op. 127 in Es-Dur — Beethoven
2. Streichsextett in B-Dur, op. 18 — Brahms

18,20—18,40 **Elternstunde.** Ilsa Herold-Bornewasser: **Der kindliche Lebensraum (1)**
18,45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—19,20 **Frauenstunde.** Gertrud Beckers: **Freizeitgestaltung in der weiblichen Jugendpflege**
19,30—19,30 **Ungedruckte Dichter**
Ludwig Schulte: **Gedichte.**
19,30—19,55 **Wirtschaft und Kultur.** Dr. Richard Wichterich: **100 Jahre deutscher Zollverein**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—20,25 **Meister ihres Fachs**
Edwin Fischer (Klavier)
(Electrola-Schallplatten)
20.30 **Konzert**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
1. Kaiser-Walzer — Wagner
2. Jubel-Ouvertüre — Weber
3. Vorspiel zum 3. Akt aus „Käthchen von Heilbronn" — Pfitzner
4. Waldweben aus „Siegfried" — Wagner
5. Vorspiel zum 2. Akt der Oper „Ingwelde" — Schillings
6. Akademische Fest-Ouvertüre — Brahms
7. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Der fliegende Holländer" — Wagner
8. Marsch der Elgersberger Ritter — Ramrath

22,10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,30—24,00 (auch über den Bayrischen Rundfunk München und den Südfunk Stuttgart)
Nachtmusik, Leitung: Wolf

Das Pech eines Schwarzfahrers.

Als vor einigen Tagen der Balkanschnellzug im Prager Masaryk-Bahnhof einlief, kam unter dem einen Schlafwagen ein Mann hervorgekrochen. Er befand sich in bejammernswertem Zustand. Gesicht und Hände waren schwarz von Staub und Oel. Seine Kleider waren völlig zerrissen, und der ganze Körper war starr vor Kälte. Der Schwarzfahrer wurde zur Bahnhofswache gebracht, und dort stellte es sich heraus, daß es ein ungarischer Arbeiter war, der sich in Budapest auf den Bahnhof geschlichen und sich dann unter dem Schlafwagen verkrochen hatte. So hatte er die ganze Fahrt von der ungarischen Hauptstadt bis nach Prag in einer höchst unbequemen Lage mitgemacht. Er wollte eigentlich nach Berlin, da ihm die Zeit aber sehr langsam vergangen war, glaubte er, das Reiseziel bereits erreicht zu haben, als der Zug in Prag hielt. Seine Enttäuschung war groß, als er den Irrtum erkannte. Aber da die Bahnbeamten ihn sofort gesehen hatten, gab es kein Zurück mehr. Für einige Zeit dürfte der Schwarzfahrer wohl jetzt „auf Staatskosten" verpflegt werden.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wild. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.